

Friedrich Schleiermacher  
Kritische Gesamtausgabe  
IV. Abt. Band 5

Friedrich Daniel Ernst  
**Schleiermacher**  
Kritische Gesamtausgabe

Herausgegeben von  
Lutz Käppel  
und  
Andreas Arndt, Jörg Dierken,  
André Munzinger, Notger Slenczka

Vierte Abteilung  
Übersetzungen  
Band 5

De Gruyter

Friedrich Daniel Ernst  
**Schleiermacher**

Platons Werke  
Zweiter Teil, erster Band

Gorgias · Theaitetos · Menon · Euthydemos

Erste und zweite Auflage (1805. 1818)  
samt handschriftlicher Vorarbeiten  
und griechischer Vorlagen

Herausgegeben von  
Lutz Käppel und Johanna Loehr

De Gruyter

Gefördert mit Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung

ISBN 978-3-11-058112-6  
e-ISBN (PDF) 978-3-11-058253-6

*Library of Congress Cataloging-in-Publication Data:* 2016592090

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Umschlaggestaltung: Rudolf Hübler, Berlin  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Strauss GmbH, Mörlenbach  
☼ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

## Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung der Herausgeber</i> .....	VII
I. <i>Die Kritische Schleiermacher-Gesamtausgabe</i> .....	VII
II. <i>Die IV. Abteilung (Übersetzungen)</i> .....	VII
III. <i>Editorische Grundsätze für die IV. Abteilung</i> <i>(Übersetzungen)</i> .....	VIII
<i>Einleitung der Bandherausgeber</i> .....	XV
I. <i>Historische Einführung</i> .....	XV
1. <i>Die Vorarbeiten zur Übersetzung der Dialoge</i> <i>Gorgias, Theaitetos, Menon und Euthydemos:</i>	
a) <i>Die Rolle Friedrich Schlegels</i> .....	XV
2. <i>Die Vorarbeiten zur Übersetzung der Dialoge</i> <i>Gorgias, Theaitetos, Menon und Euthydemos:</i>	
b) <i>Die Rolle Ludwig Heindorfs</i> .....	XIX
3. <i>Die Fertigstellung des schließlich bei G. A. Reimer</i> <i>publizierten Bandes „Platons Werke II,1“</i>	
(1. Auflage, November 1805) .....	XXV
4. <i>Erste Reaktionen und Rezensionen</i> .....	XXX
5. <i>Die Entstehung der 2. Auflage (1818)</i> .....	XXXIII
II. <i>Die Handschriften zu den vier Dialogen des Bandes</i>	
II,1 <i>und ihre Entstehung</i> .....	XXXVI
1. <i>Gorgias</i> .....	XXXVI
1.1. <i>Handschriften aus der Phase der Vorbereitung</i> <i>der Publikation bei Fr. Frommann</i> .....	XXXVI
1.2. <i>Handschriften zur Vorbereitung des Druckes</i> <i>bei G. A. Reimer</i> .....	XXXVIII
2. <i>Theaitetos</i> .....	XLV
2.1. <i>Handschriften aus der Phase der Vorbereitung</i> <i>der Publikation bei Fr. Frommann</i> .....	XLV
2.2. <i>Handschriften zur Vorbereitung des Druckes</i> <i>bei G. A. Reimer</i> .....	XLVIII
3. <i>Menon</i> .....	LIII
3.1. <i>Handschriften aus der Phase der Vorbereitung</i> <i>der Publikation bei Fr. Frommann</i> .....	LIII
3.2. <i>Handschriften zur Vorbereitung des Druckes</i> <i>bei G. A. Reimer</i> .....	LV

4. Euthydemos .....	LX
4.1. Handschriften aus der Phase der Vorbereitung der Publikation bei Fr. Frommann .....	LX
4.2. Handschriften zur Vorbereitung des Druckes bei G. A. Reimer .....	LXII
III. Editorischer Bericht .....	LXV
IV. Danksagung .....	LXXVI

*Platons Werke*  
*Zweiter Teil, erster Band*

<i>Schmutztitel</i> .....	3
<i>Titel</i> .....	4
<i>Gorgias</i> .....	7
<i>Einleitung</i> .....	9
<i>Dialog</i> .....	28
<i>Theaitetos</i> .....	435
<i>Einleitung</i> .....	437
<i>Dialog</i> .....	452
<i>Menon</i> .....	843
<i>Einleitung</i> .....	845
<i>Dialog</i> .....	860
<i>Euthydemos</i> .....	1043
<i>Einleitung</i> .....	1045
<i>Dialog</i> .....	1056

*Verzeichnisse*

<i>Zeichen und Abkürzungen</i> .....	1243
<i>Literatur</i> .....	1247
<i>Personen (mit Werken) und Orte</i> .....	1263
<i>Sachen</i> .....	1276
<i>Griechische Wörter</i> .....	1285
<i>Schleiermachers eigene Konjekturen zum griechischen     Platon-Text</i> .....	1289
<i>Abbildungen</i> .....	1291

## *Einleitung der Herausgeber*

### *I. Die Kritische Schleiermacher-Gesamtausgabe*

*Die Kritische Gesamtausgabe (KGA) der Schriften, des Nachlasses und des Briefwechsels Friedrich Schleiermachers, die seit 1980 erscheint, ist in die folgenden Abteilungen gegliedert:*

- I. Schriften und Entwürfe,*
- II. Vorlesungen,*
- III. Predigten,*
- IV. Übersetzungen,*
- V. Briefwechsel und biographische Dokumente.*

*Die Gliederung richtet sich nach den literarischen Gattungen in Schleiermachers Werk, wobei den einzelnen Abteilungen jeweils auch der handschriftliche Nachlass zugewiesen wird. Der Aufbau der Abteilungen orientiert sich am chronologischen Prinzip.*

### *II. Die IV. Abteilung (Übersetzungen)*

*Die IV. Abteilung, die seit 2011 an der Kieler Universität erarbeitet wird, dokumentiert Schleiermachers veröffentlichte Übersetzungstätigkeit von 1795 bis 1828. Dabei werden die in den Druck gegebenen Übersetzungen, die ihnen zugehörigen Manuskripte sowie die der Übersetzung zugrunde liegende Textvorlage in Originalsprache mitgeteilt. Die Übersetzungen werden chronologisch nach ihrem Publikationstermin angeordnet, wobei bei mehrbändigen Ausgaben deren Zusammenhang gewahrt bleibt. Demnach ergibt sich für die Abteilung „Übersetzungen“ folgende Gliederung:*

- 1. Hugo (Hugh) Blair, Predigten, Bd. 4–5, Leipzig 1795–1802*
- 2. Joseph Fawcett, Predigten, Bd. 1–2, Berlin 1798*
- 3. Platons Werke I,1, Berlin 1804. 1817*
- 4. Platons Werke I,2, Berlin 1805. 1818*
- 5. Platons Werke II,1, Berlin 1805. 1818*
- 6. Platons Werke II,2, Berlin 1807. 1824*
- 7. Platons Werke II,3, Berlin 1809. 1826*
- 8. Platons Werke III,1, Berlin 1828*

### III. Editorische Grundsätze für die IV. Abteilung (Übersetzungen)

Die folgenden Grundsätze, die an die Grundsätze für die I., II., III. und V. Abteilung anschließen<sup>1</sup>, berücksichtigen die eigentümlichen Sachlagen der Textzeugen.

#### 1. Textgestaltung und zugehörige editorische Informationen

Die allgemeinen Regeln der Textgestaltung werden für die Edition der Manuskripte spezifiziert.

##### A. Allgemeine Regeln

Für die Edition aller Gattungen von Textzeugen (Drucke und Manuskripte) gelten folgende Regeln:

a. Alle Textzeugen werden grundsätzlich in ihrer letztgültigen Gestalt wiedergegeben.

b. Wortlaut, Schreibweise und Zeichensetzung des zu edierenden Textzeugen werden grundsätzlich beibehalten. Dies gilt auch für Schwankungen in der Schreibweise und Zeichensetzung, wo häufig nicht entschieden werden kann, ob eine Eigentümlichkeit oder ein Irrtum vorliegt. Hingegen werden Verschiedenheiten in der Verwendung und Abfolge von Zeichen (z.B. für Abkürzungen oder Ordnungsangaben), soweit sie willkürlich und sachlich ohne Bedeutung sind, in der Regel stillschweigend vereinheitlicht. Verweiszeichen für Anmerkungen (Ziffern, Sterne, Kreuze etc.) werden einheitlich durch Ziffern wiedergegeben. Nach Ziffern und Buchstaben, die in einer Aufzählung die Reihenfolge markieren, wird immer ein Punkt gesetzt. Editorische Notizen und Anweisungen an den Setzer werden stillschweigend übergangen. Dasselbe gilt für Kustoden, es sei denn, dass sie für die Textkonstitution unverzichtbar sind.

c. Offenkundige Druck- oder Schreibfehler und Versehen werden im Text korrigiert. Im textkritischen Apparat wird der Textbestand des Originals angeführt. Die Anweisungen von Druckfehler-

<sup>1</sup> Vgl. KGA I/1, S. IX–XVI; KGA II/8, S. IX–XVI; KGA III/1, S. IX–XX; KGA V/1, S. XVIII–XXIII.

verzeichnet werden bei der Textkonstitution berücksichtigt und im textkritischen Apparat mitgeteilt.

d. Wo der Zustand des Textes eine Konjektur nahelegt, wird diese mit der Angabe „Kj ...“ im textkritischen Apparat vorgeschlagen. Liegt in anderen Texteditionen bereits eine Konjektur vor, so werden deren Urheber und die Seitenzahl seiner Ausgabe genannt.

e. Sofern beim Leittext ein Überlieferungsverlust vorliegt, wird nach Möglichkeit ein sekundärer Textzeuge (Edition, Wiederabdruck) oder zusätzlich ein weiterer Zeuge unter Mitteilung der Verfahrensweise herangezogen.

f. Für die Platonübersetzungen (Bd. IV/3–8) werden spezielle Prinzipien angewandt, die zu den jeweiligen Dialogen erläutert werden (z.T. Varianten im textkritischen Apparat, z.T. spaltenweise Parallelpräsentation von griechischen Vorlagen, handschriftlichen Vorstufen und zwei Druckauflagen).

#### B. Besondere Regeln für Schleiermachers Manuskripte

Für die Edition der eigenhändigen Manuskripte Schleiermachers gelten folgende Regeln:

a. Abkürzungen (Kontraktionen, Kürzel, Chiffren, Ziffern für Silben), deren Sinn eindeutig ist, werden unter Weglassung eines evtl. vorhandenen Abkürzungszeichens (Punkt, Abkürzungsschleife usw.) in der üblichen Schreibweise ausgeschrieben. Die Abkürzungen mit ihren Auflösungen werden im textkritischen Apparat oder im Editorischen Bericht mitgeteilt. Die durch Überstreichung bezeichnete Verdoppelung von *m* und *n*, auch wenn diese Überstreichung mit einem U-Bogen zusammenfällt, wird stillschweigend vorgenommen. Abkürzungen, deren Auflösung unsicher ist, werden im Text belassen; für sie wird ggf. im textkritischen Apparat ein Vorschlag mit der Formel „Abk. wohl für ...“ gemacht. In allen Fällen, wo (z.B. bei nicht ausgeformten Buchstaben, auch bei verkürzten Endsilben) aufgrund von Flüchtigkeit der Schrift nicht eindeutig ein Schreibversehen oder eine gewollte Abkürzung zu erkennen ist, wird das betreffende Wort ohne weitere Kennzeichnung in der üblichen Schreibweise vollständig wiedergegeben.

- b. *Geläufige Abkürzungen werden im Text belassen und im Abkürzungsverzeichnis aufgelöst. Der oftmals fehlende Punkt nach Abkürzungen wird einheitlich immer gesetzt.*
- c. *Unsichere Lesarten werden in unvollständige eckige Klammern (Beispiel: [noch]) eingeschlossen. Gegebenenfalls wird eine mögliche andere Lesart mit der Formel „oder“ (Beispiel: [auch]) oder [noch]) vorgeschlagen.*
- d. *Ein nicht entziffertes Wort wird durch ein in unvollständige eckige Klammern gesetztes Spatium gekennzeichnet; bei zwei oder mehr unleserlichen Wörtern wird dieses Zeichen doppelt gesetzt und eine genauere Beschreibung im textkritischen Apparat gegeben.*
- e. *Überlieferungslücken. Weist ein Manuskript Lücken im Text oder im Überlieferungsbestand auf und kann die Überlieferungslücke nicht durch einen sekundären Textzeugen gefüllt werden (vgl. oben A.e.), so wird die Lücke innerhalb eines Absatzes durch ein in kursive eckige Klammern eingeschlossenes Spatium gekennzeichnet. Eine größere Lücke wird durch ein in kursive eckige Klammern gesetztes Spatium gekennzeichnet, das auf einer gesonderten Zeile wie ein Absatz eingerückt wird. Eine Beschreibung erfolgt im textkritischen Apparat.*
- f. *Auffällige Textgestaltung wird im Editorischen Bericht oder bei Bedarf im textkritischen Apparat beschrieben (beispielsweise Lücken in einem fortlaufenden Satz oder Absatz).*
- g. *Belege für den Entstehungsprozess (wie Zusätze, Umstellungen, Streichungen, Wortkorrekturen, Entstehungsstufen) werden im textkritischen Apparat – nach Möglichkeit gebündelt – mitgeteilt. Wortkorrekturen, Streichungen und Hinzufügungen werden, wenn sie zusammen eine komplexe Textänderung ausmachen, durch die Formel „korr. aus“ zusammengefasst.*
- h. *Zusätze, die Schleiermacher eindeutig in den ursprünglichen Text eingewiesen hat, werden im Text platziert und im textkritischen Apparat unter Angabe des ursprünglichen Ortes und der Formel „mit Einfügungszeichen“ nachgewiesen. Ist ein Zusatz von Schleiermacher nicht eingewiesen, aber seine eindeutige Einordnung in den Grundtext durch Sinn oder Position möglich, so wird im textkritischen Apparat nur der ursprüngliche Ort angegeben.*

*Zusätze, die sich nicht eindeutig in den Grundtext einfügen lassen, werden auf den jeweiligen Seiten – vom übrigen Text deutlich abgesetzt – unter Angabe des Ortes im Manuskript wiedergegeben.*

*i. Sind im Manuskript Umstellungen von benachbarten Wörtern oder Satzteilen vorgenommen worden, so wird im Apparat mit der Formel „umgestellt aus“ die Vorstufe angegeben. Bei Umstellungen von Sätzen und Satzteilen über einen größeren Zwischenraum wird der ursprüngliche Ort unter Verwendung der Formel „mit Umstellungszeichen“ angegeben.*

*j. Streichungen. Sind im Manuskript Wörter, Buchstaben oder Zeichen gestrichen worden, so wird das Gestrichene im Apparat in Winkelklammern mitgeteilt und dabei der Ort im Manuskript relativ zum Bezugswort angegeben (z.B. durch die Formel „folgt“). Wurden Streichungen vorgenommen, aber nicht vollständig durchgeführt, so werden die versehentlich nicht gestrichenen Partien in doppelte Winkelklammern eingeschlossen.*

*k. Korrekturen Schleiermachers an Wörtern, Wortteilen oder Zeichen werden durch die Formel „korr. aus“ angezeigt (Beispiel: klein] korr. aus mein).*

*l. Liegen bei einer Handschriftenstelle mehrere deutlich unterscheidbare Entstehungsstufen vor, so werden sie in der Regel jeweils vollständig aufgeführt.*

*m. Fehlende Wörter und Zeichen werden in der Regel im Text nicht ergänzt. Fehlende Wörter, die für das Textverständnis unentbehrlich sind, werden im textkritischen Apparat mit der Formel „zu ergänzen wohl“ vorgeschlagen.*

*Sofern das besonders gestaltete Wortende, das Zeilenende, das Absatzende oder ein Spatium innerhalb der Wortfolge offensichtlich ein bestimmtes Interpunktionszeichen (Punkt, Komma, Semikolon, Gedankenstrich, Doppelpunkt) vertritt, werden solche Zeichen stillschweigend ergänzt. Genauso ergänzt werden fehlende Umlautzeichen sowie bei vorhandener Anfangsklammer die fehlende Schlussklammer.*

### C. Sachapparat

*Der Sachapparat gibt die für das Textverständnis notwendigen Erläuterungen.*

a. *Zitate und Verweise werden im Sachapparat nachgewiesen. Für die von Schleiermacher benutzten Ausgaben werden vorrangig die seiner Bibliothek zugehörigen Titel berücksichtigt.*<sup>2</sup>

b. *Zu Anspielungen Schleiermachers werden Nachweise oder Erläuterungen nur dann gegeben, wenn die Anspielung als solche deutlich, der fragliche Sachverhalt eng umgrenzt und eine Erläuterung zum Verständnis des Textes nötig ist.*

## 2. Druckgestaltung

*Die Druckgestaltung soll die editorische Sachlage möglichst augenfällig machen.*

### A. Seitenaufbau

a. *Satzspiegel. Es werden untereinander angeordnet: Text des Originals ggf. mit Fußnoten, textkritischer Apparat, Sachapparat. Text und Fußnoten erhalten eine Zeilenzählung auf dem Rand.*

b. *Die Beziehung der Apparate auf den Text erfolgt beim textkritischen Apparat dadurch, dass unter Angabe der Seitenzeile die Bezugswörter aufgeführt und durch eine eckige Klammer (Lemmazeichen) von der folgenden Mitteilung abgegrenzt werden. Beim Sachapparat wird die Bezugsstelle durch Zeilenangabe (ggf. auch mit Lemmata) bezeichnet.*

c. *Bei mehrspaltiger Präsentation erhält jede Spalte die entsprechenden Apparate.*

### B. Gestaltungsregeln

a. *Schrift. Der Text des Originals wird einheitlich recte wiedergegeben. Bei der Wiedergabe von Manuskripten wird deutsche und lateinische Schrift nicht unterschieden. Graphische Varianten von Zeichen (wie doppelte Bindestriche, verschiedene Formen von Abkürzungszeichen oder Klammern) werden stillschweigend vereinheitlicht. Ordinalzahlen, die durch Ziffern und zumeist hochgestellten Schnörkel oder Endung „ter“ (samt Flexionen) geschrieben sind, werden ein-*

---

<sup>2</sup> Vgl. Günter Meckenstock: *Schleiermachers Bibliothek nach den Angaben des Rauchschen Auktionskatalogs und der Hauptbücher des Verlages G. Reimer, in: Schleiermacher, KGA II/15, S. 637–912.*

heitlich durch Ziffern und folgenden Punkt wiedergegeben. Sämtliche Zutaten des Herausgebers werden kursiv gesetzt.

b. Die Seitenzählung des Originals wird auf dem Außenrand angegeben. Stammt die Zählung nicht vom Autor, so wird sie bei den Übersetzungen der englischen Predigten kursiv gesetzt und bei der Platonübersetzung im Editorischen Bericht beschrieben. Der Seitenwechsel des zugrundeliegenden Textzeugen wird im Text durch einen senkrechten Strich \ wiedergegeben; im Lemma des textkritischen Apparats wird diese Markierung nicht ausgewiesen. Wenn bei poetischen Texten die Angabe des Zeilenbruchs sinnvoll erscheint, erfolgt sie durch einen Schrägstrich / im fortlaufenden Zitat.

c. Unterschiedliche Kennzeichnung von Absätzen (Leerzeile, Einrücken, großer Abstand in der Zeile) wird einheitlich durch Einrücken der ersten Zeile eines neuen Absatzes wiedergegeben.

d. Hervorhebungen Schleiermachers (in Manuskripten zumeist durch Unterstreichung, in Drucktexten zumeist durch Sperrung, Kursivierung oder Fettdruck) werden einheitlich durch Sperrung kenntlich gemacht. Bietet Schleiermacher im Drucktext seiner Platonübersetzung in den Fußnoten auf engstem Raum Sperrung und Kursivierung nebeneinander, so werden die beiden Hervorhebungsarten beibehalten.

### 3. Einleitung und Verzeichnisse

Jeder Band wird durch Einleitung und Verzeichnisse erschlossen.

#### A. Einleitung (Historische Einführung und Editorischer Bericht)

Die Einleitung jedes Bandes ist in eine Historische Einführung und einen Editorischen Bericht gegliedert. Die Historische Einführung gibt Auskunft über die Entstehung und Überlieferung der edierten Übersetzungen und gegebenenfalls über die Rezeption durch die Zeitgenossen. Der Editorische Bericht erläutert und begründet die Gestaltung der Ausgabe unter Berücksichtigung der allgemeinen editorischen Grundsätze; er beschreibt die Quellenlage und erläutert das editorische Verfahren.

## B. Verzeichnisse

*Jeder Band enthält ein Verzeichnis der Abkürzungen und editorischen Zeichen, der Literatur, der Namen und gegebenenfalls der Orte, der Stellen antiker Literatur sowie der Bibelstellen. In einzelnen Bänden können weitere Verzeichnisse hinzutreten.*

*a. Das Abkürzungsverzeichnis gibt sämtliche Abkürzungen und editorischen Zeichen an, die von den Autoren oder vom Bandherausgeber benutzt worden sind, soweit die Auflösung nicht in den Apparaten oder im Literaturverzeichnis erfolgt.*

*b. Im Literaturverzeichnis werden die Schriften aufgeführt, die in Schleiermachers Texten sowie in den Apparaten und in der Einleitung des Bandherausgebers genannt sind. Bei denjenigen Werken, die für Schleiermachers Bibliothek nachgewiesen sind, wird nach dem Titel in eckigen Klammern das Sigel „SB“ mit der jeweiligen Titelnnummer hinzugefügt.*

*c. Das Namensverzeichnis führt alle Personen und bei den Platonübersetzungen auch die Orte, die in diesem Band genannt sind, in der heute gebräuchlichen Schreibweise an. Gegebenenfalls wird das Namensverzeichnis ergänzt um die Stellenangaben antiker Literatur. Nicht aufgeführt werden die Namen von Herausgebern, Übersetzern und Orten, soweit sie nur in bibliographischen oder archivalischen Angaben vorkommen, sowie die Namen der an der vorliegenden Ausgabe beteiligten Personen und der Name Friedrich Daniel Ernst Schleiermachers.*

*d. Das Bibelstellenverzeichnis und das Verzeichnis anderer antiker Literatur listen die im Text und im Sachapparat vorkommenden Textangaben auf. Der in einer Predigt ausgelegte Bibeltext wird nur als Ganzes nachgewiesen.*

*Im Namen der Herausgeber  
Lutz Käppel*

# Einleitung der Bandherausgeber

„Der Band ist stark geworden“  
Reimer an Schleiermacher, 30.10.1805  
KGA V/8, Nr. 2064, 6

## I. Historische Einführung<sup>1</sup>

### 1. Die Vorarbeiten zur Übersetzung der Dialoge *Gorgias*, *Theaitetos*, *Menon* und *Euthydemos*: a) Die Rolle Friedrich Schlegels

Als der dritte Band der Platonübersetzungen Schleiermachers Anfang November 1805 von der Berliner Realschulbuchhandlung durch ihren Verleger Georg Reimer endgültig fertig gestellt worden war und ausgeliefert wurde, war dem Erscheinen des Bandes bereits eine lange Phase der Erarbeitung vorausgegangen, die bis fast an die Anfänge des Gesamtunternehmens zurückreicht, das Schleiermacher zusammen mit Friedrich Schlegel 1799/1800 für den Verleger Friedrich Frommann begonnen hatte.<sup>2</sup>

F. Schlegel diskutiert in der Frühphase zunächst hauptsächlich die Herstellung der richtigen Anordnung des platonischen Œuvres insgesamt; im Zuge dessen entwickelt er auch Vorstellungen zur Stellung der Dialoge dieses Bandes: *Gorgias*, von dessen Lektüre er bereits An-

---

<sup>1</sup> Auch die Einführung zum vorliegenden Band erschließt nur die äußeren Eckdaten der Entstehung der Platonübersetzungen Schleiermachers, insbesondere der des Bandes II,1. Inhaltliche und konzeptuelle Fragen der Platondeutung oder Diskussionen über philologische Details bleiben auch hier unberücksichtigt. Für eine Behandlung ersterer ist eine Edition wie diese nicht der Ort, auf letztere ist im Sachapparat zu den jeweiligen Stellen verwiesen. Insgesamt zu vergleichen sind neben den Historischen Einführungen der Bände KGA I/3, I/4, IV/3 und IV/4 insbesondere der Briefwechsel Schleiermachers der Jahre 1799 bis 1808, erschlossen in den Bänden KGA V/3 bis V/10 mit exzellenten Indices, sowie der Briefwechsel F. Schlegels in KFSa 25 und 26 und der ‚Briefwechsel Schleiermachers mit Boeckh und Bekker‘, hrsg. von Heinrich Meisner, *Mitteilungen aus dem Litteraturarchive in Berlin*, Neue Folge 11, Berlin 1916.

<sup>2</sup> Zur Vorgeschichte und zur anfänglichen Kooperation zwischen Friedrich Schlegel und Schleiermacher für eine Publikation beim Verleger Friedrich Frommann siehe ausführlich die historische Einführung zu KGA IV/3, S. XV–XXVII.

fang 1800 berichtet,<sup>3</sup> gehöre in die ‚dritte Periode‘ und folge auf den Menon<sup>4</sup> bzw. gehöre zwischen Theaitetos und Sophistes;<sup>5</sup> zudem sei der Dialog unvollständig, da ihm das Proömium fehle.<sup>6</sup> Theaitetos dagegen gehöre in die ‚zweite Periode‘,<sup>7</sup> also vor den Gorgias.<sup>8</sup> Menon und Euthydemos, dieser anfangs noch als erster Dialog der ‚dritten Periode‘ vor Gorgias,<sup>9</sup> jener als erster Dialog der ‚zweiten Periode‘ geführt,<sup>10</sup> seien schließlich gänzlich unecht.<sup>11</sup> Kurzum: Der ‚zweite Band‘ der gemeinsamen Übersetzung solle also Theaitetos, Gorgias,

<sup>3</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 3.2.1800, KGA V/3, Nr. 791: „Da habe ich eben den [...] Gorgias [...] gelesen und viel Betrachtungen darüber angestellt, nebenbey auch wie man ihn übersetzen soll [...]“ (Z. 38–40 = KFSa 25, Nr. 38, S. 58).

<sup>4</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 8.12.1800, KGA V/4, Nr. 993: „Gorgias: Im Grunde Vernichtung der Sophisten: Sie können die Tugend nicht lehren und sind auch nicht einmal Redner“ (Z. 158 f. = KA 18, S. 528). „Eine Stelle am Ende des Menon z. B. wird dann gleich zeigen, daß Gorgias auf diese folgen muß“ (Z. 199 f. = KA 18, S. 529).

<sup>5</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 25.2.1802, KGA V/5, Nr. 1170: „Der Gorgias ist nothwendig zwischen Theätet und Sophistes. Ich habe ihn darauf ganz eigentlich noch einmal darauf geprüft“ (Z. 58–60 = KFSa 25, Nr. 237, S. 334; vgl. Z. 50 = KFSa 25 ebenda).

<sup>6</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 25.2.1802, KGA V/5, Nr. 1170: „Am Gorgias möchte ein προοίμιον gewesen und verloren gegangen sein“ (Z. 34 f. = KFSa 25 ebenda).

<sup>7</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 8.12.1800, KGA V/4, Nr. 993: „Theaitetos. Parallelismus zwischen der Philosophie des Parmenides und des Heraklit, des Realismus und Dualismus; und zu dem Erguß hinten noch erklärende Umdeutung des Protagoras zu einem theoretischen Dualisten“ (Z. 144–147; zur Einordnung siehe besonders Z. 108. 116 f. = KA 18, S. 527 f.).

<sup>8</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 25.2.1802, KGA V/5, Nr. 1170: „II. Theätetus, Gorgias, Sophist und Politiker“ (Z. 50 = KFSa 25, Nr. 237, S. 334).

<sup>9</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 8.12.1800, KGA V/4, Nr. 993: „Eine Stelle am Ende des Menon z. B. wird dann gleich zeigen, daß Gorgias auf diese folgen muß“ (Z. 199 f.; zur Einordnung siehe besonders Z. 157 = KA 18, S. 528 f.).

<sup>10</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 8.12.1800, KGA V/4, Nr. 993: „Euthydemos: Gegen die falsche Dialektik der Megariker, mit denen er bei seiner Zurückkunft nicht zufrieden war – da er früher wohl zur Bildung der Schule beigetragen“ (Z. 128–130; zur Einordnung siehe besonders Z. 108 = KA 18, S. 527 f.).

<sup>11</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 25.2.1802, KGA V/5, Nr. 1170: „Euthydemus und Meno können nicht von Plato sein. – So wie im letzten gelehrt wird, denkt Plato nicht über die αναμνησις und das εἰ διδάκτων ἢ ἀρετῆ, und so wie im ersten, mit dem ohnehin die Stelle im Kratylos im Streit ist, die der Verfasser des Euthydemus eben so mißverstanden haben mag wie der des Euthyphron die Erwähnung desselben im Kratylos – kann Plato gegen die ἐριστικὴ Philosophie nicht polemisiert haben, da wir in andern authentischen Werken vor Augen sehen wie er es thut“ (Z. 38–45 = KFSa 25, Nr. 237, S. 334); vgl. den Brief von F. Schlegel, 4.12.1802, KGA V/6, Nr. 1400, Z. 13–16 (= KFSa 26/1, Nr. 61, S. 55).

*Sophistes, Politikos und Kratylos enthalten.<sup>12</sup> An der Erarbeitung der Übersetzungen der Dialoge selbst ist Schlegel allerdings nicht sonderlich interessiert. Zwar willigt er zunächst – wenn auch zögerlich – ein, den Gorgias selbst zu übernehmen,<sup>13</sup> doch schließlich überläßt er Schleiermacher großzügig die Arbeit sowohl am Gorgias als auch am Theaitetos.<sup>14</sup> Menon und Euthydemos werden auf unbestimmte Zeit verschoben,<sup>15</sup> bis Schlegel schließlich ganz aus dem Unternehmen ausscheidet.<sup>16</sup> Schleiermachers Auseinandersetzungen mit Schlegel, die schließlich zum Bruch führen, betreffen die Dialoge des vorliegenden Bandes eher am Rande. Vor allem die von Schlegel ab Anfang 1802 vehement behauptete Unechtheit des Menon und des Euthydemos, schließlich auch des Gorgias, akzeptierte Schleiermacher nicht.<sup>17</sup>*

<sup>12</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 12.4.1802, KGA V/5, Nr. 1206: „In [den] 2ten Band kämen also – Theätetos, Gorgias, Sophistes, Politikus und Kratylos“ (Z. 40 f. = KFSa 25, Nr. 253, S. 354).

<sup>13</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 22.5.1802, KGA V/5, Nr. 1236: „Da Frommann sehr zu wünschen scheint, daß ein Dialog auch von mir sei, so wollen wir für jetzt wenigstens den Gorgias auf meinen Theil rechnen. Sobald aber nur der geringste Zweifel eintritt, ob ich ihn zur bestimmten Zeit liefern kann, so melde ichs gleich, und nehme für diesen Fall Dein Anerbieten an“ (Z. 14–19 f. = KFSa 25, Nr. 263, S. 364); vgl. den Brief von F. Frommann, 21.5.1802, KGA V/5, Nr. 1234, Z. 47–50.

<sup>14</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 16.11.1801, KGA V/5, Nr. 1122: „Du hast keine rechte Lust zum Phaedon; da schlage ich Dir denn gleich den Theätetus vor, der in jeder Rücksicht Dir zukömmt. [...] Möchtest Du nun doch mit dem Protagoras fertig sein und gleich rüstig an den Theätet gehn! Das würde mein Herz gar sehr erfreuen“ (Z. 24–34 = KFSa 25, Nr. 203, S. 307) sowie den Brief von F. Schlegel, 12.4.1802, KGA V/5, Nr. 1206: „Wolltest Du auch noch den Gorgias nehmen, oder soll ich ihn behalten?“ (Z. 41 f. = KFSa 25, Nr. 253, S. 354).

<sup>15</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 16.11.1801, KGA V/5, Nr. 1122: „Der Euthydem kömmt noch nicht so bald; es ist natürlich, daß Du auf ihn ein besondres Augenmerk hast“ (Z. 25–27 = KFSa 25, Nr. 203, S. 307).

<sup>16</sup> Siehe den Brief von F. Schlegel, 5.5.1803, KGA V/6, Nr. 1490: „Mein Vorschlag ist also [...] daß Du die Uebersetzung ganz übernimmst und ganz nach Deinem Sinne vollendest“ (Z. 57–60 = KFSa 26/1, Nr. 110, S. 105). Zu den Ereignissen, die im Einzelnen zum endgültigen Abbruch des gemeinsamen Projektes führten, siehe die ‚Historische Einführung‘ zu KGA IV/3, S. XV–XXVII.

<sup>17</sup> Siehe den Brief an H. Herz, 14.11.1802, KGA V/6, Nr. 1377: „[...] mit so vieler Lust ich sonst an den Plato dachte und daran arbeitete so viel Unlust erweckt er mir jetzt [...], weil ich je länger je mehr die Unzulässigkeit von vielen Schlegelschen Ansichten von Plato einsehe und fast über kein Stück von denen, welche den zweiten und dritten Band ausmachen werden mit ihm übereinstimme“ (Z. 5–10), vgl. auch den Brief an F. Schlegel, 10.10.1804, KGA V/7, Nr. 1829: „Du wirst daher auch finden daß von Deinen Zweifeln gegen Symposion Gorgias Menon Euthydem mit keinem Worte die Rede sein wird, weil mir diese allerdings in die

Aus dieser stetigen Kontroverse mit Schlegel heraus entwickelte Schleiermacher dann sein eigenes Konzept vom Aufbau des Gesamtœuvres. Die Vorstufen lassen sich gut dem vermutlich zwischen 1801 und 1803 entstandenen Manuskript „Zum Platon“ entnehmen.<sup>18</sup> In der dort und sogar noch in der 1804 gedruckten Einleitung zum Gesamtwerk vorgeschlagenen Reihenfolge der Dialoge des vorliegenden Bandes ‚Theaetet Gorgias Meno ...‘ mag ein letzter Reflex der Zusammenarbeit zwischen Friedrich Schlegel und Schleiermacher liegen.<sup>19</sup> Doch auch diese Spur der alten Kooperation hat Schleiermacher mit der endgültig gewählten Reihenfolge schließlich getilgt.<sup>20</sup>

---

große platonische Reihe gehören“ (Z. 27–30 = KFS 26/1, Nr. 242, S. 259), und seine rückblickende Generalabrechnung mit Schlegel in dem Brief an A. Boeckh, wohl Ende April bis 18.6.1808, KGA V/10, Nr. 2701, Z. 24–173 passim, hier für den vorliegenden Band einschlägig: „Auch vertheidigte ich den Euthydem gegen ihn aus einer Stelle des Sophisten, die sich meiner Meinung nach auf ihn bezog. Schon hieraus können Sie sehen wie sich damals meine ganze Anordnung schon gebildet hatte. Ich hatte mit Heindorf den Parmenides den Theaetet, den Sophisten und einige andre Gespräche für mich gelesen und daraus sich mir alles bestimmt entwickelt. Schlegels Gegenreden auf meine Reden zeigten mir nun, was ich zum Theil schon aus einzelnen Aeußerungen in Briefen geschlossen hatte, daß seine Ansichten sich bedeutend geändert hatten. Er verwarf nun alle kleinen Gespräche nebst dem Menon, in der Folge hat er dann auch über den Gorgias und das Symposion das Verdammungsurtheil gesprochen [...] Damals wurde es mir nun ganz deutlich daß ich an dem gemeinsamen Werke nichts würde thun können als übersezen und alle Einleitungen ihm überlassen müssen. [...] Was sonst das Einzelne betrifft: so erinnere ich mich, daß als er seine große Sichtung [sic] noch nicht vorgenommen hatte er den Gorgias auf den Menon folgen ließ und beide [...] in seine dritte Periode [...] setzte“ (Z. 88–101, 124–129).

<sup>18</sup> Schleiermachers Notizen „Zum Platon“ (Vermutlich 1801–1803), KGA I/3, zum Aufbau des Gesamtœuvres besonders S. 357 und 373, Notate 46, 48, 118; vgl. die Gesamteinleitung KGA IV/3, S. 56–59.

<sup>19</sup> Schleiermachers Notizen „Zum Platon“ (Vermutlich 1801–1803), KGA I/3, zur Ordnung der Dialoge des vorliegenden Bandes siehe S. 352, Notat 26: „Also Theaetet Gorgias Meno, Phaedon Sophista“ (Z. 21 f.); zum Euthydem S. 353, Notat 28; vgl. die Gesamteinleitung KGA IV/3, S. 58,6 f. mit S. 58,19–21, wo der Theaitetos ebenfalls noch an die Spitze des zweiten Teils gestellt ist.

<sup>20</sup> Siehe die Einleitung zum Gorgias, in dieser Edition S. 10,19–11,5, sowie die Einleitung zum Theaitetos, hier S. 437,7–12 mit S. 446,10–15.

## 2. Die Vorarbeiten zur Übersetzung der Dialoge Gorgias, Theaitetos, Menon und Euthydemos: b) Die Rolle Ludwig Heindorfs

Die für die Bearbeitung der Dialoge des dritten Bandes schlechthin prägende Persönlichkeit war dagegen Ludwig Friedrich Heindorf (1774–1816).<sup>21</sup> Er stammte aus Berlin, hatte dort das Gymnasium zum Grauen Kloster besucht und anschließend – nach einer Empfehlung seines Lehrers Georg Ludwig Spalding<sup>22</sup> – 1794 bis 1796 in Halle bei Friedrich August Wolf Philologie studiert.<sup>23</sup> Hier muß er u. a. 1795 Wolfs Platon-Vorlesung, insbesondere über die Dialoge Alkibiades I/II, Menon, Kriton und Phaidon, gehört haben.<sup>24</sup> Zum Abschluss seiner Studien wurde er 1796 mit der Arbeit „Specimen coniecturarum in Platonem“ (gedruckt Halle 1798) promoviert. Bereits 1796 kehrte er nach Berlin zurück und wurde dort am Gymnasium zum Grauen Kloster zunächst Adjunkt und Lehrer, dann aber bereits 1797 Gymnasialprofessor für Klassische Philologie. Seit seiner Studienzeit befaßte er sich intensiv mit Platon und galt seinem akademischen Lehrer Wolf zunächst als vorzüglicher Philologe.<sup>25</sup> Schleiermacher war wohl schon Anfang 1799 nicht nur mit ihm bekannt, sondern ihm auch persönlich zugetan.<sup>26</sup> Spätestens seit Anfang 1801 betrieb er jedenfalls gemeinsam mit ihm intensiv – zweimal wöchentlich – Platonlektüre, wobei insbesondere die Textkritik im Mittelpunkt stand.<sup>27</sup> Was für Schleiermacher die Vorbereitung auf die Übersetzung mithilfe des Gräzisten und Platonphilologen

<sup>21</sup> Zur Biographie vgl. KGA V/6, Historische Einführung, S. XXXV–XXXVI, Nachweise im Einzelnen ebendort.

<sup>22</sup> Siehe Wilhelm Körte: *Leben und Studien Friedr. Aug. Wolfs, des Philologen*, Essen 1833, Bd. 1, S. 224. – Zur Biographie Spaldings siehe KGA V/6, S. XLIV–XLVI.

<sup>23</sup> Siehe Friedrich August Wolf. *Ein Leben in Briefen*, besorgt und erläutert von Siegfried Reiter, Stuttgart 1935, Brief Nr. 182: Bd. 1, S. 210, Z. 36–38.

<sup>24</sup> Siehe Wilhelm Körte: *Leben und Studien Friedr. Aug. Wolfs, des Philologen*, Essen 1833, Bd. 2, S. 210. Die Vorlesung wurde erstmals 1790, dann abermals 1795, 1800, 1801, 1802, 1804 und 1811 gehalten. Eine Mitschrift der Vorlesung 1804 unter dem Titel „Einleitung in die Platonischen Schriften, nebst Erklärung zweier Dialogen vom Prof. Wolf“ von H. G. J. Cludius befindet sich in der Universitätsbibliothek Göttingen unter der Signatur: 8 Cod. Ms. philol. 35 i (auch als Digitalisat).

<sup>25</sup> Siehe oben Anm. 23.

<sup>26</sup> Siehe den Brief an H. Herz, 10.4.1799, KGA V/3, Nr. 620, Z. 29–34.

<sup>27</sup> Siehe den Brief an F. Schlegel, 24.1.1801, KGA V/5, Nr. 1017: „Ich lese jetzt alle Woche zwei Abende Plato mit Heindorf wobei die pünktlichste Kritik sehr heilig getrieben wird; es bekommt uns Beiden aber sehr gut. Du glaubst nicht wie der Heindorf Dich liebt.“ (Z. 31–33 = KFSa 25, Nr. 137, S. 224).

Heindorf war, war für Heindorf die Vorbereitung einer eigenen (kritischen) Platonausgabe. Denn Heindorf bereitete in der Tat eine Platonausgabe vor. Wolf hatte ihn offenbar bereits im Jahr 1797 dazu ermutigt, an einer von ihm selbst zu veranstaltenden Ausgabe mitzuwirken,<sup>28</sup> und entsprechend machte sich Heindorf, offenbar ohne dass dies mit Wolf abgesprochen war, an die Arbeit zu einer Edition. Da Wolf bereits 1782 eine deutsch kommentierte Ausgabe des Symposions vorgelegt<sup>29</sup> und spätestens seit 1790 intensiv an den Dialogen Menon, Kriton sowie Alkibiades I/II als Gegenentwurf zu der Berliner Ausgabe von Gedike, Gottleber, Schneider und Biester gearbeitet hatte (und auch immer wieder eine eigene Ausgabe ankündigte),<sup>30</sup> sparte Heindorf diese Dialoge aus, um dem von ihm verehrten Lehrer nicht vorzugreifen. Der erste Band seiner eigenen Platonausgabe, die im

<sup>28</sup> Siehe den Brief L. F. Heindorfs an F. A. Wolf vom 27.6.1797: „Ihre Idee ist für mich beschämend; Ich kenne mich und weiss, wie weit ich es jemals bringen werde. Nie könnte ich den Gedanken haben, mit Ihnen vereinigt den Platon zu edieren; aber wenn Sie wollen, dass ich mit dem eifrigsten Studium mich immer an diesen meinen Liebling halten, und Ihnen meine Noten und Einfälle schicken soll; wenn Sie dann das Gute auslesen und auch hier so, wie Sie immer thaten und thun, für meinen guten Namen und mein Bestes sorgen wollen – ja dann, mein Vater, können Sie mir keinen willkommeneren, erfreueren Vorschlag thun. Übernehmen will ich Correctur, Durchsicht und Alles, was ich nur kann, denn außer meinem Amte will ich Ihnen und meiner Wissenschaft einzig leben!“ (zitiert nach W. Körte: *Leben und Studien Friedr. Aug. Wolf's, des Philologen*, Essen 1833, Bd. 1, S. 225 f.).

<sup>29</sup> *Platons Gastmahl: Ein Dialog*, hrsg. von Friedrich August Wolf, Leipzig 1782.

<sup>30</sup> *Platonis Dialogi IV Meno, Crito, Alcibiades uterque cum animadversionibus virorum clarissimorum Gedike, Gottleber, Schneider priorumque editorum curavit Biester*, Berlin 1780, 2. Auflage 1790; *Vier Dialogen des Platon. Menon, Kriton und beide Alkibiades*. Uebersetzt von Friedrich Gedike, Berlin 1780. Über eben diese vier hier behandelten Dialoge hielt Wolf fortwährend seine Platon-Vorlesung (s. o. Anm. 24), auch kündigt Wolf immer wieder seine Ausgabe explizit an: s. z. B. F. A. Wolfs Brief an Johann Gottfried Herder, 24.6.1790: Friedrich August Wolf. *Ein Leben in Briefen* (wie Anm. 23), Nr. 72: Bd. 1, S. 91, 10–13. 19: „Zunächst kehre ich wieder auf einige Zeit bei unserm Plato ein, und habe [...] 6–8 Dialogen gewissermaßen schon zum Druck parat, darunter auch Meno und die beiden Alcib., die neuerlich von Berlin aus sehr schändlich behandelt sind. [...] (es) soll auch das Gastmahl zunächst lateinisch werden“; F. A. Wolfs Brief an Karl Friedrich Hindenburg, 4.3.1791: ebd. Nr. 79: Bd. 1, S. 98, 29: „Ich gebe igt mit einer Ausgabe dieses [sc. Menon] und einiger andern Plat. Dialogen um.“ Vgl. auch schon seinen Brief an Johann Heinrich Voß, 6.4.1790: ebd. Nr. 68: Bd. 1, S. 87, 23–25.

Mai 1802 erschien,<sup>31</sup> war dementsprechend nicht nur seinem Lehrer Wolf gewidmet, sondern begriff sich als Baustein einer gemeinsamen Gesamtausgabe, die Wolf mit den vom ihm angekündigten Dialogen fortsetzen sollte.<sup>32</sup> Wolf reagierte zunächst durchaus freundlich auf den Heindorfschen Band.<sup>33</sup> Später freilich zerbrach das von Heindorfs Seite persönlich geradezu devot geführte Schüler-Lehrer-Verhältnis nicht zuletzt an Wolfs Eifersucht über die wissenschaftliche Unabhängigkeit Heindorfs beim Fortgang seiner Platoneditionen, verbunden mit seinem eigenen Scheitern an der geplanten und nie realisierten Gesamtausgabe.<sup>34</sup> In der Frühphase freilich spielten Heindorf (und

<sup>31</sup> *Platonis Dialogi Quatuor. Lysis, Charmides, Hippias Maior, Phaedrus. Annotatione perpetua illustravit Lud. Frid. Heindorf, Berlin 1802. Zur Rolle dieser Ausgabe (und ihrer mit Schleiermachers Übersetzung verbundenen Vorarbeiten) siehe das lateinische Vorwort zur Ausgabe von G. L. Spalding „Plurimum opis tulit Schleiermacherus“ (S. VII) sowie KGA IV/3, S. XXX. XCII. XCIV und S. 89 Anm. 1.*

<sup>32</sup> *Heindorf sandte Wolf den Band am 26.5.1802 mit einem Begleitbrief. Ebendort schreibt Heindorf an Wolf: „Ohne Ihr Wissen und Ihren Willen, mit Verzichtleistung auf Ihre Belehrung über gar viele Dinge und selbst mit der Gefahr, eine Weile vor Ihnen auf eine sonderbare Weise heimlich zu erscheinen, habe ich es gewagt, [...] diese Arbeit schon jetzt in's Publikum gehen zu lassen [...] Vier Dialogen des Plato sind nun lesbar gemacht; von fünf anderen könnten Sie, wenn Sie nur wollten, in wenigen Monaten ein Meisterstück in Erklärung und Kritik für künftige Bearbeitungen liefern! O wenn Sie nur wollten! Dann lieferte ich einmal wieder vier Dialogen mit reiferen Einsichten, als diese; so würde der Plato nach und nach aufgeschlossn. [...] Wie meinen Sie, dass ich mich freuen würde, wenn zu Michaelis die vier von den Berliner Gelehrten besudelten Dialogen, nebst dem Symposium von Ihnen erschienen!“ (zitiert nach W. Körte: *Leben und Studien Friedr. Aug. Wolf's, des Philologen, Essen 1833, Bd. 1, S. 227–230, hier S. 227. 229 f.*).*

<sup>33</sup> *F. A. Wolfs Brief an Heinrich Escher, 5.6.1802: Friedrich August Wolf. Ein Leben in Briefen (wie Anm. 23), Nr. 268: Bd. 1, S. 311, 23–25.*

<sup>34</sup> *Schon 1806, also kurz nach Erscheinen des zweiten Bandes der Heindorfschen Platonausgabe scheint sich das Verhältnis zwischen Wolf und Heindorf abzukühlen; vgl. den Brief von L. F. Heindorf, vor dem 19.12.1806, KGA V/9, Nr. 2361, Z. 76–99. Kurz vor dem Tod Heindorfs († 23.6.1816) veröffentlichte Wolf eine Erklärung, in der er Heindorf beschuldigt, ihn hintergangen und mit seinem unerlaubten Vorpreschen mit der eigenmächtigen Publikation seiner Platoneditionen um die Ehre der Platonausgabe gebracht zu haben; an eine Kooperation sei nie gedacht gewesen, „da ich diesen Heindorf, nach ehemaliger sicherer Bekanntschaft, auch noch seit der Erscheinung seines letzten Bandes einzelner Dialogen, bloß zu einer untergeordneten Mitarbeit, etwa zu genauem Excerptiren von Varianten oder zur Fertigung eines tüchtigen Wort-Registers, geschickt hielt.“ (F. A. Wolf, *Litterarische Analekten vorzüglich für alte Litteratur und Kunst, deren Geschichte und Methodik, Bd. 1, Berlin 1816, S. III–XXII, hier S. XI*). Eine Ehrenrettung des gemeinsamen Freundes veröffentlichten unmittelbar darauf Philipp Karl Buttmann*

über ihn verdeckt Wolf) eine wichtige Rolle auch und gerade für die Übersetzungsarbeit Schleiermachers. Denn Heindorf arbeitete z. T. geradezu parallel zu Schleiermacher<sup>35</sup> – dieser an der Edition, jener an der Übersetzung, bzw. beide gemeinsam am Verständnis des Textes, dessen Herstellung und richtiger Wiedergabe, und zwar offenbar in der Zeit zwischen Januar 1801 und Mai 1802.<sup>36</sup> Besondere Beachtung fand dabei die Bearbeitung des Parmenides und des Theaitetos. Schleiermacher scheint die Ergebnisse eben dieser „Lesung mit Heindorf“ zum Theaitetos im erhaltenen Manuskript SN 166 festgehalten zu haben.<sup>37</sup>

Dies scheinen aber auch die einzigen Reflexe einer direkten konkreten Beschäftigung mit dem Text eines der Dialoge des dritten Bandes zu sein, während Schleiermacher noch in Berlin weilte. Das ändert sich mit seinem Wechsel auf die Stelle als Hofprediger in Stolp, die er zum 1. Juni 1802 antritt. In regem Briefkontakt arbeiten Heindorf in Berlin und Schleiermacher in Stolp offenbar intensiv – Heindorf mehr an Platon, Schleiermacher mehr an der ‚Kritik der Moral‘.<sup>38</sup>

---

und Friedrich Schleiermacher: Über Heindorf und Wolf, Berlin 1816, jetzt in KGA I/14, S. 213–221, vgl. zum Kontext S. LXXII–LXXVIII.

- <sup>35</sup> Vgl. z. B. den Brief von L. F. Heindorf, 26.8.1802, KGA V/6, Nr. 1320: „In meiner Lektüre werde ich nun ganz den Gang nehmen, den Du nimmst, damit wir immer ganz gleiches Interesse haben, also den Gorgias und andere gewählte noch aufschieben“ (Z. 115–118).
- <sup>36</sup> Vgl. oben Anm. 27 und L. F. Heindorfs Brief an F. A. Wolf, 26.5.1802: „Zwei der allerschwersten Dialogen, Theätet und Parmenides, haben ich und Schleiermacher durch gemeinschaftliche Lektüre ganz durch emendirt, so dass ich hoffe, diese in der Folge einmal so lesbar zu machen, dass selbst die tirones nicht mehr über Dunkelheit im Plato klagen dürfen“ (zitiert nach W. Körte: *Leben und Studien Friedr. Aug. Wolfs, des Philologen*, Essen 1833, Bd. 1, S. 227–230, hier S. 229). Vgl. auch Schleiermacher an August Boeckh, wohl Ende April bis 18.6.1808: „Ich hatte mit Heindorf den Parmenides den Theaetet, den Sophisten und einige andre Gespräche für mich gelesen und daraus sich mir alles bestimmt entwickelt.“ (KGA V/10, Nr. 2701, Z. 91–93). Wahrscheinlich fällt die gemeinsame Lektüre des Theaitetos ins Frühjahr 1802, auf jeden Fall aber scheint Schleiermachers Erarbeitung der Übersetzung des Protagoras im Frühjahr 1801 vorausgesetzt zu sein; vgl. z. B. unten S. 620 Spalte 2 die Note zu Theaitetos 170e.
- <sup>37</sup> S. u. die Handschriftenbeschreibung S. XLV.– Entsprechende ‚Lesungen mit Heindorf‘ liegen auch z. B. für einige Dialoge des Bandes I,2 (= KGA IV/4) vor: Euthyphron (SN 160/3), Parmenides (SN 161/2), Apologie (SN 163/2), Kriton (SN 164/3).
- <sup>38</sup> Gemeint sind Schleiermachers „Grundlinien einer Kritik der Sittenlehre“, Berlin 1803; s. u. S. XXIV mit Anm. 49.

Da Heindorf angekündigt hatte, dass er den Gorgias aufschieben werde, bis Schleiermacher ihn behandelt,<sup>39</sup> arbeitet er zunächst am Theaitetos weiter und schickt bereits ab August 1802 Bemerkungen und Fragen zu Einzelstellen im Theaitetos, allerdings auch schon eine Bemerkung zum Gorgias.<sup>40</sup> Anfang 1803 meldet er den vorläufigen Abschluss der Arbeiten am Theaitetos und am Gorgias,<sup>41</sup> nicht ohne das pikante Detail zu erwähnen, dass er unter seinem eigenen Namen Emendationen und den Vorschlag Schleiermachers zur mathematischen Stelle im Theaitetos (147d) zur Publikation an den Herausgeber H. K. A. Eichstädt geschickt hat.<sup>42</sup>

Auch der Menon und der Euthydemos sind bereits in dieser Zeit ein Thema zwischen Heindorf und Schleiermacher. Gegen Ende Oktober berichtet Heindorf über ein ‚Wolfisches Heft zum Menon‘, das zur Zeit bei Spalding sei und das er ihm schicken wolle.<sup>43</sup> Im November befindet sich das Heft bei Schleiermacher,<sup>44</sup> der ein Exzerpt anfertigt, das ebenfalls erhalten ist (SN 186).<sup>45</sup> Die Bedeutung dieses Heftes scheint – trotz Heindorfs Begeisterung von der darin enthaltenen Einleitung zum Menon – eher beschränkt. Im Wesentlichen scheint es

<sup>39</sup> S. o. Anm. 35.

<sup>40</sup> Siehe die Briefe von L. F. Heindorf, 26.8.1802, KGA V/6, Nr. 1320, Z. 76–87; 18.–26.10.1802, KGA V/6, Nr. 1364, Z. 91–109. 136–140; wohl Nov. 1802, KGA V/6, Nr. 1394, Z. 12–14. 57–153.

<sup>41</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, 2.3.1803, KGA V/6, Nr. 1444: „Über den Theätet habe ich gar viel zur Erklärung zusammengebracht, so daß ich wohl jetzt einen Commentar darüber schreiben könnte, ebenso über den Gorgias, wo der Findeisen in seiner sonst höchst miserablen Arbeit doch durch Codices viel Hülfe geschafft hat, und wo ich wohl 50 Stellen ex ingenio emendirt habe, daß nun fast gar keine Dunkelheit mehr bleibt.“ (Z. 87–92).

<sup>42</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, 2.3.1803, KGA V/6, Nr. 1444: „Nach Weinachten stellte ich unsre Emendationes in Theaetetum [...] nebst Deiner Erklärung der mathematischen Stelle in eine Epistola Critica zusammen, und schickte sie dem Eichstädt [...].“ (Z. 127–130). Diese Epistola ist 1806 erschienen: s. u. S. 484 Spalte 2, Note zu Platon, Theaitetos 147b mit App. S.

<sup>43</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, 18.–26.10.1802, KGA V/6, Nr. 1364: „[...] habe ich jetzt nicht bei der Hand, und ebenso wenig das Wolfische Heft über den Meno, das Spalding hat. Daraus will ich Dir nächstens seine Erklärung schicken, die mich aber nie ganz befriedigt hat. Er geht davon aus, daß Meno ganz rudis in der Mathematik sei, folglich hier gar keine Frage aus der eigentlichen Geometrie zu suchen sei.“ (Z. 139–144).

<sup>44</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, wohl November 1802, KGA V/6, Nr. 1394: „Den Aristoteles behalt nur immer auf beliebige Zeit; nicht so lange das Heft, das Spalding in der Schule gebraucht, und ἔκων ἀεκοῦντι γε θυμῷ zurückgegeben hat. Beachte doch darin die herrliche Einleitung zum Meno, ein kleines Meisterstück historischer Kritik.“ (Z. 155–159).

<sup>45</sup> S. u. die Handschriftenbeschreibung S. LIII–LIV.

sich, wenn man das Schleiermachersche Exzerpt betrachtet (s. in dieser Edition S. 858 f. und S. 860–1041, Spalte 2 passim), seinerseits um ein mit kritischen Noten versetztes Exzerpt des Menon-Kommentars von Gedike und Biester zu handeln, vielleicht auch um eine Mitschrift (Heindorfs selbst?) von Wolfs Platon-Vorlesung von 1795.<sup>46</sup> Zum Euthydemos meldet Heindorf Anfang März 30 Emendationen.<sup>47</sup> Dies bedeutet, dass auch dieser Dialog gründlich von ihm bearbeitet wird.

Bis zu diesem Punkt lassen sich die Arbeiten an den vier Dialogen des dritten Bandes (II,1) als Vorarbeiten beschreiben. Schleiermacher diskutiert hauptsächlich Anordnungs- und Echtheitsfragen mit Friedrich Schlegel und liest in Berlin mit Ludwig Heindorf unter streng philologischer Rücksicht Platondialoge, schwerpunktmäßig (Parmenides und) Theaitetos. Ansonsten legt er zwischen 1800 und 1803 – zunächst in Berlin, ab Juni 1802 in Stolp – Noten „Zum Platon“ an, die zeigen, dass er sehr wohl auch die anderen Dialoge schon während dieser Zeit gelesen hat.<sup>48</sup> In Stolp arbeitet er gleich von Anfang Juni 1802 an vor allem an der ‚Kritik der Moral‘, die Ende August 1803 vollendet ist und schließlich unter dem Titel „Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre“ Anfang Oktober 1803 bei Reimer in Berlin erscheint.<sup>49</sup> Ein ganz äußerlicher Bezug auf die Beschäftigung mit Platon besteht dabei darin, dass Schleiermacher hier bereits gegen Friedrich Schlegel einige platonische Dialoge als ‚echt‘ einbezieht, die dieser für unecht hält, so dass auf diese Weise die Differenzen (und

<sup>46</sup> Vgl. die ganz ähnlich strukturierte Mitschrift von H. G. J. Cludius, zum Menon Bl. 12 ff.; s. o. Anm. 24. Im Nachlass von Friedrich August Wolf, der in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz liegt, befindet sich unter den Platonica u. a. Material zum Menon (Nr. 9, 65). Ob es sich um Vorarbeiten zu einer Edition oder Material für seine Vorlesung (oder wohl beides) handelt, bleibt offen. Vgl. auch Wilhelm Körte: *Leben und Studien Friedr. Aug. Wolf's, des Philologen*, Essen 1833, Bd. 2, S. 281. – Wolfs großes Interesse am Menon bezeugt auch sein Brief an Karl Friedrich Hindenburg, 4.3.1791: Friedrich August Wolf. *Ein Leben in Briefen* (wie Anm. 23), Nr. 79, Bd. 1, S. 98 f. Publiziert hat Wolf zum Menon jedoch nur einzelne, kurze Vorlesungen in: *Vermischte Schriften und Aufsätze in lateinischer und deutscher Sprache*, Halle 1802 [SB 2156], S. 112–115, Nr. XIX; S. 116–118, Nr. XX; Schleiermacher besaß sie seit dem 10. Oktober 1803 (vgl. HR 10.10.1803).

<sup>47</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, 2.3.1803, KGA V/6, Nr. 1444, Z. 92 f.

<sup>48</sup> KGA I/3, S. 350–353. 374: Notat 23. 24. 25. 26. 125 (zum Gorgias); S. 346. 352 f. 357. 360. 367. 373 f.: Notat 14. 26. 27. 28. 46. 59. 61. 92. 118. 124 (zum Theaitetos); S. 352 f.: Notat 26 (zum Menon); S. 353. 356–358. 373: Notat 28. 40. 47. 51. 119 (zum Euthydemos).

<sup>49</sup> KGA I/4, S. 27–357 mit der Historischen Einführung S. XX–LXXI.

letzten Endes der bevorstehende Bruch) zwischen Schlegel und Schleiermacher bereits offen zu Tage treten.<sup>50</sup>

### 3. Die Fertigstellung des schließlich bei G. A. Reimer publizierten Bandes „Platons Werke II,1“ (1. Auflage, November 1805)

Mitten in die Stolper Zeit fällt nun nicht nur der Bruch mit Friedrich Schlegel, sondern auch der Wechsel vom Verleger Friedrich Frommann zu G. A. Reimer.<sup>51</sup> Unmittelbar nach Abschluss der ‚Kritik der Moral‘ macht sich Schleiermacher bereits ab Oktober/November 1803 an die Fertigstellung des ersten Bandes der Platonübersetzung „Platons Werke I,1“, der dann auch im Mai 1804 erscheint.<sup>52</sup> In rascher Folge – trotz lebhafter Reisetätigkeit – wird auch der zweite Band „Platons Werke I,2“ zu großen Teilen in Stolp, teils aber auch bei Aufhalten in Stettin, Landsberg und Berlin zügig erarbeitet. Da erreicht Schleiermacher zunächst der Ruf an die Universität Würzburg, den er ablehnt, dann der Ruf auf eine außerordentliche Professur an der Universität Halle, den er annimmt. Dort trifft er am 12. Oktober 1804 ein, und schon am 22. Oktober beginnen die Vorlesungen. Die endgültige Fertigstellung des zweiten Bandes („Platons Werke I,2“) erfolgt gleichwohl reibungslos parallel zu den akademischen Pflichten in den Monaten Oktober/November; er erscheint schließlich Ende November 1804; Schleiermacher erhält die Exemplare vor Mitte Dezember.<sup>53</sup>

Auch Heindorfs Arbeiten an seiner Edition haben inzwischen Fortschritte gemacht: Im Februar 1804 hat er zum Gorgias eine Rohfassung des Kommentars mit einem an 150 Stellen verbesserten Text fertig gestellt, kann sie aber Schleiermacher nicht überlassen, da er selbst noch am Gorgias weiter arbeitet.<sup>54</sup> Für den Theaitetos gilt dasselbe: Hier sind 160 Stellen emendiert, und das Manuskript ist so weit fertig, dass Philipp Karl Buttmann, derzeit Professor der alten Sprachen am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin,<sup>55</sup> es zur

<sup>50</sup> Siehe den Brief an H. Herz, 14.11.1802, KGA V/6, Nr. 1377: „Öffentlich wird die Differenz auch nicht ganz verschwiegen bleiben, denn ich muß mich in der Kritik der Moral auf manches beziehen was er für unächt hält.“ (Z. 14–16).

<sup>51</sup> Siehe KGA IV/3, S. XXV–XXVII.

<sup>52</sup> Zum Entstehen des ersten Bandes (I,1) siehe KGA IV/3, S. XXVII–XXXVI.

<sup>53</sup> Zum Entstehen des zweiten Bandes (I,2) siehe KGA IV/4, S. XV ff.

<sup>54</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, 11.2.1804, KGA V/7, Nr. 1656, Z. 59–92; vgl. den Brief 13.3.1804, KGA V/7, Nr. 1684, Z. 22–24.

<sup>55</sup> Zur Biographie Buttmanns siehe KGA V/8, S. XXXVII f.

Korrektur erhalten hat.<sup>56</sup> Vom Euthydemos ist noch nicht die Rede, Menon war ja mit Rücksicht auf Wolf obnehin ausgespart worden. Auf jeden Fall drängt Heindorf so zum Druck seines eigenen Bandes, dass Schleiermacher das Material nicht vor Erscheinen des Bandes wird einsehen können.<sup>57</sup>

Nachdem am 22. Oktober die Vorlesungen begonnen haben,<sup>58</sup> wendet sich Schleiermacher schon Ende Oktober dem dritten Band (II,1) zu und beginnt Anfang November allmählich mit der Arbeit, die dann im Januar 1805 massiv einsetzt.<sup>59</sup> Die Nachricht, dass Heindorfs zweiter Platonband beim Verleger Gottfried Carl Nauck im Druck ist, veranlaßt Schleiermacher endgültig, die konzentrierte Arbeit jetzt aufzunehmen.<sup>60</sup> Die Hoffnungen auf die Fertigstellung der Heindorfschen Ausgabe werden jedoch dadurch getrübt, dass sich der Druck

<sup>56</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, 13.3.1804, KGA V/7, Nr. 1684, Z. 1–10. 21 f.

<sup>57</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, 13.3.1804, KGA V/7, Nr. 1684: „Leider wirst Du nun nicht im Stande sein, die Sachen zu den drei übrigen Dialogen vor dem Druck zu studiren.“ (Z. 24 f.); mit den drei übrigen Dialogen sind neben dem Gorgias wohl Theaitetos, Euthydemos und Kratylos gemeint, da Heindorf diese als Ensemble zu bearbeiten scheint: siehe den Brief von L. F. Heindorf, 11.2.1804, KGA V/7, Nr. 1656, Z. 6–9.

<sup>58</sup> Schleiermacher bietet drei Vorlesungen an: 1) Haupt- und Fundamentallehren des Theologischen Systems, 2) Enzyklopädie und Methodologie, 3) Christliche Sittenlehre; vgl. Andreas Arndt, Wolfgang Virmond: Schleiermachers Briefwechsel (Verzeichnis) nebst einer Liste seiner Vorlesungen, Berlin / New York 1992, S. 300.

<sup>59</sup> Siehe die Briefe an H. und E. von Willich, 30.10.1804, KGA V/8, Nr. 1841: „Hie und da kann ich nun doch ein wenig an den dritten Band des Platon denken.“ (Z. 57 f.) und an G. A. Reimer, 4.11.1804, KGA V/8, Nr. 1844: „Ich arbeite bisweilen schon ein wenig für den 3ten Band des Plato, aber freilich noch will es nicht viel sagen.“ (Z. 32 f.); vgl. auch KGA V/8, Nr. 1878, Z. 1–5.

<sup>60</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, 14.1.1805, KGA V/8, Nr. 1898: „Zufällig habe ich Dir wol nicht gesagt, daß an der zweiten Heindorfschen Sammlung Platonischer Dialogen die sich Nauk doch nicht hat nehmen lassen schon gedruckt wird. Dies erleichtert mir die Arbeit zum nächsten Band; da 3 große Dialogen dieselben sind, gar sehr, und ich habe nun noch [viel] so große Zuversicht ihn im Sommer fertig zu machen.“ (Z. 44–48). Der zweite Band enthielt allerdings nur zwei Dialoge (s. u. Anm. 61): Platonis Dialogi Duo. Gorgias et Theaetetus, emendavit et annotatione instruxit Lud. Frid. Heindorfius. Accedit auctarium animadversio-num Philippi Buttmani, Berlin 1805. Schleiermacher hatte wohl auch den Euthydemos in dem Band erwartet, der allerdings erst in dem darauf folgenden Band enthalten war: Platonis Dialogi Tres. Cratylus Parmenides Euthydemus, emendavit et annotatione instruxit Lud. Frid. Heindorfius, Berlin (G. C. Nauck) 1806 (s. u. Anm. 61).

wegen der Krankheit Heindorfs erst einmal verzögert.<sup>61</sup> Auch der sonst stets hilfreiche Spalding steht wegen einer Italienreise nicht für die heiße Phase zur Verfügung.<sup>62</sup> Mit F. A. Wolf, der nun in Halle sein neuer Kollege ist, kommt eine Zusammenarbeit aufgrund persönlicher Abneigung gar nicht in Frage.<sup>63</sup> Schleiermacher ist also auf sich allein gestellt. Gleichwohl plant er die Fertigstellung des Bandes bis zum Sommer.<sup>64</sup> Im März und April arbeitet er dann so intensiv, dass Gorgias und Theaitetos in einem ersten Durchgang fertig sind, der Euthydemos fast zur Hälfte.<sup>65</sup> Im Mai widmet sich Schleiermacher dann dem Menon, besonders der sog. ‚mathematischen Stelle‘ und bittet Ph. K. Buttmann um Hilfe,<sup>66</sup> die er auch gewährt.<sup>67</sup> Auch findet

- 
- <sup>61</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, Februar 1805, KGA V/8, Nr. 1927: „Heindorfs Druk ist wie ich fürchte Krankheits wegen unterbrochen was mir auch sehr fatal ist da die beiden ersten Dialogen unseres Bandes bei ihm vorkommen.“ (Z. 23–25). Vgl. auch den Brief von L. F. Heindorf, 23.3.1805, KGA V/8, Nr. 1939: „Wäre der Gorgias eher fertig geworden, so hätte ich ihn Dir gewiß schon geschickt. Der Buchdrucker versprach ihn in sechs Wochen zu liefern, und nun ist über ein Vierteljahr daraus geworden, so daß mit genauer Noth noch der Theätet zur Messe fertig werden kann. Da das Buch so angeschwollen ist, so würden obnehin alle 4 Dialogen nicht in einen Band kommen können; ich will daher nach Ostern noch einen Band fertig machen, enthaltend den Cratylus, Euthydem und Parmenides, in dem ich noch hinter unsern Arbeiten her eine kleine Nachlese gefunden habe.“ (Z. 28–35).
- <sup>62</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, Februar 1805, KGA V/8, Nr. 1927: „Daß Spalding nach Italien reist ist doch ein garstiger Verlust für den Plato; ich muß mir nun zwei Augen mehr anschaffen.“ (Z. 53 f.).
- <sup>63</sup> Siehe den Brief an C. G. von Brinckmann, 15.12.1804, KGA V/8, Nr. 1880: „Wolf stößt mich doch durch seine Härte und Einseitigkeit so ab, daß nur die Ehrfurcht vor seinem Genie und seiner Virtuosität dem einigermaßen das Gegengewicht halten kann, und daß ich doch kaum das Herz haben werde ihn so wie es sein könnte und sollte für meinen Plato zu benutzen.“ (Z. 49–53).
- <sup>64</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, Februar 1805, KGA V/8, Nr. 1927, Z. 22 f.
- <sup>65</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, März/April 1805, KGA V/8, Nr. 1949: „Am Plato arbeite ich izt täglich. Allein ich kann bei diesem Bande kaum anders als zuvor die erste Bearbeitung des Ganzen fertigen ehe ich an die letzte eines einzelnen Dialogs gehe. [...] Die erste Arbeit des Gorgias und Theaetets ist fertig, auch fast der halbe Euthydem [...]“ (Z. 39–43).
- <sup>66</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, wohl erste Maihälfte 1805, KGA V/8, Nr. 1963: „Deine Aufträge an Buttmann werde ich morgen mündlich besorgen. Er las mir vorgestern Deine Erklärung der Menonischen Stelle vor, die mich ebenso wenig, als ihn befriedigte, wiewohl ich sie nicht genauer prüfen konnte. Ich werde mir also Deinen Brief an ihn geben lassen. Du hast doch alle Emendationen von Wolf aus dem Hefte ehemals exerpirt? Leider liegt das Heft bei Spalding, sowie auch das Exemplar, was ich bei seinen Vorlesungen hatte, und in das andre habe ich die Emendationen nicht eingetragen, so daß ich, als Buttmann etwas über den Meno für Dich verlangte, fast gar nichts habe finden können. Denn was ich

jetzt offenbar Schleiermachers Exzerpt des ‚Wolfischen Heftes‘, das Heindorf Schleiermacher im November 1802 geliehen hatte, Verwendung.<sup>68</sup> Im Mai wird auch der Druck der Heindorfschen Ausgabe des Gorgias und des Theaitetos fortgesetzt,<sup>69</sup> Schleiermacher bittet im Juli um Zusendung des Theaitetos,<sup>70</sup> und erhält ihm offenbar tatsächlich im August von Heindorf mit dem Angebot, bei den Korrekturen des Übersetzungsbandes zu helfen.<sup>71</sup> Gleichzeitig kommen die Aushängebogen der Gorgiasübersetzung bei Schleiermacher an,<sup>72</sup> Schleiermacher seinerseits schickt das endgültig fertige Manuskript des Theaitetos samt Einleitung an Reimer (für dessen Abschluss er sogar seine Vorlesungen hat ausfallen lassen).<sup>73</sup> Anfang September fehlt noch die zweite Hälfte des Euthydemos und die Redaktion der Anmerkungen,<sup>74</sup> Mitte September scheint auch der Euthydemos komplett,<sup>75</sup> Ende September schließlich scheint alles inklusive aller Anmerkungen fertig zu sein.<sup>76</sup> Das Hin und Her der Korrekturen der Aushängebogen erstreckt sich parallel zur Übersendung der letzten Manuskripte von Anfang September bis Mitte Oktober.<sup>77</sup> Nachdem Heindorfs zweiter Platonband erschienen ist,<sup>78</sup> übernimmt er die letzte Korrektur in Berlin und fügt selbst eine Anmerkung,<sup>79</sup> insbesondere jedoch die Seitenverweise der Anmerkungen auf die zugehörigen Textstellen hinzu (die damit offensichtlich nicht Schleiermacher selbst vorgenom-

---

nachher gelegentlich in der Bipontina beige geschrieben, hat gewiß Wolf schon weggenommen.“ (Z. 62–72). Zum ‚Wolfischen Heft‘ und dessen Exzerpt durch Schleiermacher s. S. XXIII–XXIV.

- <sup>67</sup> Brief von Ph. K. Buttmann, 14.5.1805, KGA V/8, Nr. 1965 komplett (SN 263/1), s. u. S. LV.
- <sup>68</sup> S. u. die Handschriftenbeschreibung S. LIII–LIV.
- <sup>69</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, wohl erste Maihälfte 1805, KGA V/8, Nr. 1963, Z. 56–61.
- <sup>70</sup> Siehe den Brief an L. F. Heindorf, vor dem 29.7.1805, KGA V/8, Nr. \*2002.
- <sup>71</sup> Siehe den Brief von L. F. Heindorf, August 1805, KGA V/8, Nr. 2010, Z. 1–3. 73–80. 129–131.
- <sup>72</sup> Siehe den Brief von G. A. Reimer, Anfang August 1805, KGA V/8, Nr. 2009.
- <sup>73</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, August 1805, KGA V/8, Nr. 2011, Z. 1–7.
- <sup>74</sup> Siehe den Brief an J. C. Gaß, 6.–13.9.1805, KGA V/8, Nr. 2026, Z. 4–22.
- <sup>75</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, 14.9.1805, KGA V/8, Nr. 2033, Z. 3–18. 51 f.
- <sup>76</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, wohl 23.9.1805, KGA V/8, Nr. 2039, Z. 30 f.
- <sup>77</sup> Siehe die Briefe von G. A. Reimer, 7.9.1805, KGA V/8, Nr. 2027, Z. 1–14, in dichter Folge bis zum 25.10.1805, KGA V/8, Nr. 2064, Z. 1–8.
- <sup>78</sup> Siehe oben Anm. 61.
- <sup>79</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, 8.10.1805, KGA V/8, Nr. 2045: „Ein Karton hatte ich noch mit Heindorf verabredet, und eine Anmerkung sollte er hinzufügen, zu welchem Behuf ihm hoffentlich das Manuscript wird ausgehändigt worden sein.“ (Z. 40–42).

men oder wenigstens am Ende autorisiert hat).<sup>80</sup> Anfang November erscheint schließlich der Band „Platons Werke II,1“, am 9.11.1805 trifft der Band bei Schleiermacher in Halle ein, freilich zu spät für die Michaelismesse.<sup>81</sup>

Schleiermachers eigene Aktivitäten scheinen durch den zügigen Abschluss des Bandes, sicher auch durch die neuen Wirkungsmöglichkeiten der frisch angetretenen Hallenser Professur, sowohl was den Fortgang der Platonübersetzung betrifft, als auch in inhaltlich-systematischer Hinsicht, nachhaltig beflügelt. Gleich mit Eintreffen der Exemplare des dritten Platon-Bandes denkt er schon an den vierten, *Kratylos, Sophistes, Politikos* und das *Symposion* enthaltend,<sup>82</sup> die den eingeschlagenen Weg noch deutlicher hervortreten lassen sollten.<sup>83</sup> Inhaltlich entscheidend aber scheint insbesondere die *Theaitetos*-Lektüre geworden zu sein: Schleiermacher arbeitet überraschend eine

<sup>80</sup> Siehe den Brief von G. A. Reimer, 18.9.1805, KGA V/8, Nr. 2036: „Die Correctur besorgt Heindorf einmal und der kann leicht die Seitenzahlen wegen der Anmerkungen beifügen.“ (Z. 15–17); vgl. im Nachhinein den Brief von L. F. Heindorf, 28.12.1805, KGA V/8, Nr. 2104: „Bist Du im Ganzen mit meiner Revision der Übersetzung zufrieden oder habe ich viel errata stehen lassen? Es ging zuletzt gar zu rasch. Aber Du Teufel hast mich recht gehetzt. Gegen das Ende der Noten hattest Du da, wo ich die Seitenzahlen hinzufügen mußte, oft andre Worte gesetzt, als in der gedruckten Übersetzung standen, und einigemal wo die Note [für] etwas ganz allgemeines galt, habe ich alle mein bischen iudicium und Divination zusammennehmen müssen, um die richtige Seiten- und Zeilenzahl zu treffen. Das ist nur ein Monitum für die Zukunft.“ (Z. 179–186). Vgl. z. B. S. 735 W<sup>1</sup> Anm. 59.

<sup>81</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, 9.11.1805, KGA V/8, Nr. 2071: „Der Plato ist glücklich angelangt. Leider aber sehe ich nun daß er gewiß nicht mehr zur Messe gekommen ist. [...] Stärker ist er allerdings geworden als ich dachte.“ (Z. 2 f. 7).

<sup>82</sup> Siehe den Brief an G. A. Reimer, 9.11.1805, KGA V/8, Nr. 2071: „Stärker ist er [sc. der dritte Band II,1] allerdings geworden als ich dachte. Aber lieber Freund die noch übrigen beiden des zweiten Theils werden leicht eben so stark werden: und es geht doch nicht gut anders an. Denn für drei wäre es wieder zu wenig und drei würden auch gewiß später fertig werden als zwei. Im nächsten Bande kann ich die Einleitungen größtentheils ziemlich kurz machen, im folgenden aber geht es vielleicht weniger. Gern arbeitete ich schon jetzt wieder etwas vorläufiges, wie es denn auch Noth thäte; es ist nur zu verführerisch auf Heindorf zu warten der grade am nächsten Dialog drucken läßt. Schickt er mir aber nicht bald Fortsetzung so entschliefse ich mich kurz und nehme unterdeß ein anderes Gespräch vor.“ (Z. 7–16).

<sup>83</sup> Siehe den Brief an J. E. Th. von Willich, vor Mitte März 1806, KGA V/8, Nr. 2162: „In dem Bande des Platon den Du jetzt liest stellt sich freilich das Ganze schon weit deutlicher hin und auch meine Ansicht muß nun immer klarer werden. Der Theätet vorzüglich ist ein Werk voll der hellsten Anschauung und der tiefsten philosophischen Kunst. Ich darf an die Gespräche die ich im Kopf habe und die meiner Ethik zur Vorbereitung dienen sollten gar nicht denken wenn mir dieses herrliche Werk vorschwebt.“ (Z. 39–45).

Neuausgabe der Heraklit-Fragmente aus (erschieden bei Reimer in Berlin im Museum der Alterthums-Wissenschaft, Erster Band: bibliothekarisch 1807, das dritte Stück allerdings kalendarisch erst 1808),<sup>84</sup> die ganz offensichtlich eine Weiterführung der Theaitetos-Lektüre darstellt. Außerdem beginnt er, ebenfalls überraschend, bereits im Sommersemester 1805 – beginnend am 20. Mai und endend am 20. September,<sup>85</sup> also nur kurz nach dem ersten Abschluss des Theaitetos im April und mitten in der Endredaktion im August – eine Vorlesung über Hermeneutik, deren konzeptuelle Abhängigkeit von Schleiermachers Platon-, resp. Phaidros-, Theaitetos- und Menon-Lektüre evident, aber von der Forschung noch gar nicht hinreichend erschlossen ist.

#### 4. Erste Reaktionen und Rezensionen

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Versendung der Exemplare des ‚feinen‘ Platon treffen die Bände schließlich Anfang Februar 1806 ein.<sup>86</sup> Eine erste, kritische Reaktion erhält Schleiermacher von Spalding, der zwar neidisch auf das Erscheinen eines dritten Bandes ist, bei der Lektüre des Gorgias aber mitteilt, „dass der Ton der Übersetzung [...] in Gefahr scheint, etwas zurückzuweichen von der erstangegebenen Veredelung der Sprache“.<sup>87</sup> Eine weitere frühe Reak-

<sup>84</sup> Friedrich Schleiermacher: *Herakleitos der dunkle, von Ephesos, dargestellt aus den Trümmern seines Werkes und den Zeugnissen der Alten*. Museum der Alterthums-Wissenschaft, hrsg. von Friedrich August Wolf und Philipp Buttmann. Ersten Bandes Drittes und letztes Stück. Berlin, in der Realschulbuchhandlung. 1808; jetzt in KGA I/6, S. 101–241 mit S. XXV–XXXV; vgl. Lutz Käppel: (Re-)Konstruktion von Antike als (Neu)Konstruktion von Moderne. Schleiermachers Auseinandersetzung mit Platon und Heraklit, in: *Reformation und Moderne. Pluralität – Subjektivität – Kritik*, hrsg. von J. Dierken, A. von Scheliba und S. Schmidt, *Schleiermacher-Archiv* Band 27, Berlin / Boston 2018, S. 699–717.

<sup>85</sup> KGA I/4, S. 3–69 mit S. XIX–XXII; vgl. Andreas Arndt, Wolfgang Virmond: *Schleiermachers Briefwechsel (Verzeichnis) nebst einer Liste seiner Vorlesungen*, Berlin / New York 1992, S. 300.

<sup>86</sup> Siehe die Briefe von G. A. Reimer, 26.11.1805, KGA V/8, Nr. 2082, Z. 3–6, und an G. A. Reimer, 24.1.1806, KGA V/8, Nr. 2127, Z. 12–14, und 10.2.1806, KGA V/8, Nr. 2242, Z. 23–25.

<sup>87</sup> Siehe die Briefe von G. L. Spalding, 7.1.1806, KGA V/9, Nr. 2113a: „Den dritten Band des Plato habe ich erhalten, mit Neid gegen den, der dritte Bände liefert. Den Gorgias will ich gewiß bald lesen, mit meinen Schülern, womit das Original. Ihnen beistehen bei dem Plato, weil Sie doch Beistand von mir hoffen, das ist meine Pflicht.“ (Z. 66–69); 8.3. bis 15.3.1806, KGA V/8, Nr. 2159: „Im Lesen des Gorgias rückte ich vor nach und nach. Diesem zufolge sage ich Ihnen, dass der Ton

tion kommt von Schleiermachers Freund, dem Professor für systematische und praktische Theologie in Breslau Joachim Christian Gaß,<sup>88</sup> der Schleiermachers Werk, besonders den *Gorgias* und den *Theaitetos*, insgesamt preist, mit der leichten Ironie freilich, dass er „wohl hie und da einen zu tiefen Sinn in die Darstellungen des Platon“ lege.<sup>89</sup> Öffentliche Reaktionen auf die Publikation des Bandes sind spärlich. Noch 1816, also 12 Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes der ersten Auflage, schreibt Schleiermacher in der Vorrede zur zweiten Auflage des Bandes I,1: „[...] theils hätte ich auch gern erst mehrere Beurtheilungen zur Hand gehabt, die mir bisher sehr sparsam vorgekommen sind; sei es daß sie diesen Arbeiten überhaupt nicht gegönnt werden, oder daß man sie gegen sonstige Sitte bei Werken von diesem Umfang bis zur Beendigung aufsparen will.“<sup>90</sup> Dies gilt in gleicher Weise für den zweiten Band und verschärft sich noch für den dritten.

Die Suche nach gewichtigen Rezensenten hatte sich von Anfang an als kompliziert und schwierig erwiesen. Nachdem Heinrich Karl Abraham Eichstädt (1772–1848), der Herausgeber der *Jenaischen Allgemeinen Zeitung*,<sup>91</sup> sich jahrelang intensiv bemüht hatte, einen Rezensenten zu finden, übernimmt schließlich Ferdinand Gotthelf Hand (1786–1851),<sup>92</sup> die Abfassung der Rezension, die erst 1813 erscheint und alle fünf Bände des ersten und zweiten Teils berücksichtigt.

Friedrich Ast (1778–1841), ein Jenenser Schüler Eichstädts und auch Friedrich Schlegels, der seit 1802 in Jena lehrte und später dann, 1805, an die Universität Landshut berufen und 1825 mit dem Umzug

---

der Übersezung mir in Gefahr scheint, etwas zurückzuweichen von der erstangegebenen Veredelung der Sprache. *U n g e w a s c h e n* (p. 467.b) sagt der Platonische Polos wol nicht, und darf es wol nicht sagen. ὑπερφύη sind ungeheure Dinge.“ (Z. 134–139).

<sup>88</sup> Zur Biographie siehe KGA V/8, S. XL f.

<sup>89</sup> Siehe den Brief von J. C. Gaß, 23.8.1806, KGA V/9, Nr. 2245: „Ich glaube aber auch, daß sich keine bedeutenden Ausstellungen dagegen machen lassen, es müßte denn die sein, daß Sie wohl hie und da einen zu tiefen Sinn in die Darstellungen des Platon legen und sie in einen genauern Zusammenhang unter einander bringen, als dieser vom Urheber selbst mag beabsichtigt sein. Ihre Einleitungen scheinen mir den Platon weiter zu führen, nicht als er selbst wollte, sondern, als er war und es vermogte.“ (Z. 106–112).

<sup>90</sup> KGA IV/3, S. 10.

<sup>91</sup> Zur Person siehe KGA V/7, S. 31; vgl. auch insgesamt Hermann Patsch: *Schleiermachers Briefwechsel mit Eichstädt*, in: *Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte* 2, 1995, S. 255–302. Vgl. ausführlich KGA IV/3, S. XXXVI–XXXVIII.

<sup>92</sup> Ferdinand Gotthelf Hand, 1807 als Schüler Gottfried Hermanns in Leipzig promoviert, ab 1817 Professor für Klassische Philologie in Jena.

der Universität nach München versetzt wurde,<sup>93</sup> publiziert schon 1808 in dichter Folge Rezensionen der ersten vier Übersetzungsbände in der von ihm selbst begründeten Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst.<sup>94</sup> Sie dokumentieren durchgängig Friedrich Asts kritische, wenn nicht gar feindselige Haltung gegenüber Schleiermacher.<sup>95</sup> Friedrich Ast bleibt der einzige, der sich auch in der Folgezeit fortlaufend mit Schleiermachers Arbeit am Platon explizit auseinandersetzt. Für den dritten Band erscheint besonders wichtig sein Werk „Platon's Leben und Schriften“ von 1816, das auch von Schleiermacher für die zweite Auflage des dritten Bandes gelegentlich herangezogen wird.

Außerdem stellen August Boeckhs und Friedrich Asts Rezensionen der Platonausgabe Ludwig Heindorfs eine implizite, häufig sogar explizite Auseinandersetzung mit Schleiermacherschen Auffassungen dar.

Es sind damit im Wesentlichen folgende Publikationen, die für die unmittelbare Rezeption der Schleiermacherschen Platonübersetzung (Band II,1) einschlägig sind:

1806: Anonyme Rezension zu Band I,1–2 und II,1, in: *Neue Leipziger Literaturzeitung*, 90. Stück, 1806, Sp. 1425–1439

1808: Rezension von Friedrich Ast zu Band II,1–2, in: *Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst*, hrsg. von Friedrich Ast, Erster Band, Viertes Heft, Landshut 1808, S. 60–83

1808: Rezension von August Boeckh zu den ersten drei Platon-Bänden Heindorfs samt Studienausgabe, hier einschlägig also: *Platonis dialogi duo, Gorgias et Theaetetus, emend. Lud. Frid. Heindorf. Accedit auctarium animadversionum Ph. Buttmanni*, Berlin 1805; *Platonis libri quatuor. Gorgias, Apologia Socratis, Charmides, Hippias Maior, scholarum in usum edidit L. F. Heindorf*, Berlin 1805; *Platonis dialogi tres. Cratylus, Parmenides, Euthydemus, emendavit et annotatione instruxit Lud. Frid. Heindorf*, Berlin 1806, in: *Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung*, Julius, August, September 1808, Nr. 176, Sp. 177–184. Nr. 177, Sp. 185–192. Nr. 178, Sp. 193–200

<sup>93</sup> Zur Person Friedrich Asts und seinem Verhältnis zu Schleiermacher s. Lutz Käppel: *Die frühe Rezeption der Platon-Übersetzung Friedrich Schleiermachers am Beispiel der Arbeiten Friedrich Asts*, in: *Geist und Buchstabe. Interpretationsprozesse innerhalb des Christentums. Festschrift für Günter Meckenstock zum 65. Geburtstag*, herausgegeben von Michael Pietsch und Dirk Schmid (*Theologische Bibliothek Töpelmann* Bd. 164), Berlin / New York 2013, S. 45–62.

<sup>94</sup> Siehe KGA IV/3, S. XXXVIII.

<sup>95</sup> Vgl. KGA IV/3, S. XXXVII, sowie oben Anm. 93.

1809: Rezension von Friedrich Ast zu *Platonis dialogi duo, Gorgias et Theaetetus, emend. Lud. Fr. Heindorf. Accedit auctarium animadversionum Ph. Buttmanni*, Berlin 1805, in: *Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst*, hrsg. von Friedrich Ast, Zweiter Band, Erstes Heft, Landshut 1809, S. 56–71 (eine Auseinandersetzung mit den Heindorf-Schleiermacherschen Lesarten)

1813: Rezension von Ferdinand Gotthelf Hand zu Band I,1–2. II,1–3, in: *Jenaische Allgemeine Literaturzeitung*, Januar 1813, Sp. 137–158

1816: Friedrich Ast: *Platon's Leben und Schriften. Ein Versuch, im Leben wie in den Schriften des Platon das Wahre und Aechte vom Erdichteten und Untergeschobenen zu scheiden, und die Zeitfolge der ächten Gespräche zu bestimmen. Als Einleitung in das Studium des Platon*, Leipzig 1816

## 5. Die Entstehung der 2. Auflage (1818)

Von der Entstehung der zweiten Auflage des dritten Bandes sind – wie von der der übrigen Bände – nur noch wenige Spuren greifbar. Schleiermacher ist 1807 aus Halle nach Berlin zurückgekehrt, wo er 1809 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche, 1810 Professor der Theologie an der neu gegründeten Friedrich-Wilhelms-Universität und erster Dekan der Theologischen Fakultät, schließlich 1811 Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften geworden war. Die erste Auflage des Schleiermacherschen Platon erfolgte maßgeblich auf der Grundlage der Arbeiten Ludwig Friedrich Heindorfs. Dieser war nach seiner Berufung auf die Berliner Professur 1809/10 einem Ruf nach Breslau (1811) und bald darauf einem Ruf nach Halle (1815) gefolgt.<sup>96</sup> Doch sein Gesundheitszustand verschlechterte sich so sehr, dass er bereits im Juni 1816 verstarb. Damit stand er für die zweite Auflage nicht mehr als Kooperationspartner zur Verfügung.

Die zweite Auflage ist nun außerdem von der bereits in KGA IV/3 beschriebenen neuen Forschungssituation bestimmt, die durch die Arbeiten Immanuel Bekkers (1785–1871) entstanden war.<sup>97</sup> Ab 1816 erschien in rascher Folge seine epochemachende und bis heute grundlegende Edition der platonischen Werke.<sup>98</sup> Diese Ausgabe enthielt nur

<sup>96</sup> Vgl. KGA IV/3, S. XL.

<sup>97</sup> Vgl. KGA IV/3, S. XL–XLII.

<sup>98</sup> *Platonis Dialogi graece et latine ex recensione Immanuelis Bekkeri*, 8 Bde., Berlin 1816–1818.

den von Bekker auf der Grundlage der von ihm selbst neu kollationierten Handschriften konstituierten Text und die lateinische Übersetzung des Ficino. Die wertvollen Handschriftenkollationen, die er im Auftrag der Akademie zwischen 1810 und 1812 angefertigt hatte, bzw. einen Apparat, der über die Lesungen Auskunft gibt, enthielt die Ausgabe nicht. Sie wurden erst 1823 separat publiziert.<sup>99</sup> Schleiermacher liegen diese Kollationen allerdings bereits bei der Vorbereitung der 2. Auflage 1815 handschriftlich vor. Häufig verweist er in den Anmerkungen der 2. Auflage nicht nur auf die Edition, sondern auch auf die Lesungen Bekkers.<sup>100</sup> Die enge Verbindung Bekkers mit Schleiermacher und die hohe Wertschätzung Schleiermachers als Platonübersetzers durch Bekker wird zudem dadurch deutlich, dass Bekker Schleiermacher seine Edition widmet: „Friderico Schleiermachero Platonis restitutori d. Editor“ (p. V), aber auch dadurch, dass Bekker in der Anordnung der Dialoge in seinen Bänden der von Schleiermacher mit philosophischem Bedacht gewählten (und keineswegs überlieferungstechnisch begründeten) Anordnung folgt.

Für den vorliegenden dritten Band ergibt sich zusätzlich eine besondere Situation: Da Schleiermacher die Heindorfsche Ausgabe des Gorgias, des Theaitetos und des Euthydemos zwar schon lange in vorläufigen Fassungen kannte, aber bei der letzten Überarbeitung seines eigenen Bandes nicht mehr vollständig in ihrer endgültigen Fassung berücksichtigen konnte, gibt es in der ersten Auflage noch Spuren, die zeigen, dass die bis dahin gängige Bipontina ursprünglich zu Grunde lag. Die Folge war, dass Schleiermacher erst zur zweiten Auflage (zusätzlich zu seiner Anpassung der Übersetzung an den neuen Bekkerschen Text) seine Übersetzung an manchen Stellen gleichsam nachträglich auch auf die Heindorfsche Edition umstellte.<sup>101</sup>

<sup>99</sup> Immanuel Bekker: *In Platonem a se editum commentaria critica. Accedunt scholia*, 2 Bde., Berlin 1823.

<sup>100</sup> Siehe Schleiermacher in KGA IV/3, S. 91, Spalte 4, Z. 14–19 (W<sup>2</sup> Anm. 1); vgl. auch die Briefe an und von I. Bekker, in: *Briefwechsel Friedrich Schleiermachers mit August Boeckh und Immanuel Bekker. 1806–1820*, hrsg. von Heinrich Meisner, Berlin 1916, S. 47. 50. 58. 65. 67. 72. 74. 76. 77. 80. 88. 90. 93, wo Bekker ab Mai 1817 von seiner Italienreise über seine Platon-Kollationen allgemein, insbesondere aber auch über die der italienischen Codices spricht.

<sup>101</sup> Siehe z. B. im Theaitetos S. 505. 517; im Gorgias sind die Corrigenda der Heindorfschen Ausgabe erst für die zweite Auflage berücksichtigt. In einigen Anmerkungen in W<sup>1</sup> zeigt sich noch, dass Schleiermacher auf der Grundlage der Bipontina die Anmerkungen erarbeitet und nicht mehr vollständig mit Heindorfs Edition abgeglichen hat: z. B. Euthydemos W<sup>1</sup> Anm. 54, wo die entsprechende Anmerkung in W<sup>2</sup> (Anm. 55) gleichsam überflüssig ist, da die vorgeschlagene Korrektur schon bei Heindorf in der Edition aufgenommen ist. Auch in den Anmerkungen, die in

Von den Rezensionen findet nur die von Friedrich Ast zur ersten Auflage sowie sein Buch „Platon's Leben und Schriften“ bei der Überarbeitung des dritten Bandes für die 2. Auflage Beachtung.<sup>102</sup>

Wann Schleiermacher die Neubearbeitung in Angriff nimmt, ist nicht mehr eindeutig festzustellen. Erste Arbeiten scheinen im September 1815 zu beginnen.<sup>103</sup> Im Oktober 1815 stehen die Arbeiten am ersten Band jedenfalls kurz vor dem Ende.<sup>104</sup> Im Juni 1817 beschäftigt sich Schleiermacher ebenfalls mit der Überarbeitung, offenbar zum dritten Band II,1.<sup>105</sup> Im Jahr 1818 erscheint dann der Band II,1 in zweiter Auflage.

Wiederum bleiben die von Schleiermacher erhofften Rezensionen aus. Allein der alte Widersacher Schleiermachers, der inzwischen arrivierte Platoniker Friedrich Ast, publiziert abermals eine vernichtende Rezension, diesmal zu den beiden Bänden des ersten Teiles und zum ersten des zweiten Teiles zusammen:

Ast, Friedrich: [Rezension zu] Platon's Werke von F. Schleiermacher. Ersten Theiles, erster und zweyter Band, und zweyten Theiles erster Band. Zweyte verbesserte Auflage. Berlin 1817, 1818. [...], in: *Jahrbücher der Literatur*, Bd. 7, herausgegeben von Matthäus v. Collin, Wien 1819, S. 55–80.

---

W<sup>2</sup> gegenüber W<sup>1</sup> hinzugefügt wurden, hat in einigen Fällen eine erneute, explizite Auseinandersetzung mit Heindorfs Edition und besonders auch seinen Kommentarnoten stattgefunden: z. B. *Theaitetos* W<sup>2</sup> Anm. 23. 36. 43; *Euthydemos* W<sup>2</sup> Anm. 12. 19. 39. 43. 48.

<sup>102</sup> Siehe oben zu 4. Erste Reaktionen und Rezensionen.

<sup>103</sup> Siehe den Brief an I. Bekker, 17.9.1815, in: *Briefwechsel Schleiermachers mit Boeckh und Bekker*, hrsg. von H. Meisner (wie Anm. 100), S. 45: „Am Platon bin ich, aber viel wird es bis jezt auch noch nicht, und manches Bedenken bleibt zurück. Boeckhs Kritik hat mich hie und da in Versuchung gesetzt, die Anmerkungen über meinen Plan hinaus zu erweitern, aber ich habe doch ziemlich widerstanden.“

<sup>104</sup> Siehe den Brief an I. Bekker, 20.10.1815, in: *Briefwechsel Schleiermachers mit Boeckh und Bekker*, hrsg. von H. Meisner (wie Anm. 100), S. 47: „Draußen (sc. außerhalb des neu bezogenen Hauses) habe ich nichts gethan, als die Revision meines ersten Plato Bandes für den neuen Abdruck fast vollendet. So eine zweite Ausgabe ist immer ein wunderliches Flikwerk. In der Uebersetzung ist vieles – ich hoffe verbessert und nicht verballhornt, und Ihre Collationen haben mir manchen Dienst geleistet; indes es giebt leider doch auch noch so schlimme Kreuze, wo sie nichts leisten. In den Anmerkungen aber läuft erschrecklich bunt altes und neues durcheinander, und ich habe das nicht vermeiden können.“

<sup>105</sup> Der Brief an I. Bekker, 22.6.1817, in: *Briefwechsel Schleiermachers mit Boeckh und Bekker*, hrsg. von H. Meisner (wie Anm. 100), S. 52, bezieht sich vielleicht noch auf den zweiten, eher aber auf den dritten Band.

## II. Die Handschriften zu den vier Dialogen des Bandes II,1 und ihre Entstehung

### 1. Gorgias

#### 1.1. Handschriften aus der Phase der Vorbereitung der Publikation bei Friedrich Frommann

*Handschriftliches Material zum Gorgias ist nicht erhalten. Zur Vorbereitung der Publikation bei Friedrich Frommann war nur die Zuständigkeit für den Gorgias geklärt worden. Mit der Übersetzungsarbeit hat Schleiermacher in dieser Phase nicht begonnen; er hat offenbar Heindorfs Arbeit an der Edition des Gorgias abgewartet bzw. teilweise begleitet.*

*Die Planung für die Übersetzung des Gorgias in dieser Phase lässt sich aus dem Briefwechsel Schleiermachers rekonstruieren:<sup>106</sup>*

1802

— April 12. F. Schlegel plant den zweiten Band der Platon-Übersetzung u. a. mit dem Gorgias und fragt, ob Schleiermacher den Gorgias übernehmen will<sup>107</sup>

— April 18. Schleiermacher verpflichtet sich gegenüber F. Frommann voraussichtlich bis Weihnachten den Kratylos und ggf. auch den Gorgias zu übersetzen<sup>108</sup>

— Mai 21. F. Frommann vertraut darauf, dass Schleiermacher den Gorgias übernimmt, falls F. Schlegel ihn nicht liefert<sup>109</sup>

<sup>106</sup> Vgl. auch KGA V/5, S. XXX; KGA V/6, S. XIX–XXVII.

<sup>107</sup> KGA V/5, Nr. 1206 von F. Schlegel, 12.4.1802: „In [den] 2ten Band kämen also – Theätetos, Gorgias, Sophistes, Politiker [sic] und Kratylos. – Wolltest Du auch noch den Gorgias nehmen, oder soll ich ihn behalten?“ (Z. 40–42 = KFSa 25, Nr. 253, S. 354).

<sup>108</sup> KGA V/5, Nr. \*1215 an F. Frommann, 18.4.1802.

<sup>109</sup> KGA V/5, Nr. 1234 von F. Frommann, 21.5.1802: „Schlegel verspricht den Gorgias, den aber im Nothfall auch Sie liefern werden, wenn, – wie er nicht zugeben will – er uns wieder in Stiche ließ. So hoffe ich in den ersten Monaten des künftigen Jahres den 2ten Band ausgeben zu koennen [...]“ (Z. 47–50).

II. Die Handschriften des Bandes II,1 und ihre Entstehung XXXVII

- Mai 22. F. Schlegel will den Gorgias nun doch selbst übernehmen<sup>110</sup>
- August 26. Heindorf schiebt seine Bearbeitung des Gorgias auf, um jeweils an denselben Dialogen zu arbeiten wie Schleiermacher<sup>111</sup>
- Oktober ca. 18.–26. Heindorf schickt Material zu Stellen im Gorgias (485e und 506b) an Schleiermacher<sup>112</sup>
- Oktober 22. F. Frommann erwartet von F. Schlegel den Gorgias bis zum geplanten Beginn des Druckes des zweiten Bandes im Januar<sup>113</sup>

1803

- März 2. Heindorf hat Material u. a. zum Gorgias gesammelt und den griechischen Text an zahlreichen Stellen emendiert<sup>114</sup>

---

<sup>110</sup> KGA V/5, Nr. 1236 von F. Schlegel und D. Veit, 22.5.1802: „Da Frommann sehr zu wünschen scheint, daß ein Dialog auch von mir sei, so wollen wir für jetzt wenigstens den Gorgias auf meinen Theil rechnen. Sobald aber nur der geringste Zweifel eintritt, ob ich ihm zur bestimmten Zeit liefern kann, so melde ichs gleich, und nehme für diesen Fall Dein Anerbieten an.“ (Z. 14–19 = KFSA 25, Nr. 263, S. 364).

<sup>111</sup> KGA V/6, Nr. 1320 von L. F. Heindorf, 26.8.1802: „In meiner Lectüre werde ich nun ganz den Gang nehmen, den Du nimmst, damit wir immer ganz gleiches Interesse haben, also den Gorgias und andere schon gewählte noch aufschieben.“ (Z. 115–118).

<sup>112</sup> KGA V/6, Nr. 1364 von L. F. Heindorf, 18.10. (oder früher) bis 26.10.1802: „Über die Stelle vom Amphion und Zethus im Gorgias ist nachzusehn Valckenaer Diatribe in Euripidis Reliquias p. 70 seqq. und Piersonus Praefatio ad Moeridem p. 43. seq. wo er die Verse herzustellen sucht. Beide Bücher habe ich jetzt nicht bei der Hand [...]“ (Z. 136–140).

<sup>113</sup> KGA V/6, Nr. 1366 von F. Frommann, 22.10.1802: „An Friedrich will ich sogleich schreiben, daß ich auf seinen Gorgias bis dahin gewis rechnete [...]“ (Z. 37–39).

<sup>114</sup> KGA V/6, Nr. 1444 von L. F. Heindorf, 2.3.1803: „Über den Theätet habe ich gar viel zur Erklärung zusammengebracht, so daß ich wohl jetzt einen Commentar darüber schreiben könnte, ebenso über den Gorgias, wo der Findeisen in seiner sonst höchst miserabeln Arbeit doch durch Codices viel Hülfe geschafft hat, und wo ich wohl 50 Stellen ex ingenio emendirt habe, daß nun fast gar keine Dunkelheit mehr bleibt.“ (Z. 87–92).

1.2. *Handschriften zur Vorbereitung des Druckes  
bei Georg Andreas Reimer*

*Handschriftliches Material aus dieser Druckphase ist nicht erhalten, doch lassen sich folgende Handschriften erschließen:*

1. *Einleitung (verloren)*
2. *Übersetzung (verloren)*
3. *Anmerkungen (verloren)*

*Die verlorenen Handschriften sind vermutlich nach Einarbeitung der Korrekturen als Druckvorlagen an den Verlag geschickt worden.*

*Die Entstehung der oben genannten Handschriften lässt sich aus dem Briefwechsel Schleiermachers rekonstruieren:*

1803

— *September 3. Heindorf plädiert zum schnelleren Verkauf der Übersetzung dafür, Phaidon, Gorgias u. a. vor den schwierigen Dialogen wie Theaitetos herauszubringen*<sup>115</sup>

— *Dezember 30. Heindorf hat die Noten zum Gorgias ausgearbeitet und muss sich für die weitere Bearbeitung die Ausgabe von Routh besorgen*<sup>116</sup>

1804

— *Februar 11. Heindorf schickt die restlichen Noten zum Gorgias und seinen nahezu vollständig emendierten griechischen Text und*

<sup>115</sup> KGA V/7, Nr. 1544 von L. F. Heindorf, 3.9.1803: „Dialogen, wie Phädon, Gorgias u.s.w. müßten dünkte ich, vor den abstrusen vorhergehen. Meinst Du wohl, daß es in unserm lieben Vaterlande funfzig Menschen giebt, die den übersetzten Parmenides oder Theätet oder Sophista lesen werden? Mit dem Phädon Brüderchen, sind wir durchgekommen; im Gorgias bin ich auch ganz aufs Reine; dazu noch Phädrus und Protagoras, das lockte gewiß Käufer herbei, und gäbe wenigstens zu einem zweiten Bande Aussicht.“ (Z. 72–79).

<sup>116</sup> KGA V/7, Nr. 1626 von L. F. Heindorf, 30.12.1803: „[...] unmittelbar vor der Krankheit hatte ich vierzehn Tage, wo ich [...] die Noten zum Gorgias ausarbeiten konnte [...]“ (Z. 19–21) „Am Plato werde ich in den ersten Wochen wohl nichts schriftlich arbeiten können, sosehr mich auch der Gorgias drängt und treibt. Zudem läßt sich doch ohne die Ausgabe von Routh nicht viel anfangen, die ich aus Gedikens Büchern quovis pretio erstehen muß.“ (Z. 33–36).

bittet um Schleiermachers Korrekturen;<sup>117</sup> ferner bittet er um Mitteilung von Aristoteles-Zitaten u. a. aus dem Gorgias<sup>118</sup>

— März 13. Heindorf hat noch Nachträge zum Gorgias<sup>119</sup>

— Oktober 30. Schleiermacher denkt schon an den dritten Band des Platon<sup>120</sup>

— November 4. Schleiermacher schreibt an Reimer, dass er schon ein wenig am dritten Band arbeitet<sup>121</sup>

— Dezember vor Mitte bis 15. Schleiermacher erwartet, bald nach Neujahr mit der Hauptarbeit beginnen zu können<sup>122</sup>

---

<sup>117</sup> KGA V/7, Nr. 1656 L. F. Heindorf, 11.2.1804: „Hier [...] die Fortsetzung und Beendigung meiner Noten zum Gorgias.“ (Z. 1 f.). „Meine Sachen zum Gorgias würde ich Dir auf ganz unbestimmte Zeit überlassen, wenn ich mich jetzt mehr vom Plato trennen könnte. Die Arbeit ist, wie Du selbst finden wirst, noch roh, und bedarf auf jeder Seite noch erläuternder und beweisender Stellen. [...] Auch denke ich, Du wirst mit der Lectüre des Gorgias nun gar leicht und bald fertig werden, da ich den Text, größtentheils durch Manuscripte, so lesbar gemacht habe, daß nur an wenigen Stellen Zweifel übrig bleiben; an 150 Änderungen kommen in den Text. Stelle Dir nur vor, daß ich von Dir durchaus noch wenigstens zehn Emendationen erwarte, und daneben gar viele Einwendungen und Zurechtweisungen am Rande der Hefte; kurz, mit wenigen Worten, je derber, desto besser. Zwischen hier und Ostern ist für einen Menschen, wie Du bist, noch viel Zeit. Wenn ich sie dann zurück bekomme, bin ich zufrieden. Auf jedenfall wirst Du die Noten nicht so schändlich lange behalten, als ich die Deinigen zum Sophista und Alcibiades, aber wie ists mir auch seither gegangen! Den Routh habe ich erst bei dieser Fortsetzung benutzen können; so ganz übel ist er nicht [...] Den Findeisen werde ich wohl in den Noten gar nicht erwähnen dürfen, so schlecht habe ich ihn gefunden [...] Ich habe übrigens alle Varianten in meinen notulis zusammengetragen, auch um Deinetwillen; es versteht sich, daß in die ausgearbeiteten Noten nur die bedeutendern, nicht alle sordes, kommen.“ (Z. 59–88).

<sup>118</sup> KGA V/7, Nr. 1656 (wie oben): „Wenn Du im Aristoteles Citationen aus dem Gorgias, Euthydem, Cratylus und Theätet gefunden hast, so theile sie mir doch gelegentlich mit. Ebenso schreib mir doch an den Rand des Heftes, wieviel von den Worten des Polus im Gorgias Aristoteles citirt.“ (Z. 93–96).

<sup>119</sup> KGA V/7, Nr. 1684 L. F. Heindorf, 13.3.1804: „Zum Gorgias habe ich seither auch noch manche Erläuterungen und Bestätigung gefunden.“ (Z. 22–24).

<sup>120</sup> KGA V/8, Nr. 1841 an Henriette und Johann Ebnfried Theodor von Willich, 30.10.1804: „Hie und da kann ich nun doch ein wenig an den dritten Band des Platon denken.“ (Z. 57 f.).

<sup>121</sup> KGA V/8, Nr. 1844 an G. A. Reimer, 4.11.1804: „Ich arbeite bisweilen schon ein wenig für den 3ten Band des Plato, aber freilich noch will es nicht viel sagen.“ (Z. 32 f.).

<sup>122</sup> KGA V/8, Nr. 1878 an G. A. Reimer, vor Mitte Dezember bis 15.12.1804: „Die Kiste und in ihr der Velin Plato sind glücklich angekommen; und letzterer hat mir nun wieder große Sehnsucht nach dem dritten Theil gegeben. Wenn nur Süvern seine Ausstellungen zum Besten gäbe und man sonst etwas von gründlichen

1805

— Januar 14. Schleiermacher teilt Reimer mit, dass Heindorfs Edition u. a. des Gorgias im Druck ist und er aufgrund dieser seine Übersetzung erarbeiten kann; will den Band im Sommer fertig machen<sup>123</sup>

— Februar Schleiermacher wird vor März von der Übersetzung nichts fertigstellen; der Druck von Heindorfs Edition ist unterbrochen; Spalding steht für die Korrektur nicht zur Verfügung<sup>124</sup>

— März 21. Schleiermacher kündigt Reimer u. a. den Gorgias samt Einleitung an<sup>125</sup>

— März 23. Heindorf schickt die Druckbogen seiner Edition des Gorgias und ist gespannt auf Schleiermachers Urteil; Buttman hat grobe Versehen korrigiert; Heindorf teilt seine Meinung zu einigen zwischen ihm und Schleiermacher umstrittenen Stellen mit<sup>126</sup>

---

Kritiken zu Gesicht bekäme ehe die rechte Arbeit wieder angeht, was denke ich bald nach Neujahr geschehen soll.“ (Z. 1–5).

<sup>123</sup> KGA V/8, Nr. 1898 an G. A. Reimer, 14.1.1805: „Zufällig habe ich Dir wol nicht gesagt, daß an der zweiten Heindorfschen Sammlung Platonischer Dialogen die sich Nauk doch nicht hat nehmen lassen schon gedruckt wird. Dies erleichtert mir die Arbeit zum nächsten Band; da 3 große Dialogen dieselben sind, gar sehr, und ich habe nun noch viel so große Zuversicht ihn im Sommer fertig zu machen. Kann ich irgend vor Ostern noch etwas liefern: so soll es geschehn, doch zweifle ich hieran [...]“ (Z. 44–49).

<sup>124</sup> KGA V/8, Nr. 1927 an G. A. Reimer, Februar 1805: „Manuscript zum Plato werde ich Dir gewiß nicht eher als im künftigen Monat, und zwar auch nicht im Anfang senden können. Ich habe aber ein Project gemacht was hernach der Förderung des Ganzen auch sehr heilsam sein wird. Doch muß ich erst noch Erkundigung einziehen ob ich wol auf das Gelingen rechnen kann. Ich will nemlich meine Reise nach Schlesien in den Julius oder August verlegen [...] Dann kann ich vorher den Plato in einem Strich beseitigen – Heindorfs Druk ist wie ich fürchte Krankheits wegen unterbrochen was mir auch sehr fatal ist da die beiden ersten Dialogen unseres Bandes bei ihm vorkommen.“ (Z. 16–25). „Daß Spalding nach Italien reist ist doch ein garstiger Verlust für den Plato; ich muß mir nun zwei Augen mehr anschaffen.“ (Z. 53 f.)

<sup>125</sup> KGA V/8, Nr. 1938 an G. A. Reimer, 21.3.1805: „Vom Plato bekommst Du den Gorgias nebst Einleitung und die Einleitung zum Theaetet 9–10 Bogen zusammen, wahrscheinlich auch ein Stück des Gespräches selbst vor meiner Abreise, und so werden sie wol auf 4 bis 5 Wochen genug haben. Wie weit alles übrige ist hast Du ja gesehen und kannst daraus die beste Zuversicht schöpfen.“ (Z. 19–23).

<sup>126</sup> KGA V/8, Nr. 1939 von L. F. Heindorf, 23.3.1805: „Wäre der Gorgias eher fertig geworden, so hätte ich ihn Dir gewiß schon geschickt. Der Buchdrucker versprach ihn in sechs Wochen zu liefern, und nun ist über ein Vierteljahr daraus geworden, so daß mit genauer Noth noch der Theaetet zur Messe fertig werden kann. [...] Wie Du mit dem Gorgias zufrieden sein wirst, weiß ich nicht; ich finde schon jetzt, daß

- März/April Schleiermacher teilt Reimer mit, dass u. a. der erste Entwurf des Gorgias fertig ist und dass bald nach der Messe der Druck beginnen kann<sup>127</sup>
- Ende April/Anfang Mai Schleiermacher schickt Heindorf (wohl) Manuskripte der Platon-Übersetzung und einen Auftrag an Buttman<sup>128</sup>
- vor Juli 29. Reimer bittet um Fertigstellung des Manuskriptes für den Band 2,1 der Platon-Übersetzung in sechs Wochen<sup>129</sup>
- Juli 29. Schleiermacher findet den von Reimer angesetzten Termin problematisch;<sup>130</sup> findet die Korrektur der Aushängebogen des Gorgias samt Einleitung auf den ersten Blick gut<sup>131</sup>
- Anfang August Reimer schickt weitere Aushängebogen vom Gorgias<sup>132</sup>

---

*ich vieles noch genauer hätte erklären sollen. Grobe Versehen wirst Du nicht finden. Davor hat mich Buttmanns liebevolle Theilnahme bewahrt, nach dessen Erinnerungen ich noch in den Correcturbögen viel geändert habe, so daß mir mancher Bogen [...] über 2 Thlr kostet. Da gewiß wenige oder keiner meine Arbeit so prüfen wird, als Du bei der Übersetzung, so wird mir Dein Urtheil darüber instar omnium sein. Der Beispiele sind gewiß hie und da zu viele, zuweilen auch wohl da welche, wo man sie nicht erwartet; auch hätte ich so manche Lesart einiger Codices die ich in den Noten gebilligt, in den Text setzen sollen, sowie auch manche Emendationen [...]* (Z. 28–50). – Zu Gorgias 447b–c.448e.449e.453c (s. u. jeweils z. St.): KGA V/8, Nr. 1939, Z. 107–129.

<sup>127</sup> KGA V/8, Nr. 1949 an G. A. Reimer, März/April 1805: „Am Plato arbeite ich izt täglich. Allein ich kann bei diesem Bande kaum anders als zuvor die erste Bearbeitung des Ganzen fertigen ehe ich an die letzte eines einzelnen Dialogs gehe. Auch kann Dir izt wol nichts am Anfang des Druks gelegen sein. Die erste Arbeit des Gorgias und Theaetets ist fertig, auch fast der halbe Euthydem, nun ist nur noch die Hälfte von diesem und der Menon übrig, und diese beiden leztern sind bei weitem die kleinsten. Bald nach der Messe denke ich soll der Druk angehn können.“ (Z. 39–46).

<sup>128</sup> KGA V/8, Nr. \*1960 an L. F. Heindorf, Ende April/Anfang Mai 1805.

<sup>129</sup> KGA V/8, Nr. \*2003 von G. A. Reimer, vor dem 29.7.1805.

<sup>130</sup> KGA V/8, Nr. 2004 an G. A. Reimer, 29.7.1805: „Sechs Wochen [...] sind doch eigentlich ein sehr kurzer Termin. Es muß mir außerordentlich glücklich gehn, das heißt der Himmel muß mir recht viele gute Stunden verleihen und mich vor allen Störungen [...] bewahren wenn ich sobald soll fertig werden. Fast würde das mechanische Schreiben soviel Zeit erfordern. [...]“ (Z. 2–6).

<sup>131</sup> KGA V/8, Nr. 2004 (wie oben): „Auch die Aushängebogen habe ich nur erst flüchtig angesehen und die Correctur sehr gut gefunden. Nur in der Einleitung giebt es glaube ich einen garstigen Fehler, wo einmal Polos statt Gorgias steht das kann aber auch leicht ein Schreibfehler von mir sein“ (Z. 22–26).

<sup>132</sup> KGA V/8, Nr. 2009 von G. A. Reimer, Anfang August 1805: „Ich schicke Dir die Aushängebogen 7.8. – seit länger als 14 Tagen feiern die Setzer schon. [...] Vom

- August Schleiermacher bestätigt den Eingang der Aushängebogen, die allerdings nicht vollständig sind<sup>133</sup>
- August Heindorf bietet seine Hilfe bei der Korrektur der Übersetzung an<sup>134</sup>
- September 6. zum dritten Band fehlt noch die letzte Hälfte des Euthydemos und die Redaktion der Anmerkungen<sup>135</sup>
- September 7. Reimer schickt u. a. den fehlenden Aushängebogen des Gorgias; der Band wird etwa 30 Bogen stark werden; bittet Schleiermacher, möglichst bald die Anmerkungen zu senden; kann Korrekturen nicht ganz übernehmen, da er verreist<sup>136</sup>

---

Plato schicke mir wo möglich etwas, wenn auch nur den Anfang des Theätet, damit wir etwas weiter kommen [...].“ (Z. 9–16).

- <sup>133</sup> KGA V/8, Nr. 2011 an G. A. Reimer, August 1805: „Deine Sendung ist richtig eingelaufen: aber lieber Freund die erste enthielt vom Gorgias die Bogen 1–5 die zweite 7 und 8 und 6 ist mir defect; ich bitte mir ihn ja aus damit mir das Exemplar nicht verloren geht.“ (Z. 9–12).
- <sup>134</sup> KGA V/8, Nr. 2010 von L. F. Heindorf, August 1805: „A propos! Wird denn Deine Übersetzung hier gedruckt? Und ich kriege gar nichts davon zu sehen? Nichts zu revidiren oder corrigiren? Du hast mich wohl sonst damit verschonen wollen; aber von nun an werde ich es im eignen Arbeiten sachte angehn lassen, da die Noten zu den 3 Dialogen bis auf die letzte Überarbeitung fertig liegen, und da könnte ich wohl eine Correctur übernehmen, wobei ich vielleicht ein und das andre für Deine Noten bemerkte. Willst Du das, so gieb gleich Ordre dazu an Reimann [gemeint ist Reimer].“ (Z. 73–80).
- <sup>135</sup> KGA V/8, Nr. 2026 an J. C. Gaß, 6.9.1805 bis 13.9.1805: „[...] wenn der dritte Band vollendet ist; daran fehlt nur noch die letzte Hälfte des Euthydemos und die Redaction der Anmerkungen. Ich denke Sie sollen auch Freude haben an dem Stück Arbeit, zumal am Gorgias und Theätetos; und wenn mich nicht Voreingenommenheit gänzlich verblendet: so hoffe ich ist in den Einleitungen dieses Bandes ein tüchtiger Grund gelegt um meiner Anordnung den Beistand der verständigen Leser zu sichern.“ (Z. 16–22). Vgl. dazu KGA V/9, Nr. 2245 von J. C. Gaß, 23.8.1806, bes. Z. 100–112.
- <sup>136</sup> KGA V/8, Nr. 2027 von G. A. Reimer, 7.9.1805: „Hier liebster Freund, die Aushängebogen 6 und 9–13; doch habe ich eben 16 zur Correctur erhalten. Bis zum Schluß des Theätet wird dieser Band 20 Bogen betragen [...] so wird dieser Band wohl einige dreißig Bogen stark werden. Einen Transport Aushängebogen sende ich dann noch in 8 Tagen und werde Auftrag geben, daß man Dir die übrigen von Zeit zu Zeit übersende. Sei Du dann aber ja so gut die Anmerkungen, so viel möglich zu fördern; schicke allenfalls den Rest zur reitenden Post. Ohnehin wird der Band spät genug fertig [...] Dann thut es mir auch leid, daß ich die Correcturen nicht ganz übernehmen, und die Versendung nicht besorgen kann, meiner Reise wegen.“ (Z. 2–14).

— vor September 9. Schleiermacher bittet Friedrich Christian Jösting (1772–1840), Reimer an die Übersendung von Aushängebogen zur Platon-Übersetzung zu erinnern<sup>137</sup>

— September 9. Schleiermacher geht davon aus, dass bis zum Ende des Monats der Druck des dritten Bandes abgeschlossen sein kann; hofft, am übernächsten Tag Aushängebogen des Gorgias und Theaitetos zu erhalten; will die Anmerkungen in spätestens 16 Tagen schicken<sup>138</sup>

— September 14. Schleiermacher will die Anmerkungen in etwa acht Tagen an Reimer schicken; es erscheint ihm sinnlos, Heindorf die Anmerkungen vorher mitzuteilen, da dessen Band noch nicht fertig gedruckt ist<sup>139</sup>

— September 18. Reimer schreibt, der Band werde mehr als 30 Bogen stark; Schleiermacher ist dem Setzer um acht Bogen voraus, die Anmerkungen eilen also nicht; Heindorf wird die Korrektur besorgen und kann dann leicht die Seitenverweise in den Anmerkungen hinzufügen<sup>140</sup>

— wohl September 23. Schleiermacher hat die Anmerkungen abgeschlossen und will sie am folgenden Tag schicken<sup>141</sup>

<sup>137</sup> KGA V/8, Nr. \*2028 an Jösting, vor dem 9.9.1805.

<sup>138</sup> KGA V/8, Nr. 2031 an G. A. Reimer, 9.9.1805: „Nun glaube ich bestimmt abzusehen, daß am Ende des Monats der Druck beendigt sein kann, und bin also hierüber ganz ruhig. Um baldige Aushängebogen vom Gorgias und Theätetos habe ich Dich durch Jösting mahnen lassen; sie thun mir Noth für die Anmerkungen weil ich sonst nicht richtig citiren kann, und ich hoffe sicher deren Uebermorgen zu erhalten. Dienstag über Acht Tage rechne ich Dir den Euthydemos zu schicken und spätestens Acht Tage drauf die Anmerkungen.“ (Z. 8–15).

<sup>139</sup> KGA V/8, Nr. 2033 an G. A. Reimer, 14.9.1805: „Die Anmerkungen sollen wie ich zuversichtlich hoffe über acht Tage nachfolgen: denn sie sind schon fast ganz ausgearbeitet. [...] Ich glaubte bis Ende Theätetos 17 Bogen und die beiden andern Dialogen 6. Die Anmerkungen können höchstens 3 bis 4 Bogen geben. Werde ich bis Freitag fertig so schicke ich sie mit der Reitpost, es macht für den Druck gewiß zwei volle Tage Unterschied. Die Anmerkungen Heindorf vorher mitzutheilen gebe ich auf; es ist auch nicht wesentlich da sein Buch immer noch nicht fertig gedruckt ist“ (Z. 4–18).

<sup>140</sup> KGA V/8, Nr. 2036 von G. A. Reimer, 18.9.1805: „Der Plato-Band wird gewiß 30 Bogen stark und darüber; doch thut das nun nichts. Die Anmerkungen brauchst Du nicht mit der reitenden Post zu schicken da Du dem Setzer jetzt schon um 8 Bogen voraus bist. [...] Vor dem 10–12ten wird schwerlich der Band fertig. Die Correctur besorgt Heindorf einmal und der kann leicht die Seitenzahlen wegen der Anmerkungen beifügen.“ (Z. 11–17).

<sup>141</sup> KGA V/8, Nr. 2039 an G. A. Reimer, wohl 23.9.1805: „Die sämtlichen Anmerkungen sind fertig und gehn Morgen mit der fahrenden Post ab“ (Z. 30 f.).

- Oktober 8. Schleiermacher bittet Reimer, ihm bald den Rest des Platon zu senden<sup>142</sup>
- Oktober 25. Schleiermacher hofft, den Rest des Platon zu bekommen; will über manches noch mit Heindorf sprechen<sup>143</sup>
- Oktober 30. Reimer hat Aushängebogen an Schleiermacher geschickt<sup>144</sup>
- November 9. Schleiermacher hat den dritten Band erhalten; er ist zur Messe nicht fertig geworden, aber stärker, als er gedacht hatte<sup>145</sup>
- Dezember 28. Heindorf schreibt, dass bei seiner Korrektur der Anmerkungen die Lemmata nicht immer mit den Worten der gedruckten Übersetzung übereinstimmten und er zudem Anmerkungen mit allgemeinem Bezug selbst zugeordnet hat<sup>146</sup>

<sup>142</sup> KGA V/8, Nr. 2045 an G. A. Reimer, 8.10.1805: „Grüße Alles in Deinem Hause herzlich von mir und sende mir bald den Rest des Plato zu.“ (Z. 80 f.).

<sup>143</sup> KGA V/8, Nr. 2061 an G. A. Reimer, 25.10.1805: „Ich hatte mit großer Gewißheit darauf gerechnet heute das übrige vom Plato zu bekommen denn wie rasch der Druck ging nach Heindorfs Bericht muß Alles schon seit länger als 14 Tagen fertig sein. [...] Es ist mir Noth mich daran zu erfreuen, auch habe ich noch über Manches mit Heindorf zu conversiren.“ (Z. 2–8).

<sup>144</sup> KGA V/8, Nr. 2064 von G. A. Reimer, 30.10.1805: „Kaum hatte ich gestern die Aushängebogen zur Post geschickt, wie ich Deinen Brief vom 25 empfing [...] Der Band ist stark geworden, wie Du sehen wirst, und der Abdruck der letzten Bogen zögert immer so etwas.“ (Z. 2–8).

<sup>145</sup> KGA V/8, Nr. 2071 an G. A. Reimer, 9.11.1805: „Der Plato ist glücklich angelangt. Leider aber sehe ich nun daß er gewiß nicht mehr zur Messe gekommen ist. Ich möchte gern meine Hände deshalb in Unschuld waschen da doch Ende September alles Manuscript da war, und wenn man fortdauernd, wie Heindorf damals sagte, täglich einen Bogen gedruckt hätte: so hätte er noch recht gut ankommen müssen. Stärker ist er allerdings geworden als ich dachte.“ (Z. 2–7).

<sup>146</sup> KGA V/8, Nr. 2104 von L. F. Heindorf, 28.12.1805: „Bist Du im Ganzen mit meiner Revision der Übersetzung zufrieden oder habe ich viel errata stehen lassen? Es ging zuletzt gar zu rasch. Aber Du Teufel hast mich recht gehetzt. Gegen das Ende der Noten hattest Du da, wo ich die Seitenzahlen hinzufügen mußte, oft andre Worte gesetzt, als in der gedruckten Übersetzung standen, und einigemal wo die Note für etwas ganz allgemeines galt, habe ich alle mein bischen iudicium und Divination zusammennehmen müssen, um die richtige Seiten- und Zeilenzahl zu treffen.“ (Z. 179–186).

## 2. Theaitetos

2.1. Handschriften aus der Phase der Vorbereitung  
der Publikation bei Friedrich Frommann

SN 166 Berlin BBAW, Nachlass F. Schleiermacher NS: 166 4<sup>o</sup> (Eigenhändige Notizen, o. D., 12 Bl.), Aufschrift auf f. 1<sup>r</sup>: „Theaetetus“, darunter „Lesung mit Heindorf“, Notizen (f. 2<sup>r</sup>–12<sup>r</sup> mit einem Nachtrag zu f. 2<sup>r</sup> auf f. 1<sup>v</sup>). Die Handschrift entstand anscheinend 1802 (vor dem 26. Mai).<sup>147</sup> Die Handschrift ist sorgfältig geschrieben mit wenigen Streichungen, Korrekturen und Abbrüchungen. Abgekürzte Autorennamen und Werktitel in Literaturziten sowie abgekürzte Begriffe aus der grammatischen und editorischen Fachsprache sind belassen. Die Blattzählung ist sekundär.

Die Blätter sind durch Knick im Verhältnis zwei Drittel – ein Drittel bis drei Viertel – ein Viertel in Spalten geteilt, die (in der breiten Spalte) recto links, verso rechts mit den Notizen beschrieben sind.

Die einzelnen Notizen sind mit den Seitenzahlen der Ed.Zwei-  
brücken (Bipontina) auf die Stellen des griechischen Textes bezogen. Diese Seitenangaben sind in der Edition weggelassen und durch die Stephanusseitenzahlen mit dem Zusatz der Seitenzeile in dieser Edition ersetzt.

Die Notizen haben z. T. Eingang gefunden in die Anmerkungen (vgl. W<sup>1</sup> Anm.). In diesen Notizen, die Schleiermacher während der Lesung mit Heindorf gemacht hat, hat er z. T. genau vermerkt, wer der Urheber der einzelnen Gedanken ist.<sup>148</sup>

In der schmalen Spalte stehen Randnotizen verschiedener Art: (1) Lemmata zu einzelnen Noten; (2) nachträgliche Noten, und zwar (a) Text- und Sacherklärungen mit und ohne Literaturangaben, (b) erneutes Aufgreifen früherer Positionen,<sup>149</sup> (c) Notizen zur „zweiten Lesung“ mit Heindorf in der ersten Hälfte der Handschrift (vor Ende Mai 1802)<sup>150</sup>.

<sup>147</sup> Siehe oben Anm. 36.

<sup>148</sup> Vgl. besonders S. 580, Spalte 2 zu Theaitetos 163e. Vgl. dazu die allgemeine Anmerkung zum Parmenides: Platons Werke, von F. Schleiermacher, Ersten Theiles zweiter Band, Berlin 1805, S. 401.

<sup>149</sup> Vgl. z. B. SN 166, f. 2<sup>r</sup> zu Theaitetos 144a (s. u. S. 466, Spalte 2, Z. 17–20).

<sup>150</sup> Die „zweite Lesung“ ist explizit erwähnt SN 166, f. 3<sup>r</sup> zu Theaitetos 149d (s. u. S. 494, Spalte 2, Z. 24–26), f. 3<sup>r</sup> zu 150a (s. u. S. 498, Spalte 2, Z. 12), f. 4<sup>v</sup> zu 165d (s. u. S. 590, Spalte 2, Z. 28), vgl. ferner f. 7<sup>r</sup> zu 177d (s. u. S. 658, Spalte 2, Z. 4). Im Übrigen sind auch Emendationen und Interpretationen Heindorfs ohne Verweis auf die zweite Lesung notiert.

SN 300 Berlin BBAW, Nachlass F. Schleiermacher NS: 300 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup> (Briefe L. F. Heindorfs an Schleiermacher). Drei dieser Briefe enthalten Noten zu Platons *Theaitetos*, die in Spalte 2 nach KGA V/6, ggf. korrigiert aus der Handschrift, wiedergegeben sind. Dabei sind die Abkürzungen in der Regel nicht aufgelöst worden. Unterstreichungen bei Einzelbuchstaben in der Handschrift sind als Unterstreichung wiedergegeben. Die Briefe stammen vom 26. August, 18. Oktober oder früher bis 26. Oktober sowie November 1802 (KGA V/6, Nr. 1320 aus SN 300, f. 1<sup>r</sup>–3<sup>r</sup>, Nr. 1364 aus SN 300, f. 4<sup>r</sup>–6<sup>r</sup>, Nr. 1394 aus SN 300, f. 7<sup>r</sup>–9<sup>v</sup>).

Zum *Theaitetos* sind also folgende Handschriften aus dieser Phase vorhanden bzw. zu erschließen:

1. Notizen zur Lesung mit Heindorf (SN 166)
2. (vermutlich) Entwurf der Übersetzung (entstanden wohl zwischen April und Juli 1802, verloren)
3. Noten Heindorfs in Briefen an Schleiermacher (SN 300)

Die Entstehung der oben beschriebenen Handschriften lässt sich aus dem Briefwechsel Schleiermachers rekonstruieren:<sup>151</sup>

1801

— November 16. Schlegel schlägt vor, dass Schleiermacher den *Theaitetos* übernimmt<sup>152</sup>

1802

— April 12. F. Schlegels Planung des zweiten Bandes der Platon-Übersetzung u. a. mit *Theaitetos*<sup>153</sup>

— April 18. Schleiermacher verpflichtet sich gegenüber F. Frommann bis Michaelis den *Theaitetos*, *Sophistes* und *Politikos* zu übersetzen<sup>154</sup>

<sup>151</sup> Vgl. auch KGA V/5, S. XXVI–XXXII; KGA V/6, S. XX–XXVII.

<sup>152</sup> KGA V/5, Nr. 1122 von F. Schlegel, 16.11.1801: „Du hast keine rechte Lust zum *Phaedon*; da schlage ich Dir denn gleich den *Theätetus* vor, der in jeder Rücksicht Dir zukömmt. [...] Möchtest Du nun doch mit dem *Protagoras* fertig sein und gleich rüstig an den *Theätet* gehn! Das würde mein Herz gar sehr erfreuen.“ (Z. 24–34 = KFSa 25, Nr. 203, S. 307).

<sup>153</sup> Siehe oben Anm. 107.

<sup>154</sup> KGA V/5, Nr. \*1215 an F. Frommann, 18.4.1802.

- Mai 21. F. Frommann vertraut darauf, dass Schleiermacher bis Michaelis den *Theaitetos*, *Sophistes* und *Politikos* ausarbeitet<sup>155</sup>
- Mai 22. F. Schlegel ist erfreut, dass Schleiermacher den zweiten Band ganz oder größtenteils übernehmen will, besonders *Theaitetos*, *Sophistes* und *Politikos*<sup>156</sup>
- Mai 26. Heindorf schreibt an Friedrich August Wolf, dass er und Schleiermacher gemeinsam u. a. den *Theaitetos* gelesen und einen verlässlichen griechischen Text hergestellt haben;<sup>157</sup> aus dieser Lesung mit Heindorf stammen Schleiermachers Notizen in SN 166
- Juni 26. Spalding fragt Schleiermacher nach der Bedeutung einer Stelle im *Theaitetos* (176a)<sup>158</sup>
- Juli 19. Schleiermacher arbeitet an der Übersetzung eines platonischen Dialogs, vermutlich (des *Theaitetos* oder) des *Sophistes*<sup>159</sup>
- August vor dem 20. Schleiermacher bittet Heindorf um Mitteilung seiner neuen Emendationen zum *Theaitetos*<sup>160</sup>
- August 26. Heindorf schickt Schleiermacher von diesem erbetene Emendationen zum *Theaitetos* (SN 300);<sup>161</sup> er will seine Bearbeitung u. a. des *Gorgias* aufschieben, um jeweils an denselben Dialogen zu arbeiten wie Schleiermacher<sup>162</sup>

<sup>155</sup> KGA V/5, Nr. 1234 von F. Frommann, 21.5.1802: „Sie, – auf deßen Wort ich, auch nach nur diesem einen Briefe, sicher baue – arbeiten bis zu Michaelis den *Theaitet*, *Sophistes* und *Politicus* aus [...].“ (Z. 44–46).

<sup>156</sup> KGA V/5, Nr. 1236 von F. Schlegel und D. Veit, 22.5.1802: „Daß Du den zweiten Theil ganz oder größtentheils übernehmen willst, ist mir höchst erfreulich; ich acceptire es bestimmt für den *Theätet*, *Sophistes* und *Politicus*.“ (Z. 12–14 = KFSa 25, Nr. 263, S. 364).

<sup>157</sup> Siehe oben Anm. 147.

<sup>158</sup> KGA V/6, Nr. 1263 von G. L. Spalding, 26.6. bis 11.7.1802: „Indem Plato sagt, das Böse könne nicht weggeschafft werden, weil dem Guten stets sein Gegentheil bleiben müße, meint er dadurch: ‚ohne die Folie des Schmerzes könne kein empfindendes Wesen Gefühl des Wohlseins haben? Oder was meint er, und meinen Sie mit ihm?‘“ (Z. 33–36). Vgl. unten S. 652, Spalte 2, App. S zu 176a.

<sup>159</sup> KGA V/6, Nr. 1283 an E. Grunow, 19.7.1802: „Jetzt z. B. ist es die Uebersetzung eines Platonischen Dialogs, wobei ich mir bestimmte Aufgaben mache.“ (Z. 12–14). Die Übersetzung des *Sophistes* ist laut KGA V/6, Nr. 1294 vom 10. August 1802, fast fertig (Z. 11 f.).

<sup>160</sup> KGA V/6, Nr. \*1313 an L. F. Heindorf, vor dem 20.8.1802; vgl. KGA V/6, Nr. 1320, Z. 76 f.

<sup>161</sup> KGA V/6, Nr. 1320 von L. F. Heindorf, 26.8.1802: „Du verlangtest in Deinem ersten Briefe meine neuen Emendationen zum *Theätet*. Ich habe keine gemacht, außer [...].“ Es folgen einzelne Noten. (Z. 76–87).

<sup>162</sup> Siehe oben Anm. 111.

— Oktober 18. oder früher bis 26. Heindorf bittet um Hilfe bei einer Theaitetos-Stelle und schickt weitere Noten zu einzelnen Stellen (SN 300)<sup>163</sup>

— wohl November Heindorf ist mit erster Arbeit über Theaitetos fertig geworden<sup>164</sup> und schickt Noten zu einzelnen Stellen (SN 300)<sup>165</sup>

1803

— März 2. Heindorf könnte über Theaitetos und Gorgias einen Kommentar schreiben,<sup>166</sup> hat nach Weihnachten Emendationen zum Theaitetos und Schleiermachers Erklärung „der mathematischen Stelle“ an H. K. A. Eichstädt geschickt<sup>167</sup>

## 2.2. Handschriften zur Vorbereitung des Druckes bei Georg Andreas Reimer

Handschriftliches Material aus dieser Druckphase ist nicht erhalten, doch lassen sich folgende Handschriften erschließen:

1. Einleitung (verloren)
2. Überarbeitung oder Neufassung der Übersetzung (verloren)
3. Anmerkungen (verloren)

<sup>163</sup> KGA V/6, Nr. 1364 von L. F. Heindorf, 18.10. oder früher bis 26.10.1802: „Im Theaitetus ist mir die Stelle p. 86. ΟΥΚΟΥΝ ΕΓΩ ΤΕ ΟΥΔΕΝ ΑΛΛΟ ... ΣΥΝΔΕΔΕΣΘΑΙ noch immer dunkel. Du thust mir einen großen Gefallen, wenn Du mir besonders die ersten Sätze ΟΥΚΟΥΝ ΕΓΩ ΤΕ ΟΥΔΕΝ ΑΛΛΟ ... ΑΛΛΟΙΟΝ ΓΕΝΗΣΕΤΑΙ, und nachher ΕΙΠΕΡ ΗΜΩΝ Η ΑΝΑΓΚΗ ... ΣΥΝΔΕΔΕΣΘΑΙ einmal recht klar machst. Dafür will ich dir gleich einige Emendationen geben. [...]“ Es folgen einzelne Noten. (Z. 91–109).

<sup>164</sup> KGA V/6, Nr. 1394 von L. F. Heindorf, wohl November 1802: „Nun gehe ich aber auch in einigen Tagen daran, nachdem ich mit einem schweren Stück Arbeit, der ersten Arbeit über den ganzen Theaitet, fertig geworden bin [...]“ (Z. 12–14).

<sup>165</sup> KGA V/6, Nr. 1394 (wie oben): „[...] doch ich komme ins Schwatzen, und ich kann Dir etwas Besseres mitteilen, meine neuen reperta im Theaitet, wovon einige gar nicht schlecht sind. [...]“ Es folgen einzelne Noten. (Z. 57–149).

<sup>166</sup> KGA V/6, Nr. 1444 von L. F. Heindorf, 2.3.1803: „Über den Theaitet habe ich gar viel zur Erklärung zusammengebracht, so daß ich wohl jetzt einen Commentar darüber schreiben könnte [...]“ (Z. 87–89).

<sup>167</sup> KGA V/6, Nr. 1444 (wie oben): „Nach Weihnachten stellte ich unsre Emendationen in Theaitetum versteht sich nur die gewissen, nebst Deiner Erklärung der mathematischen Stelle in eine Epistola Critica zusammen, und schickte sie dem Eichstädt zu beliebigem Gebrauch, um eine Grobheit wieder gut zu machen, da ich ihm mehre [sic] Monate eine Danksagung für die Aufnahme in die societas schuldig geblieben war.“ (Z. 127–132). Vgl. unten S. 484–489 die Noten und Anmerkungen, jeweils mit App. S.

*Die verlorenen Handschriften sind vermutlich nach Einarbeitung der Korrekturen als Druckvorlagen an den Verlag geschickt worden.*

*Die Entstehung der oben genannten Handschriften lässt sich aus dem Briefwechsel Schleiermachers rekonstruieren:*

1803

— September 3. Heindorf plädiert zum schnelleren Verkauf der Übersetzung dafür, Phaidon, Gorgias u. a. vor den schwierigen Dialogen wie Theaitetos herauszubringen<sup>168</sup>

1804

— Februar 11. Heindorf hat u. a. zum Theaitetos ebenso viel liegen wie zum Gorgias<sup>169</sup> und bittet Schleiermacher um Mitteilung von Aristoteles-Zitaten u. a. aus dem Theaitetos<sup>170</sup>

— März 13. Heindorf hat Kommentar und Noten zum Theaitetos geschrieben<sup>171</sup>

— März 16. Heindorf schickt Schleiermacher „eine kleine Piece“ zum Theaitetos<sup>172</sup>

— Oktober 30. Schleiermacher denkt schon an den dritten Band des Platon<sup>173</sup>

— November 4. Schleiermacher schreibt an Reimer, dass er schon ein wenig am dritten Band arbeitet<sup>174</sup>

---

<sup>168</sup> Siehe oben Anm. 115.

<sup>169</sup> KGA V/7, Nr. 1656 von L. F. Heindorf, 11.2.1804: „Wenn nur nicht die andern Dialogen anfangen, mich ebenso zu drücken! Es gehört doch Selbstherrschaft dazu, wenn man soviel vor sich liegen hat, wie ich zum Euthydem, Cratylus und Theätet (ebenso viel gewiß, als zum Gorgias) ganz enthaltsam zu sein.“ (Z. 6–9).

<sup>170</sup> Siehe oben Anm. 118.

<sup>171</sup> KGA V/7, Nr. 1684 von L. F. Heindorf, 13.3.1804: „Soviel in Eil, liebster Schleiermacher das hättest Du eher bekommen, wenn ich nicht so tief im Theätet eingegraben gewesen wäre. Ich fing nämlich gleich nach Abschicken der Sachen zum Gorgias einen Commentar zum Theätet an, und fast ist mirs ein Wunder, daß ich in noch nicht vier Wochen das schwere Stück Arbeit so beendigt habe, daß dieses weit über alle meine bisherigen Sachen geht. Fast alles, worüber wir ehemals zweifelten, habe ich nun durch Beispiele erwiesen, und noch ein Duzzend neuer Emendationen gefunden, so daß neben einem Schatz von Sprachanmerkungen doch nun über 160 Änderungen des Textes kommen. Buttman hat nun das Ganze.“ (Z. 1–10).

<sup>172</sup> KGA V/7, Nr. 1686 von L. F. Heindorf, 16.3.1804: „Ich schicke Dir hier [...] auch eine kleine Piece zum Theätet. Ist etwas dran?“ (Z. 29–31).

<sup>173</sup> Siehe oben Anm. 120.

<sup>174</sup> Siehe oben Anm. 121.

— Dezember vor Mitte bis 15. Schleiermacher erwartet, bald nach Neujahr mit der Hauptarbeit beginnen zu können<sup>175</sup>

1805

— Januar 14. Schleiermacher teilt Reimer mit, dass Heindorfs Edition des *Gorgias* und *Theaitetos* im Druck ist und er aufgrund dieser seine Übersetzung erarbeiten kann; will den Band im Sommer fertig machen<sup>176</sup>

— Februar Schleiermacher wird vor März von der Übersetzung nichts fertigstellen; der Druck von Heindorfs Edition ist unterbrochen; Spalding steht für die Korrektur nicht zur Verfügung<sup>177</sup>

— März 21. Schleiermacher kündigt Reimer den *Gorgias* samt Einleitung sowie die Einleitung zum *Theaitetos* und vielleicht den Anfang des Dialogs an<sup>178</sup>

— März 23. Heindorf schickt die Druckbogen seiner Edition des *Gorgias*; der *Theaitetos* könne noch zur Messe fertig werden, die übrigen für den Band geplanten Dialoge erhalten einen eigenen Band<sup>179</sup>

— März/April Schleiermacher teilt Reimer mit, dass u. a. der erste Entwurf des *Theaitetos* fertig ist und dass bald nach der Messe der Druck beginnen kann<sup>180</sup>

— Ende April/Anfang Mai Schleiermacher schickt Heindorf (wohl) Manuskripte der Platon-Übersetzung und einen Auftrag an Buttman<sup>181</sup>

<sup>175</sup> Siehe oben Anm. 122.

<sup>176</sup> Siehe oben Anm. 123.

<sup>177</sup> Siehe oben Anm. 124.

<sup>178</sup> Siehe oben Anm. 125.

<sup>179</sup> KGA V/8, Nr. 1939 von L. F. Heindorf, 23.3.1805: „Wäre der *Gorgias* eher fertig geworden, so hätte ich ihn Dir gewiß schon geschickt. Der Buchdrucker versprach ihn in sechs Wochen zu liefern, und nun ist über ein Vierteljahr daraus geworden, so daß mit genauer Noth noch der *Theätet* zur Messe fertig werden kann. Da das Buch so angeschwollen ist, so würden ohnehin alle 4 Dialogen nicht in einen Band kommen können; ich will daher nach Ostern noch einen Band fertig machen, enthaltend den *Cratylus*, *Euthydem* und *Parmenides*, in dem ich noch hinter unsern Arbeiten her eine kleine Nachlese gefunden habe.“ (Z. 28–35).

<sup>180</sup> Siehe oben Anm. 127.

<sup>181</sup> Siehe oben Anm. 128.

- wohl erste Maihälfte Heindorf kündigt an, Text und Noten für den Theaitetos würden in 14 Tagen fertig sein; zu einer Theaitetos-stelle (174a)<sup>182</sup>
- vor Juli 29. Schleiermacher bittet Heindorf um Übersendung seiner Theaitetos-Edition<sup>183</sup>
- vor Juli 29. Reimer bittet um Fertigstellung des Manuskriptes für den Band 2,1 der Platon-Übersetzung in sechs Wochen<sup>184</sup>
- Juli 29. Schleiermacher findet den von Reimer angesetzten Termin problematisch;<sup>185</sup> hofft, in 14 Tagen den Theaitetos schicken zu können; wartet auf Heindorfs Arbeit<sup>186</sup>
- Anfang August Reimer bittet mindestens um den Anfang des Theaitetos<sup>187</sup>
- August Heindorf schickt seine vollendete Edition des Theaitetos; bietet seine Hilfe bei der Korrektur der Übersetzung an<sup>188</sup>

<sup>182</sup> KGA V/8, Nr. 1963 von L. F. Heindorf, wohl erste Maihälfte 1805: „Zum Theätet soll ich dem Drucker heute das letzte schicken, aber es ist, als lägen Centner auf mir, wenn ich nur etwas an der Arbeit thun soll, daher ich erst in einigen Tagen die letzten Bogen liefern kann. Dann, hoffe ich, soll der Text und die Noten in 14. Tagen fertig sein. Bis so lange also gedulde Dich, liebster.“ (Z. 56–61). „Herzlich danke ich Dir für die Zurechtweisung im Theätet, wo ich das σφάλαρα nur durch einen Carton tilgen kann. Die Stelle aus dem Euthyphron schützt das ἀρκεί vollkommen.“ (Z. 72–74). Vgl. unten S. 641 App. S (zu Theaitetos 174a).

<sup>183</sup> KGA V/8, Nr. \*2002 an L. F. Heindorf, vor dem 29.7.1805.

<sup>184</sup> Siehe oben Anm. 129.

<sup>185</sup> Siehe oben Anm. 130.

<sup>186</sup> KGA V/8, Nr. 2004 an G. A. Reimer, 29.7.1805: „Wenn Alles gut geht und Heindorf mir seine Arbeit schnell schikt – geschrieben habe ich ihm schon – so hoffe ich Dir in 14 Tagen den Theätet schikken zu können. Wenn mich Heindorf warten läßt so muß freilich der Theätet so lange liegen bleiben und ich indeß an einen andern Dialog gehn. Unlieb wäre es mir denn ich verlöre immer Zeit dabei.“ (Z. 27–31).

<sup>187</sup> KGA V/8, Nr. 2009 von G. A. Reimer, Anfang August 1805: „Vom Plato schicke mir wo möglich etwas, wenn auch nur den Anfang des Theätet, damit wir etwas weiter kommen.“ (Z. 13 f.).

<sup>188</sup> KGA V/8, Nr. 2010 von L. F. Heindorf, August 1805: „Ich kann Dir etwas froheres, als sonst, liebster Schleiermacher von mir schreiben und endlich einmal etwas tüchtiges schicken, die Vollendung des Theätet.“ (Z. 1–3). „A propos! Wird denn Deine Übersetzung hier gedruckt? Und ich kriege gar nichts davon zu sehen? Nichts zu revidiren oder corrigiren? Du hast mich wohl sonst damit verschonen wollen; aber von nun an werde ich es im eignen Arbeiten sachte angehn lassen, da die Noten zu den 3 Dialogen bis auf die letzte Überarbeitung fertig liegen, und da könnte ich wohl eine Correctur übernehmen, wobei ich vielleicht ein und das andre für Deine Noten bemerkte. Willst Du das, so gieb gleich Ordre dazu an Reimann [gemeint ist Reimer].“ (Z. 73–80). „Ich schicke Dir von den Theätetbogen, was ich

- August Schleiermacher schickt die Übersetzung und Einleitung des Theaitetos an Reimer<sup>189</sup>
- September 6. zum dritten Band fehlt noch die letzte Hälfte des Euthydemos und die Redaktion der Anmerkungen<sup>190</sup>
- September 7. Reimer schickt Aushängebogen; schätzt den Band auf 20 Bogen bis zum Schluss des Theaitetos, 30 Bogen insgesamt; bittet Schleiermacher, möglichst bald die Anmerkungen zu senden; der Band werde spät fertig; kann Korrekturen nicht ganz übernehmen, da er verreist<sup>191</sup>
- vor September 9. Schleiermacher bittet Jösting, Reimer an die Übersendung von Aushängebogen zur Platon-Übersetzung zu erinnern<sup>192</sup>
- September 9. Schleiermacher geht davon aus, dass bis zum Ende des Monats der Druck des dritten Bandes abgeschlossen sein kann; hofft, am übernächsten Tag Aushängebogen des Gorgias und Theaitetos zu erhalten; will die Anmerkungen in spätestens 16 Tagen schicken<sup>193</sup>
- September 14. Schleiermacher will die Anmerkungen in etwa acht Tagen an Reimer schicken; es erscheint ihm sinnlos, Heindorf die Anmerkungen vorher mitzuteilen, da dessen Band noch nicht fertig gedruckt ist<sup>194</sup>
- September 18. Reimer schreibt, der Band werde mehr als 30 Bogen stark; Schleiermacher ist dem Setzer um acht Bogen voraus, die Anmerkungen eilen also nicht; Heindorf wird die Korrektur besorgen und kann dann leicht die Seitenverweise in den Anmerkungen hinzufügen<sup>195</sup>

---

noch im Hause habe, hoffentlich hast Du bis dahin alle; wo nicht, so schreibs mir doch gleich mit einer Zeile.“ (Z. 129–131).

<sup>189</sup> KGA V/8, Nr. 2011 an G. A. Reimer, August 1805: „Liebster Freund wenn es nicht nach meiner ganzen Art zu arbeiten eine Unmöglichkeit wäre die Einleitung eher als nach gänzlicher Beendigung der Uebersetzung die immer erst beim Mundiren erfolgt fertig zu machen so hättest Du längst etwas vom Theätet erhalten. Nun hast Du ihn ganz, ich habe heute meine Collegia ausgesetzt um diese Einleitung halb noch zu entwerfen und ganz zu mundiren und bin fast nicht vom Schreibtisch weggekommen. Lobe mich also immer ein Bischen.“ (Z. 1–7).

<sup>190</sup> Siehe oben Anm. 135.

<sup>191</sup> Siehe oben Anm. 136.

<sup>192</sup> KGA V/8, Nr. \*2028 an Jösting, vor dem 9.9.1805.

<sup>193</sup> Siehe oben Anm. 138.

<sup>194</sup> Siehe oben Anm. 139.

<sup>195</sup> Siehe oben Anm. 140.

- wohl September 23. Schleiermacher hat die Anmerkungen abgeschlossen und will sie am folgenden Tag schicken<sup>196</sup>
- Oktober 8. Schleiermacher bittet Reimer, ihm bald den Rest des Platon zu senden<sup>197</sup>
- Oktober 25. Schleiermacher hofft, den Rest des Platon zu bekommen; will über manches noch mit Heindorf sprechen<sup>198</sup>
- Oktober 30. Reimer hat Aushängebogen an Schleiermacher geschickt<sup>199</sup>
- November 9. Schleiermacher hat den dritten Band erhalten; er ist zur Messe nicht fertig geworden, aber stärker, als er gedacht hatte<sup>200</sup>
- Dezember 28. Heindorf schreibt, dass bei seiner Korrektur der Anmerkungen die Lemmata nicht immer mit den Worten der gedruckten Übersetzung übereinstimmten und er zudem Anmerkungen mit allgemeinem Bezug selbst zugeordnet hat<sup>201</sup>

### 3. Menon

#### 3.1. Handschriften aus der Phase der Vorbereitung der Publikation bei Friedrich Frommann

SN 186 Berlin BBAW, Nachlass F. Schleiermacher NS: 186 4<sup>o</sup> (Eigenhändige Notizen zum Menon, Alkibiades II., Alkibiades I., Kriton, o. D., 8 Bl.). Überschrift auf f. 1<sup>r</sup>: „Aus Wolfs Platonischen Heften.“ Es folgen die Notizen zum Menon (f. 1<sup>r</sup>–3<sup>r</sup>; am Anfang der ersten Zeile in größerer Schrift als der anschließende Text und unterstrichen: „Meno.“), Alkibiades II. (f. 3<sup>r</sup>–4<sup>v</sup>), Alkibiades I. (f. 4<sup>v</sup>–7<sup>r</sup>), Kriton (7<sup>r</sup>–8<sup>v</sup>). Die Handschrift entstand im oder nach November 1802.<sup>202</sup> Die Handschrift ist sorgfältig geschrieben mit wenigen Streichungen und Korrekturen und wenigen, jedoch zunehmend verwendeten Kürzeln und Abkürzungen. Abgekürzte Autorennamen

<sup>196</sup> Siehe oben Anm. 141.

<sup>197</sup> Siehe oben Anm. 142.

<sup>198</sup> Siehe oben Anm. 143.

<sup>199</sup> Siehe oben Anm. 144.

<sup>200</sup> Siehe oben Anm. 145.

<sup>201</sup> Siehe oben Anm. 146.

<sup>202</sup> Vgl. KGA V/6, Nr. 1394 von L. F. Heindorf, wohl November 1802: „Den Aristoteles behalt nur immer auf beliebige Zeit; nicht so lange das Heft, das Spalding in der Schule gebraucht, und ἔκων ἀέκοντι γέ θυμῳ zurückgegeben hat. Beachte doch darin die herrliche Einleitung zum Meno, ein kleines Meisterstück historischer Kritik.“ (Z. 155–159). Vgl. unten Anm. 205 f. und Anm. 216.

und Werktitel in Literaturzitate sind belassen. Die Blattzählung ist sekundär.

Die Blätter sind nicht ganz mittig in Spalten geteilt, die recto links, verso rechts beschrieben sind. Die einzelnen Notizen sind mit den Seitenzahlen der Ed.Zweibrücken (Bipontina) auf die Stellen des griechischen Textes bezogen; mehrere Notizen zu einer Seite sind mit Gedankenstrich angefügt. Die Seitenangaben sind in der Edition weggelassen und durch die Stephanusseitenzahlen mit dem Zusatz der Seitenzeile in dieser Edition ersetzt. Die mit Gedankenstrich angefügten Notizen werden in der Edition separat und mit eigenem Bezug wiedergegeben.

Die Notizen haben z. T. Eingang gefunden in die Anmerkungen (vgl. W<sup>1</sup> Anm.).<sup>203</sup> Am Rand stehen einige griechische Lemmata und vereinzelt Bemerkungen und Nachträge.

SN 167 Berlin BBAW, Nachlass F. Schleiermacher NS: 167 4<sup>o</sup> (Eigenhändige Notizen zum Menon und Alkibiades II., o. D., 4 Bl.). Überschrift auf f. 1<sup>r</sup>: „Menon.“, darunter Notizen zum Menon (f. 1<sup>r</sup>–2<sup>v</sup>). Die Handschrift entstand nach November 1802 und wohl nach SN 186.<sup>204</sup> Die Handschrift ist sorgfältig geschrieben mit wenigen Streichungen, Korrekturen und Abbrüchungen, nur im letzten Eintrag ist die Schrift flüchtig mit zahlreichen Abbrüchungen. Die für die alten Editionen gängigen Kürzel sind belassen. Die Blattzählung ist sekundär.

Die Blätter sind nicht ganz mittig in Spalten geteilt, die recto links, verso rechts beschrieben sind. Die einzelnen Notizen sind mit den Seitenzahlen der Ed.Zweibrücken (Bipontina) auf die Stellen des griechischen Textes bezogen. Diese Seitenangaben sind in der Edition weggelassen und durch die Stephanusseitenzahlen mit dem Zusatz der Seitenzeile in dieser Edition ersetzt.

Die Notizen haben z. T. Eingang gefunden in die Anmerkungen (vgl. W<sup>1</sup> Anm.). Am Rand einige griechische Lemmata und vereinzelt Bemerkungen und Nachträge.

<sup>203</sup> Manche Beobachtungen und Konjekturen Wolfs sind auch bereits 1802 gedruckt erschienen in: F. A. Wolf: *Vermischte Schriften und Aufsätze in lateinischer und deutscher Sprache*, Halle 1802 [SB 2156]; s. o. Anm. 46.

<sup>204</sup> In den Notizen ist Wolfs Heft vorausgesetzt, vermutlich entstanden sie also nach dem Exzerpt aus Wolfs Platonischen Heften (SN 186); vgl. oben Anm. 202. Vgl. außerdem S. 932., Spalte 2 zu 82e, wo auf Heindorfs Brief vom 18.10. oder früher bis 26.10.1802 (KGA V/6, Nr. 1364) angespielt ist.

Zum Menon sind also folgende Handschriften aus dieser Phase vorhanden:

1. Exzerpt aus Wolfs Platonischen Heften (SN 186)
2. Notizen (SN 167)

Die Entstehung der oben beschriebenen Handschriften lässt sich aus dem Briefwechsel Schleiermachers rekonstruieren:

1802

— Oktober 18. oder früher bis 26. Heindorf erwähnt ein Heft über den Menon von Friedrich August Wolf (Wolfsches Heft), das derzeit bei Spalding sei; berichtet von Wolfs Erklärung der mathematischen Stelle im Menon (vermutlich 87a–b)<sup>205</sup>

— wohl November Heindorf gibt das Wolfsche Heft, das er inzwischen von Spalding zurückerhalten hat, an Schleiermacher weiter und weist besonders auf die Einleitung zum Menon hin<sup>206</sup>

### 3.2. Handschriften zur Vorbereitung des Druckes bei Georg Andreas Reimer

SN 263/1 Berlin BBAW, Nachlass F. Schleiermacher NS: 263/1 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup> (Briefe Ph. K. Buttmanns an Schleiermacher mit Beilagen).<sup>207</sup> Der erste Brief (f. 1<sup>r</sup>–4<sup>v</sup>: KGA V/8, Nr. 1965) enthält Noten zu Platons Menon, die in Spalte 2 zur jeweiligen Stelle nach KGA V/8, ggf. korrigiert aus der Handschrift, wiedergegeben sind. Dabei sind die Abkürzungen in der Regel nicht aufgelöst worden. Der Brief stammt vom 14. Mai 1805.

Diesem Brief war eine Beilage mit Noten zu Menon von L. F. Heindorf beigelegt (1 Blatt 8<sup>o</sup>: f. 5<sup>r</sup> Noten, f. 5<sup>v</sup> vacat), die in Spalte 2 zur jeweiligen Stelle aus der Handschrift ediert sind. Dabei sind die Abkürzungen nicht aufgelöst worden.

<sup>205</sup> KGA V/6, Nr. 1364 von L. F. Heindorf, 18.10. oder früher bis 26.10.1802: „Beide Bücher habe ich jetzt nicht bei der Hand, und ebenso wenig das Wolfische Heft über den Meno, das Spalding hat. Daraus will ich Dir nächstens seine Erklärung schicken, die mich aber nie ganz befriedigt hat. Er geht davon aus, daß Meno ganz rudis in der Mathematik sei, folglich hier gar keine Frage aus der eigentlichen Geometrie zu suchen sei.“ (Z. 139–144).

<sup>206</sup> Siehe oben Anm. 202.

<sup>207</sup> Die Briefe sind ohne die Beilagen ediert in KGA V/8, Nr. 1965 und Nr. 1967.

Die einzelnen Notizen sind mit den Stephanusseitenzahlen auf die Stellen des griechischen Textes bezogen. Diese Seitenangaben sind in der Edition wiedergegeben und der Bezug zusätzlich durch Stephanusseitenzahl plus Seitenzeile in dieser Edition hergestellt.

SN 514/2 Berlin BBAW, Nachlass F. Schleiermacher NS: 514/2 8° (Material zur mathematischen Stelle im Menon, o. D., 2 Bl.). f. 1<sup>r</sup> und f. 2<sup>r</sup> Notizen von A. Boeckh, f. 1<sup>v</sup> Vermerk von Karl Thiel (ediert in KGA V/8, Nr. 1971), darunter eine Notiz Schleiermachers (s. App. ebd.). Boeckhs Notizen sind auf S. 964, Spalte 2 App. S, ediert, vgl. S. 966, Abb. 3a–b.

Zum Menon sind also folgende Handschriften aus dieser Druckphase vorhanden bzw. zu erschließen:

1. Einleitung (verloren)
2. Übersetzung (verloren)
3. Anmerkungen (verloren)
4. Noten Buttmanns und Heindorfs in Briefen an Schleiermacher (SN 263/1)
5. Noten Boeckhs in einem Brief an Schleiermacher (SN 514/2)

Die verlorenen Handschriften sind vermutlich nach Einarbeitung der Korrekturen als Druckvorlagen an den Verlag geschickt worden.

Die Entstehung der oben genannten Handschriften lässt sich aus dem Briefwechsel Schleiermachers rekonstruieren:

1804

- Oktober 30. Schleiermacher denkt schon an den dritten Band des Platon<sup>208</sup>
- November 4. Schleiermacher schreibt an Reimer, dass er schon ein wenig am dritten Band arbeitet<sup>209</sup>
- Dezember vor Mitte bis 15. Schleiermacher erwartet, bald nach Neujahr mit der Hauptarbeit beginnen zu können<sup>210</sup>

<sup>208</sup> Siehe oben Anm. 120.

<sup>209</sup> Siehe oben Anm. 121.

<sup>210</sup> Siehe oben Anm. 122.

— Dezember 15. Schleiermacher artikuliert seine Abneigung gegen Fr. A. Wolf<sup>211</sup>

1805

— Januar 14. Schleiermacher plant die Fertigstellung des dritten Bandes seiner Übersetzung im Sommer<sup>212</sup>

— Februar Schleiermacher wird vor März von der Übersetzung nichts fertigstellen; Spalding steht für die Korrektur nicht zur Verfügung<sup>213</sup>

— März/April Schleiermacher arbeitet täglich am Platon; es fehlt bisher noch der halbe Euthydemos und der ganze Menon; erwartet, dass bald nach der Messe der Druck beginnen kann<sup>214</sup>

— Ende April/Anfang Mai Schleiermacher schickt Heindorf (wohl) Manuskripte der Platon-Übersetzung und einen Auftrag an Buttman<sup>215</sup>

— wohl erste Maihälfte Heindorf und Buttman bearbeiten Schleiermachers Aufträge zum Menon; sind unzufrieden mit Schleiermachers Deutung der mathematischen Stelle im Menon (86d–87c). Heindorf erinnert Schleiermacher an sein Exzerpt aus dem Wolfschen Heft, das – wie auch Heindorfs Mitschrift aus Wolfs Vorlesung (mit Noten zum Menon) – bei Spalding ist<sup>216</sup>

— Mai 14. Buttman äußert sich ausführlich über die mathematische Stelle im Menon und Schleiermachers Emendationen dazu

---

<sup>211</sup> KGA V/8, Nr. 1880 an C. G. von Brinckmann, 15.12.1804: „Wolf stößt mich doch durch seine Härte und Einseitigkeit so ab, daß nur die Ehrfurcht vor seinem Genie und seiner Virtuosität dem einigermaßen das Gegengewicht halten kann, und daß ich doch kaum das Herz haben werde ihn so wie es sein könnte und sollte für meinen Plato zu benutzen.“ (Z. 49–53).

<sup>212</sup> Siehe oben Anm. 123.

<sup>213</sup> Siehe oben Anm. 124.

<sup>214</sup> Siehe oben Anm. 127.

<sup>215</sup> Siehe oben Anm. 128.

<sup>216</sup> KGA V/8, Nr. 1963 von L. F. Heindorf, wohl erste Maihälfte 1805: „Deine Aufträge an Buttman werde ich morgen mündlich besorgen. Er las mir vorgestern Deine Erklärung der Menonischen Stelle vor, die mich ebenso wenig, als ihn befriedigte, wiewohl ich sie nicht genauer prüfen konnte. Ich werde mir also Deinen Brief an ihn geben lassen. Du hast doch alle Emendationen von Wolf aus dem Hefte ehemals exerpirt? Leider liegt das Heft bei Spalding, sowie auch das Exemplar, was ich bei seinen Vorlesungen hatte, und in das andre habe ich die Emendationen nicht eingetragen, so daß ich, als Buttman etwas über den Meno für Dich verlangte, fast gar nichts habe finden können. Denn was ich nachher gelegentlich in der Bipontina beigeschrieben, hat gewiß Wolf schon weggenommen.“ (Z. 62–72).

(86d–87c) sowie zu anderen Emendationen zum Menon; in einer Beilage fügt Heindorf philologische Noten zum Menon hinzu (SN 263)<sup>217</sup>

— um Mai Karl Thiel sendet A. Boeckhs Erklärung der mathematischen Stelle im Menon (86d–87c) (SN 514/2)<sup>218</sup>

— vor Juli 29. Reimer bittet um Fertigstellung des Manuskriptes für den Band 2,1 der Platon-Übersetzung in sechs Wochen<sup>219</sup>

— Juli 29. Schleiermacher findet den von Reimer angesetzten Termin problematisch<sup>220</sup>

— August Heindorf bietet seine Hilfe bei der Korrektur der Übersetzung an<sup>221</sup>

— August Schleiermacher schickt die Übersetzung und Einleitung des Theaitetos an Reimer zum Setzen. Wenn nur ein Setzer daran arbeiten wird, wird Schleiermacher den Abschluss des Menon-Manuskriptes schaffen, bevor der Satz des Theaitetos fertig ist.<sup>222</sup>

— September 6. zum dritten Band fehlt noch die letzte Hälfte des Euthydemos und die Redaktion der Anmerkungen; der Menon ist also fertig<sup>223</sup>

— September 7. Reimer schickt Aushängebogen; der Band wird etwa 30 Bogen stark werden, davon 4 Bogen Menon; bittet Schleiermacher, möglichst bald die Anmerkungen zu senden; kann die Korrekturen nicht ganz übernehmen, da er verreist<sup>224</sup>

<sup>217</sup> KGA V/8, Nr. 1965 von Ph. K. Buttmann, 14.5.1805, Z. 1–170, 196–209.

<sup>218</sup> KGA V/8, Nr. 1971 von Karl Thiel, um Mai 1805: „Boeck hat sich heute mit dem mathematischen Satze geirrt: er schickt Herrn Professor das Richtigre durch mich“ (Z. 1 f.). Vgl. dazu den App.

<sup>219</sup> Siehe oben Anm. 129.

<sup>220</sup> Siehe oben Anm. 130.

<sup>221</sup> Siehe oben Anm. 134.

<sup>222</sup> KGA V/8, Nr. 2011 an G. A. Reimer, August 1805: „Liebster Freund wenn es nicht nach meiner ganzen Art zu arbeiten eine Unmöglichkeit wäre die Einleitung eher als nach gänzlicher Beendigung der Uebersetzung die immer erst beim Mündigen erfolgt fertig zu machen so hättest Du längst etwas vom Theätet erhalten. Nun hast Du ihn ganz [...] Wenn ich nur mit e i n e m Sezer zu thun habe so garantire ich Dir den Menon ehe der Theätet fertig ist; aber zweie sind auch dem Herkules zu viel.“ (Z. 1–9).

<sup>223</sup> Siehe oben Anm. 135.

<sup>224</sup> KGA V/8, Nr. 2027 von G. A. Reimer, 7.9.1805: „Hier liebster Freund, die Aushängebogen 6 und 9–13; doch habe ich eben 16 zur Correctur erhalten. Bis zum Schluß des Theätet wird dieser Band 20 Bogen betragen, und der Menon mag etwa noch vier geben; da dann noch ein Dialog folgt und die Anmerkungen so wird dieser Band wohl einige dreißig Bogen stark werden. Einen Transport der Aushängebogen sende ich dann noch in 8 Tagen und werde Auftrag geben, daß man Dir die übrigen von Zeit zu Zeit übersende. Sei Du dann aber ja so gut die Anmerkun-

— September 9. Schleiermacher geht davon aus, dass bis zum Ende des Monats der Druck des dritten Bandes abgeschlossen sein kann; will die Anmerkungen in spätestens 16 Tagen schicken;<sup>225</sup> bittet darum, Heindorf die Anmerkungen besonders zum Menon und Euthydemos korrigieren zu lassen<sup>226</sup>

— September 14. Schleiermacher will die Anmerkungen in etwa acht Tagen an Reimer schicken; es erscheint ihm sinnlos, Heindorf die Anmerkungen vorher mitzuteilen, da dessen Band noch nicht fertig gedruckt ist<sup>227</sup>

— September 18. Reimer schreibt, der Band werde mehr als 30 Bogen stark; Schleiermacher ist dem Setzer um acht Bogen voraus, die Anmerkungen eilen also nicht; Heindorf wird die Korrektur besorgen und kann dann leicht die Seitenverweise in den Anmerkungen hinzufügen<sup>228</sup>

— wohl September 23. Schleiermacher hat die Anmerkungen abgeschlossen und will sie am folgenden Tag schicken<sup>229</sup>

— Oktober 8. Schleiermacher hat von Heindorf erfahren, dass der Druck des Menon noch nicht fertig ist; Heindorf sollte noch eine Anmerkung hinzufügen und hierzu das Manuskript erhalten;<sup>230</sup> Schleiermacher bittet Reimer, ihm bald den Rest des Platon zu senden<sup>231</sup>

---

gen, so viel möglich zu fördern; schicke allenfalls den Rest zur reitenden Post. Ohnehin wird der Band spät genug fertig [...] Dann thut es mir auch leid, daß ich die Correcturen nicht ganz übernehmen, und die Versendung nicht besorgen kann, meiner Reise wegen.“ (Z. 2–14).

<sup>225</sup> Siehe oben Anm. 138.

<sup>226</sup> KGA V/8, Nr. 2031 an G. A. Reimer, 9.9.1805: „Von den Anmerkungen, besonders denen zum Menon und Euthydemos wäre es mir aber sehr lieb, wenn er [sc. Heindorf] sie bei Gelegenheit einer Revision vor dem Druck sähe, und ich bitte Dich es zu veranstalten wenn es ohne zu großen Aufenthalt geschehen kann.“ (Z. 16–20).

<sup>227</sup> Siehe oben Anm. 139.

<sup>228</sup> Siehe oben Anm. 140.

<sup>229</sup> Siehe oben Anm. 141.

<sup>230</sup> KGA V/8, Nr. 2045 an G. A. Reimer, 8.10.1805: „Wie sauer es uns in Berlin geworden ist irgend eine Nachricht vom Platon einzuziehen und nur die Aushängebogen zu verschaffen wird Dir Jösting wol auch gesagt haben. Wie weit der Druck war, nemlich noch nicht den Menon zu Ende habe ich von Heindorf erfahren. Indeß da wie er mir sagte täglich ein Bogen abgesetzt würde so hoffe ich wird jetzt alles beendigt sein. Ein Karton hatte ich noch mit Heindorf verabredet, und eine Anmerkung sollte er hinzufügen, zu welchem Behuf ihm hoffentlich das Manuscript wird ausgehändigt worden sein.“ (Z. 35–42).

<sup>231</sup> Siehe oben Anm. 142.

— Oktober 25. Schleiermacher hofft, den Rest des Platon zu bekommen; will über manches noch mit Heindorf sprechen<sup>232</sup>

— Oktober 30. Reimer hat Aushängebogen an Schleiermacher geschickt<sup>233</sup>

— November 9. Schleiermacher hat den dritten Band erhalten; er ist zur Messe nicht fertig geworden, aber stärker, als er gedacht hatte<sup>234</sup>

— Dezember 28. Heindorf schreibt, dass bei seiner Korrektur der Anmerkungen die Lemmata nicht immer mit den Worten der gedruckten Übersetzung übereinstimmten und er zudem Anmerkungen mit allgemeinem Bezug selbst zugeordnet hat<sup>235</sup>

## 4. Euthydemos

### 4.1. Handschriften aus der Phase der Vorbereitung der Publikation bei Friedrich Frommann

SN 168 Berlin BBAW, Nachlass F. Schleiermacher NS: 168 4<sup>o</sup> (Eigenhändige Notizen zum Euthydemos, o. D., 2 Bl. unfoliiert). Überschrift auf f. 1<sup>r</sup>: „Euthydemus“, darunter „Flüchtige Lesung“, darunter Notizen zum Euthydemos (f. 1<sup>r</sup>–2<sup>r</sup>). Die Handschrift entstand vermutlich 1801/1802.<sup>236</sup> Zahlreiche gängige Kürzel und spontane Abkürzungen. Abkürzungen in griechischen Lemmata und Zitaten aus dem Platontext sind ohne weitere Erklärung im Text belassen. Abgekürzte Namen aus dem Dialog sind ebenfalls belassen.

Die Blätter sind in der Mitte in Spalten geteilt, die recto links, verso rechts mit den Notizen beschrieben sind.

Die einzelnen Notizen sind mit den Seitenzahlen der Ed.Zweibrücken (Bipontina) auf die Stellen des griechischen Textes bezogen. Diese Seitenangaben sind in der Edition weggelassen und durch die Stephanusseitenzahlen mit dem Zusatz der Seitenzeile in dieser Edition ersetzt.

<sup>232</sup> Siehe oben Anm. 143.

<sup>233</sup> Siehe oben Anm. 144.

<sup>234</sup> Siehe oben Anm. 145.

<sup>235</sup> Siehe oben Anm. 146.

<sup>236</sup> Vgl. Schleiermachers Notizen „Zum Platon“ (Vermutlich 1801–1803), KGA I/3, S. 353, Notat 28, das wohl vor Februar 1802 entstand, vgl. S. CI. Vgl. auch den Brief von F. Schlegel, 25.2.1802: KGA V/5, Nr. 1170, 36 f., mit dem Brief an A. Boeckh, wohl Ende April bis 18.6.1808: KGA V/10, Nr. 2701, 88–90, sowie unten Anm. 238.

Die Notizen haben z. T. Eingang gefunden in die Anmerkungen (vgl. W<sup>1</sup> Anm.). Am Rand nur ein einziger nachträglicher Verweis.

Zum Euthydemos ist also nur eine Handschrift aus dieser Phase vorhanden:

1. Notizen (SN 168)

Die Entstehung der oben beschriebenen Handschrift lässt sich aus dem Briefwechsel Schleiermachers rekonstruieren:

1801

— Oktober 26. F. Schlegel plant den Euthydemos in den zweiten Teil der gemeinsamen Platon-Übersetzung aufzunehmen, wenn noch Platz ist<sup>237</sup>

— November 16. Schlegel schiebt den Euthydemos auf, empfiehlt ihn Schleiermacher; Schleiermacher und Heindorf haben die Verwandtschaft des Euthydemos richtig bestimmt<sup>238</sup>

1802

— November 14. Schleiermacher stimmt mit Schlegels Ansichten über die für den zweiten und dritten Band geplanten Dialoge zum großen Teil nicht überein<sup>239</sup>

1803

— März 2. Heindorf meldet 30 Emendationen im Euthydemos<sup>240</sup>

---

<sup>237</sup> KGA V/5, Nr. 1115 von F. Schlegel, 26.10.1801: „Ferner bitte ich, wähle nun zum 2ten Theil. Nach meiner Ordnung kommen – Euthyphron – Theages – Kriton – Phaedon – und dann wenn noch Raum ist der Euthydemus –“ (Z. 36–38 = KFSa 25, Nr. 198, S. 300 f.); vgl. KGA V/4, Nr. 993, Z. 84–119.

<sup>238</sup> KGA V/5, Nr. 1122 von F. Schlegel, 16.11.1801: „Der Euthydem kommt noch nicht so bald; es ist natürlich daß Du auf ihn ein besonderes Augenmerk hast. [...] Dem Euthydemus habt ihr, vortrefliche Männer, seine Verwandtschaft sehr richtig bestimmt.“ (Z. 25–27 und Z. 42–44 = KFSa 25, Nr. 203, S. 307).

<sup>239</sup> KGA V/6, Nr. 1377 an H. Herz, 14.11.1802: s. o. Anm. 17.

<sup>240</sup> KGA V/6, Nr. 1444 von L. F. Heindorf, 2.3.1803: „Im Euthydem habe ich wohl 30 grobe Fehler gefunden“ (Z. 92 f.).

4.2. Handschriften zur Vorbereitung des Druckes  
bei Georg Andreas Reimer

*Handschriftliches Material aus dieser Druckphase ist nicht erhalten, doch lassen sich folgende Handschriften erschließen:*

1. Einleitung (verloren)
2. Übersetzung (verloren)
3. Anmerkungen (verloren)

*Die verlorenen Handschriften sind vermutlich nach Einarbeitung der Korrekturen als Druckvorlagen an den Verlag geschickt worden.*

*Die Entstehung der oben genannten Handschriften lässt sich aus dem Briefwechsel Schleiermachers rekonstruieren:*

1803

— Dezember 30. Heindorf benötigt für die Bearbeitung des Gorgias die Edition von Routh, die auch den Euthydemos enthält<sup>241</sup>

1804

— Februar 11. Heindorf hat u. a. zum Euthydemos ebenso viel liegen wie zum Gorgias<sup>242</sup> und bittet Schleiermacher um Mitteilung von Aristoteles-Zitaten u. a. aus dem Euthydemos;<sup>243</sup> er lobt die Ausgabe von Routh<sup>244</sup>

— März 13. Heindorf will bald den Euthydemos bearbeiten<sup>245</sup>

— März 16. Heindorf hofft, Kratylus und Euthydemos noch zu beenden<sup>246</sup>

<sup>241</sup> Siehe oben Anm. 116.

<sup>242</sup> Siehe oben Anm. 169.

<sup>243</sup> Siehe oben Anm. 118.

<sup>244</sup> KGA V/7, Nr. 1656 von L. F. Heindorf, 11.2.1804: „Den Routh habe ich erst bei dieser Fortsetzung benutzen können; so ganz übel ist er nicht und die 5 rth 12 gr doch werth.“ (Z. 75–77).

<sup>245</sup> KGA V/7, Nr. 1684 von L. F. Heindorf, 13.3.1804: „[...] und so denke ich bald den Cratylus über Seite zu bringen, [...] dann ist der kleine Euthydem noch übrig, und dann wenn ich auch den Druck nicht erlebte, ich habe dann doch etwas Tüchtiges gethan, und mein Name ist ewig geworden.“ (Z. 11–16).

<sup>246</sup> KGA V/7, Nr. 1686 von L. F. Heindorf, 16.3.1804: „[...] wünsche mir Kraft, daß ich noch den Kratylus und Euthydem fertig kriege.“ (Z. 50 f.).

- Oktober 30. Schleiermacher denkt schon an den dritten Band<sup>247</sup>
- November 4. Schleiermacher schreibt an Reimer, dass er schon ein wenig am dritten Band arbeitet<sup>248</sup>
- Dezember vor Mitte bis 15. Schleiermacher erwartet, bald nach Neujahr mit der Hauptarbeit beginnen zu können<sup>249</sup>

1805

- Januar 14. Schleiermacher plant die Fertigstellung des dritten Bandes seiner Übersetzung im Sommer<sup>250</sup>
- Februar Schleiermacher wird vor März von der Übersetzung nichts fertigstellen; Spalding steht für die Korrektur nicht zur Verfügung<sup>251</sup>
- März 23. Heindorf will nach Ostern einen Band mit den Dialogen Kratylus, Euthydemos und Parmenides herausgeben; will dazu im Sommer Kratylus und Euthydemos noch einmal nach Buttmanns Erinnerungen durcharbeiten<sup>252</sup>
- März/April Schleiermacher arbeitet täglich am Platon; es fehlt bisher noch der halbe Euthydemos und der ganze Menon; erwartet, dass bald nach der Messe der Druck beginnen kann<sup>253</sup>
- Ende April/Anfang Mai Schleiermacher schickt Heindorf (wohl) Manuskripte der Platon-Übersetzung und einen Auftrag an Buttman<sup>254</sup>
- vor Juli 29. Reimer bittet um Fertigstellung des Manuskriptes für den Band 2,1 der Platon-Übersetzung in sechs Wochen<sup>255</sup>
- Juli 29. Schleiermacher findet den von Reimer angesetzten Termin problematisch<sup>256</sup>

<sup>247</sup> Siehe oben Anm. 120.

<sup>248</sup> Siehe oben Anm. 121.

<sup>249</sup> Siehe oben Anm. 122.

<sup>250</sup> Siehe oben Anm. 123.

<sup>251</sup> Siehe oben Anm. 124.

<sup>252</sup> KGA V/8, Nr. 1939 von L. F. Heindorf, 23.3.1805: „Da das Buch so angeschwollen ist, so würden ohnehin alle 4 Dialogen nicht in einen Band kommen können; ich will daher nach Ostern noch einen Band fertig machen, enthaltend den Cratylus, Euthydem und Parmenides, in dem ich noch hinter unsern Arbeiten her eine kleine Nachlese gefunden habe.“ (Z. 31–35). „Desto mehr Arbeit sehe ich aber nun im Sommer vor mir, da ich den Cratylus und Euthydem nach Buttmanns Erinnerungen noch einmal durcharbeiten muss.“ (Z. 72–74).

<sup>253</sup> Siehe oben Anm. 127.

<sup>254</sup> Siehe oben Anm. 128.

<sup>255</sup> Siehe oben Anm. 129.

<sup>256</sup> Siehe oben Anm. 130.

— August Heindorf bietet seine Hilfe bei der Korrektur der Übersetzung an<sup>257</sup>

— September 6. zum dritten Band fehlt noch die letzte Hälfte des Euthydemos und die Redaktion der Anmerkungen<sup>258</sup>

— September 7. Reimer schickt Aushängebogen; schätzt den Band auf 20 Bogen bis zum Schluss des Theaitetos, 30 Bogen insgesamt; bittet Schleiermacher, möglichst bald die Anmerkungen zu senden; der Band werde spät fertig; kann Korrekturen nicht ganz übernehmen, da er verreist<sup>259</sup>

— September 9. Schleiermacher geht davon aus, dass bis zum Ende des Monats der Druck des dritten Bandes abgeschlossen sein kann; will die Anmerkungen in spätestens 16 Tagen schicken;<sup>260</sup> bittet darum, Heindorf die Anmerkungen besonders zum Menon und Euthydemos korrigieren zu lassen<sup>261</sup>

— September 14. Schleiermacher schickt den Euthydemos an Reimer; will die Anmerkungen in etwa acht Tagen schicken; hat überlegt, den Euthydemos in den nächsten Band zu verschieben, diese Idee jedoch wieder verworfen; es erscheint ihm sinnlos, Heindorf die Anmerkungen vorher mitzuteilen, da dessen Band noch nicht fertig gedruckt ist<sup>262</sup>

— September 18. Reimer schreibt, der Band werde mehr als 30 Bogen stark; Schleiermacher ist dem Setzer um acht Bogen voraus, die Anmerkungen eilen also nicht; Heindorf wird die Korrektur besorgen

<sup>257</sup> Siehe oben Anm. 134.

<sup>258</sup> Siehe oben Anm. 135.

<sup>259</sup> Siehe oben Anm. 136.

<sup>260</sup> Siehe oben Anm. 138.

<sup>261</sup> Siehe oben Anm. 226.

<sup>262</sup> KGA V/8, Nr. 2033 an G. A. Reimer, 14.9.1805: „Hier lieber Freund schicke ich Dir den Euthydemos einen Posttag eher als ich ihn Dir versprochen. Die Anmerkungen sollen wie ich zuversichtlich hoffe über acht Tage nachfolgen: denn sie sind schon fast ganz ausgearbeitet. Nach Empfang Deines Briefes berathschlugte ich ob es nicht möglich wäre den Euthydemos wenn der Band so verhältnißmäßig stark werden sollte auf den nächsten zu versparen. Allein dann hätte ich entweder 2 Dialogen trennen müssen die ganz unmittelbar zusammengehören oder den Zweiten Theil in 4 Bände abtheilen müssen die dann doch zum Theil noch kleiner geworden wären, und das schien mir gar nicht rathsam. [...] Ich glaubte bis Ende Theaitetos 17 Bogen und die beiden andern Dialogen 6. Die Anmerkungen können höchstens 3 bis 4 Bogen geben. Werde ich bis Freitag fertig so schicke ich sie mit der Reitpost, es macht für den Druck gewiß zwei volle Tage Unterschied. Die Anmerkungen Heindorf vorher mitzuteilen gebe ich auf; es ist auch nicht wesentlich da sein Buch immer noch nicht fertig gedruckt ist“ (Z. 3–18).

und kann dann leicht die Seitenverweise in den Anmerkungen hinzufügen<sup>263</sup>

— wohl September 23. Schleiermacher hat die Anmerkungen abgeschlossen und will sie am folgenden Tag schicken<sup>264</sup>

— Oktober 8. Schleiermacher hat von Heindorf erfahren, dass der Druck des Menon noch nicht fertig ist; Heindorf sollte noch eine Anmerkung hinzufügen und hierzu das Manuskript erhalten;<sup>265</sup> Schleiermacher bittet Reimer, ihm bald den Rest des Platon zu senden<sup>266</sup>

— Oktober 25. Schleiermacher hofft, den Rest des Platon zu bekommen; will über manches noch mit Heindorf sprechen<sup>267</sup>

— Oktober 30. Reimer hat Aushängebogen an Schleiermacher geschickt<sup>268</sup>

— November 9. Schleiermacher hat den dritten Band erhalten; er ist zur Messe nicht fertig geworden, aber stärker, als er gedacht hatte<sup>269</sup>

— Dezember 28. Heindorf hat seine Edition u. a. des Euthydemos fertig;<sup>270</sup> schreibt, dass bei seiner Korrektur von Schleiermachers Anmerkungen zur Übersetzung die Lemmata nicht immer mit den Worten der gedruckten Übersetzung übereinstimmten und er zudem Anmerkungen mit allgemeinem Bezug selbst zugeordnet hat<sup>271</sup>

### III. Editorischer Bericht

Die Bände IV/3–8, die die Platon-Übersetzung Schleiermachers enthalten, sind nach den Editorischen Grundsätzen für die IV. Abteilung gestaltet.<sup>272</sup> Die besonderen Gegebenheiten der hier veröffentlichten Texte machen jedoch zusätzliche Regelungen erforderlich.

<sup>263</sup> Siehe oben Anm. 140.

<sup>264</sup> Siehe oben Anm. 141.

<sup>265</sup> Siehe oben Anm. 230.

<sup>266</sup> Siehe oben Anm. 142.

<sup>267</sup> Siehe oben Anm. 143.

<sup>268</sup> Siehe oben Anm. 144.

<sup>269</sup> Siehe oben Anm. 145.

<sup>270</sup> KGA V/8, Nr. 2104 von L. F. Heindorf, 28.12.1805: „Da ich die Drucksachen zum Parmenides und Euthydem schon ganz fertig hatte [...]“ (Z. 39 f.).

<sup>271</sup> Siehe oben Anm. 146.

<sup>272</sup> S. o. S. VIII–XIV.

## 1. Textgestaltung und zugehörige editorische Informationen

### A. Allgemeine Regeln

Die für die eigenständigen Texte Schleiermachers und die einzelnen Platon-Dialoge jeweils unterschiedliche Überlieferungslage sowie die jeweilige Relevanz der Überlieferung machen in der Edition differenzierte Präsentationsformen nötig.

Die eigenständigen Texte Schleiermachers (die Einleitungen sowie die Titelblätter) sind in der Fassung der zweiten Auflage als der Auflage letzter Hand mit ihren Anmerkungen ediert, wobei Varianten der ersten Auflage im textkritischen Apparat (T) dokumentiert sind. Es ist jeweils ein Sachapparat (S) beigegeben. Sofern handschriftliche Vorarbeiten vorhanden sind (das Exzerpt aus Wolfs Platonischen Heften zur Menon-Einleitung), sind diese jeweils an einschlägiger Stelle der Einleitung als Apparat dem edierten Text beigelegt und ediert. Die Entstehungsvarianten sind in einem eigenen textkritischen Apparat (T) dokumentiert. Ein eigener Sachapparat (S) ist beigegeben.

Die Übersetzung der Platon-Dialoge selbst ist grundsätzlich in vier parallelen Spalten ediert: Spalte 1: griechischer Text der der Übersetzung zugrundeliegenden Vorlage; Spalte 2: handschriftliche Vorarbeiten Schleiermachers (zum Theaitetos, Menon und Euthydemos) und zusätzlich ggf. im Zusammenhang mit der Genese der Übersetzung entstandene Noten von Heindorf, Buttman u. a.; Spalte 3: erste Auflage der gedruckten Übersetzung samt Anmerkungen; Spalte 4: zweite Auflage der gedruckten Übersetzung samt Anmerkungen. Spätere Auflagen oder Ausgaben werden nicht verzeichnet, da sie nach Schleiermachers Tod nicht von ihm autorisiert sind.

Die Anmerkungen, die in den gedruckten Texten der 1. und 2. Auflage in einem eigenen Anmerkungsenteil am Ende des Bandes stehen und lediglich durch Angabe der Seite und Zeile mit gesperrtem Kurzzitat auf den erläuterten Übersetzungstext verweisen, ohne dass dort auf die Existenz der Anmerkung verwiesen ist, sind in der Edition als Fußnoten an den Text gebunden, den sie erläutern, und unter den Text gestellt.

Der ersten Spalte ist nur ein Apparat beigegeben, der alle für die Übersetzung in ihren verschiedenen Bearbeitungsstufen relevanten Varianten, Konjekturen etc. bietet. In der zweiten Spalte ist ein Apparat (T) sowie ein Sachapparat (S) (ggf. differenziert) auf die präsentierten Vorarbeiten und Noten Schleiermachers u. a. bezogen. Der dritten und vierten Spalte ist je ein auf den Text oder Schleiermachers Anmerkungen bezogener Apparat (T) sowie ein Sachapparat (S) beigegeben.

*Sachinformationen (Apparat S), die im Prinzip zu jeder der drei Spalten in identischer Weise gegeben werden müssten, werden in der Regel nur an einem Ort gegeben, auf den dann von den beiden anderen verwiesen wird.*

*Die Grundlage des edierten Textes ist jeweils am Anfang im (textkritischen) Apparat dokumentiert und ggf. beschrieben. Daneben sind die Quellen der angeführten Varianten genannt.*

*Zeichensetzung. Hinsichtlich der Zeichensetzung ist die Sparsamkeit, mit der Schleiermacher auch ausgedehnte Satzperioden nur durch wenige Interpunktionszeichen gliedert, durchaus programmatisch gewollt.<sup>273</sup> Entsprechend werden im gedruckten Text keine Kommata und Doppelpunkte ergänzt. Dies gilt auch für die Fälle, in denen Schleiermacher in den Handschriften Übersetzungen in seinen eigenen fortlaufenden Text integriert.*

*Schreibweise. In die besonders in den Handschriften teilweise sehr schwankend gebrauchte Groß- und Kleinschreibung von Pronomina, Zahlwörtern, substantivierten Adjektiven und Anreden wird in der Regel nicht eingegriffen. Zweifelsfälle werden nach Kontext entschieden.*

*Die in den Handschriften bisweilen schwer von  $\beta$  unterscheidbare Kombination von langem und kurzem s ist wie die Kombination von langem und kurzem s in den Druckausgaben als  $\beta$  ediert.*

*Griechische Wörter sind in der Regel in der Schreibweise der jeweiligen Vorlage übernommen. Fehlende Akzente und diakritische Zeichen sind grundsätzlich nicht ergänzt. Hingegen ist  $-\rho\acute{\rho}-$  immer ohne Spiritus wiedergegeben. Zitate aus französischen Quellen in den Handschriften werden in der von Schleiermacher niedergeschriebenen Form wiedergegeben; fehlende Zeichensetzung und Akzente sind nicht ergänzt sowie Groß- und Kleinschreibung nicht korrigiert.*

*In der zweiten Auflage (1818) ist eine (allerdings inkonsequente) Veränderung der Wortschreibung von „k“/„ck“ zu „kk“ sowie von „ß“ zu „ss“ zu beobachten. Bei den eigenständigen Texten Schleiermachers, die nach der zweiten Auflage ediert sind und bei denen die Varianten der ersten Auflage im textkritischen Apparat mitgeteilt werden, werden die Veränderungen der Schreibweise jeweils einzeln an der Belegstelle nachgewiesen.*

*Die Veränderung der Schreibweise der griechischen Eigennamen von  $-\ddot{a}-$  bzw.  $-\text{ae}-$  in der ersten Auflage zu  $-\text{ai}-$  in der zweiten Auflage*

<sup>273</sup> Vgl. KGA IV/3, S. XXXIV mit Anm. 112+113.

ist (fast) konsequent durchgeführt z. B. bei Chaerephon/Chairephon, Phädros/Phaidros, Theätetos/Theaitetos, Phädon/Phaidon, Timäos/Timaios.<sup>274</sup> Bei den eigenständigen Texten Schleiermachers, die nach der zweiten Auflage ediert sind und bei denen die Varianten der ersten Auflage im textkritischen Apparat mitgeteilt werden, werden die Veränderungen der Schreibweise jeweils einzeln an der Belegstelle nachgewiesen oder bei gehäuftem Vorkommen in einem Abschnitt beim ersten Vorkommen zusammengefasst.

### B. Besondere Regeln für Schleiermachers Manuskripte

*Abbréviaturen.* In Schleiermachers Manuskripten sind Wörter und Wortbestandteile häufig durch Kurzformen geschrieben, die auch kombiniert vorliegen können. Folgende Kurzformen und Abkürzungen werden stillschweigend in der Regel ohne textkritischen Einzelnachweis am Ort aufgelöst:

â, â	auch	f, -f, f-	auf, -auf, auf-
ab	aber	Θ, Θs	Gott, Gott(e)s
ḡ, -ḡ, ḡ-	aus, -aus, aus-	-g	-ung (mit
B.	Begriff		Endungen)
b(-)	bei, be-	Hd, Hnd(s),	Heindorf(s)
d	der, die, das,	Hndf(s),	
	den, dem	Heind, Heindf	
dadh	dadurch	h-	her-
df	darauf	-ht	-heit (mit
-dg	-dung		Endungen)
dh	durch	κ, κ <sub>1</sub>	καί
dn	den	k, k <sup>e</sup> , k <sup>n</sup> , k <sup>r</sup>	kein, keine,
dr	der		keinen, keiner
ds	das, dies	-kt	-keit (mit
dfe	diese		Endungen)
dfm	diesem	-l	-lich (mit
dfn	diesen		Endungen)
dfr	dieser	-l <sup>e</sup> , -l <sup>n</sup>	-liche, -lichen
dfs	dieses	ḡ, m	man
dfß	daß	ô, ô, o	nicht
)	-en, -em, -er	ôs	nichts
entw	entweder	od	oder

<sup>274</sup> Vgl. KGA IV/3, S. XXXIII f. mit Anm. 109–111. – Vgl. analog z. B. die Änderung von Euklides in Eukleides.

f	sich	v, vn	von, vom
sd	sind	V-, v-	Ver-, ver-
sne, snm	seine, seinem	vr	vor
sond	sondern	W, Wf	Wolf
u, u.	und	Wh.	Wahrheit
üb, -üb, üb-, Ueb., Ueb	über, -über, über-, Ueber	z	zu, zur, zum

### C. Sachapparat

*Die Sachapparate machen Angaben zu den von Schleiermacher in den Einleitungen und Anmerkungen erwähnten, nicht aus sich heraus verständlichen Personen und Sachverhalten. Sie erläutern nicht die übersetzten Platontexte. Des weiteren werden Schleiermachers Verweise auf antike Textstellen und Sekundärliteratur bibliographisch aufgelöst und nach Möglichkeit die von Schleiermacher verwendeten Ausgaben ermittelt. Schließlich wird die unmittelbare Auseinandersetzung der Zeitgenossen mit den Übersetzungen Schleiermachers, mitunter auch mit seinen textkritischen und interpretatorischen Vorschlägen, in Rezensionen und anderen zeitnahen Publikationen dokumentiert, vorrangig wo dann Reaktionen Schleiermachers darauf aus Veränderungen zur zweiten Auflage hin deutlich sind.*

## 2. Druckgestaltung

### A. Seitenaufbau

*Entsprechend den allgemeinen Regeln (s. o. 1.A.) werden die verschiedenen Texte geboten. Dabei sind zwei verschiedene Formen verwendet: fortlaufende Folge von Einzelseiten oder auf Doppelseiten Synopsen von drei oder vier parallelen Texten.*

*a. Satzspiegel. In der dritten und vierten Spalte werden untereinander angeordnet: Text des Originals, als nummerierte Fußnoten die Anmerkungen Schleiermachers, die in den Originalen mit der in der Edition weggelassenen Angabe der jeweiligen Bezugsstelle in einem eigenen Anmerkungsteil hinten hinzugefügt sind, textkritischer Apparat (T), Sachapparat (S). In der zweiten Spalte sind, sofern erhalten, handschriftliche Vorarbeiten ediert. Hier sind untereinander angeordnet: verschiedene Vorarbeiten Schleiermachers, ggf. Noten*

Heindorfs und Buttmanns u. a., textkritischer Apparat (T), Sachapparat (S).

Zur besseren Orientierung ist auf jeder Seite der textkritische Apparat mit T bzw. T Anm. oder in der zweiten Spalte T Noten o. ä. und der Sachapparat mit S bzw. S Anm. oder S Noten o. ä. gekennzeichnet.

b. Die Beziehung der Apparate auf den Text erfolgt durch Angabe der Seitenzeile (s. o. S. XII). Die Beziehung der Apparate auf die Anmerkungen erfolgt durch den Verweis auf die Anmerkungsnummer, ggf. mit Angabe der Seitenzeile und Bezugswort. Die handschriftlichen Vorarbeiten Schleiermachers und Noten Heindorfs und Buttmanns sind durch Angabe der Stephanusseiten und der Seitenzeile des griechischen Textes (Spalte 1) zugeordnet.

### B. Gestaltungsregeln

b. Die Seitenzählung wird jeweils auf dem Außenrand angegeben (s. o. S. XIII), und zwar zum griechischen Text generell die Stephanusseitenzählung mit Untergliederung, nicht die Seitenzählung der jeweils benutzten Ausgabe, zu den Handschriften die Blattzählung von anderer Hand (s. o. die Beschreibungen der einzelnen Handschriften), zu den Druckfassungen die Seitenzählung beider Auflagen, wobei auch für unpaginierte Seiten des Druckes stillschweigend Seitenzahlen am Rand der Edition angegeben sind.

## 3. Einleitung und Verzeichnisse

### Verzeichnisse

Der Band enthält zusätzlich zu den Verzeichnissen der Zeichen und Abkürzungen, der Literatur, der Personen (mit Werken) und Orte, ein Verzeichnis der Sachen, ein Verzeichnis griechischer Wörter und ein Verzeichnis von Schleiermachers eigenen Konjekturen zum griechischen Text. Ein Verzeichnis der Abbildungen schließt den Band ab.

Das Verzeichnis der Sachen führt Gegenstände und Begriffe an, die in der wissenschaftlichen Diskussion über Platon und die Platon-Übersetzung von einiger Wichtigkeit waren oder immer noch sind.

*Das Verzeichnis griechischer Wörter führt diejenigen Wörter an, die als solche besprochen werden.*

*Das Verzeichnis von Schleiermachers eigenen Konjekturen zum griechischen Platon-Text bietet eine Liste der Platon-Stellen, zu denen es originäre, d. h. eigene Konjekturen Schleiermachers zum griechischen Platon-Text gibt.*

*Das Verzeichnis der Abbildungen weist die Provenienz der exemplarisch zur Illustration gegebenen Abbildungen nach.*

#### 4. Spezifische Verfahrensweisen bei den einzelnen Dialogen

*Die Übersetzungen der Dialoge Platons sind nach dem oben beschriebenen Vier-Spalten-Prinzip ediert. Da zu den einzelnen Dialogen einerseits verschiedene griechische Ausgaben als Vorlage benutzt worden sind, andererseits Handschriften von unterschiedlicher Art und aus verschiedenen Entstehungszusammenhängen vorhanden sind, wird bei jedem Dialog im Rahmen der editorischen Regeln und Grundsätze in einzelnen Punkten in spezifischer Weise verfahren.*

##### A. Gorgias

*Der griechische Text (Spalte 1) ist aus der Ausgabe von Heindorf (1805) gegeben, deren verschiedene Entstehungsstufen Schleiermacher benutzt hat, deren Erscheinen im Oktober 1805 jedoch für die Erarbeitung der Übersetzung zu spät kam.<sup>275</sup> Die dort am Rand mitgeführte Stephanusseitenzählung wird auf dem Außenrand angegeben. Nicht angegeben ist Heindorfs Seiten- und Kapitelzählung. Da Heindorf gegenüber den Vorgängereditionen Orthographica, Akzentsetzung und Interpunktion weitgehend normalisiert und modernisiert hat, sind Fehler und orthographische Besonderheiten (z. B. Endsigma im Wortinneren, Spiritus über -ρρ-) in der Regel stillschweigend korrigiert bzw. normalisiert.*

*Zu dem Text aus Heindorfs Ausgabe sind im Apparat die für die verschiedenen Stufen der Übersetzung einschlägigen Varianten aus den Vorgängereditionen sowie besonders die aus der Edition von Bekker (1817) mitgeteilt, die die Vorlage für die Überarbeitung der Übersetzung für die zweite Auflage ist. Außerdem sind Konjekturen Schleier-*

<sup>275</sup> S. u. S. 29 W<sup>1</sup> Anm. 1 mit App. S.

*makers vermerkt, auch wenn sie bereits in Heindorfs Ausgabe gedruckt sind, da Schleiermacher bei der Erarbeitung der (handschriftlichen) Übersetzung noch nicht die gedruckte Ausgabe, sondern Heindorfs Handschrift bzw. Material und Vorarbeiten benutzt hat. Auf Auslassungen in den Übersetzungen gegenüber dem griechischen Text wird nur in besonderen Fällen im Apparat zum griechischen Text hingewiesen. Im Übrigen sind sie aus dem synoptischen Nebeneinander der Texte zu ersehen.*

*Handschriftliches Material zum Gorgias ist nicht erhalten, so dass die zweite Spalte leer bleibt.*

*Die gedruckten Texte der 1. und 2. Auflage (Spalte 3 und 4) sind jeweils nach dem Wortlaut ihrer Vorlage wiedergegeben. Die dort auf dem äußeren Rand aufgeführten Stephanusseitenzahlen sind in der Edition nicht mitgeführt, da sie zum griechischen Text links am Rand erscheinen. Die zweite Auflage hat im Gegensatz zur ersten durchgehend Kolumnentitel, die in der Edition weggelassen sind. Die Varianten zwischen beiden Auflagen sind nicht eigens in den Apparaten angegeben, da sie aus der synoptischen Präsentation ersichtlich sind. Allerdings ist immer da, wo die Ursache einer Veränderung zur zweiten Auflage hin greifbar ist, diese im Sachapparat nachgewiesen.*

### B. Theaitetos

*Der griechische Text (Spalte 1) ist aus der Ausgabe von Heindorf (1805) gegeben, deren verschiedene Entstehungsstufen Schleiermacher benutzt hat, deren Erscheinen im Oktober 1805 jedoch für die Erarbeitung der Übersetzung zu spät kam.<sup>276</sup> Zur Textgestalt gilt das oben zu A. Gorgias Gesagte.*

*Zu dem Text aus Heindorfs Ausgabe sind im Apparat die für die verschiedenen Stufen der Übersetzung einschlägigen Varianten aus den Vorgängereditionen mitgeteilt, besonders aus der Editio Bipontina (1782), die die Textgrundlage der Lesung mit Heindorf 1802 und der aus dieser resultierenden handschriftlichen Noten ist, sowie aus der Edition von Bekker (1817), die die Vorlage für die Überarbeitung der Übersetzung für die zweite Auflage ist. Außerdem sind Konjekturen Schleiermachers vermerkt, auch wenn sie bereits in Heindorfs Ausgabe gedruckt sind, da Schleiermacher bei der Erarbeitung der (handschriftlichen) Übersetzung noch nicht die fertige und gedruckte*

<sup>276</sup> S. u. S. 453 Spalte 3 App. S.

*Ausgabe, sondern nur Heindorfs bzw. gemeinsame Vorarbeiten benutzt hat.<sup>277</sup> Aus diesem Grund sind teilweise auch erst bei der Überarbeitung der Übersetzung für die zweite Auflage Korrekturen und Änderungen nach der Heindorfschen Ausgabe gemacht worden. Auf Auslassungen in den Übersetzungen gegenüber dem griechischen Text wird nur in besonderen Fällen im Apparat zum griechischen Text hingewiesen. Im Übrigen sind sie aus dem synoptischen Nebeneinander der Texte zu ersehen.*

*Die Handschriften (Spalte 2) stammen aus der Zeit der Vorbereitung für die gemeinsam mit F. Schlegel geplante, aber gescheiterte Publikation im Verlag Friedrich Frommann.<sup>278</sup> Es existieren nur handschriftliche Vorarbeiten. Ediert sind a) handschriftliche Noten aus einer bzw. zwei Lesungen mit Heindorf als Vorarbeiten zur Übersetzung. Die einzelnen Noten sind mit den Seitenzahlen der Ed.Zweibrücken (Bipontina) auf die Stellen des griechischen Textes bezogen. Diese Seitenangaben sind in der Edition weggelassen und durch die Stephanusseitenzahlen mit dem Zusatz der Seitenzeile in dieser Edition ersetzt.*

*b) Gleichsam als sekundärer Apparat von den eigenhändigen Noten Schleiermachers abgesetzt, werden – ergänzend zu diesen Noten – Noten Heindorfs in Briefen an Schleiermacher, die den gemeinsamen Prozess der Lektüre und Textkonstitution auch nach Schleiermachers Umzug nach Stolp dokumentieren, aus KGA V, ggf. nach der Handschrift korrigiert, wiedergegeben. Der Bezug wird analog zu Schleiermachers Noten hergestellt. Der jeweilige Brief und die Textgrundlage sind zur Stelle angegeben. Die Noten Heindorfs erhalten keine eigenen Apparate und keine Zeilenzählung am Rand. Zitierte Literatur wird als Material, das Schleiermacher zumindest auf diesem Wege bekannt war, im Apparat S unter der Sigle Heind. nachgewiesen. Ebenda ist bei textkritischen Noten auf den Apparat zum griechischen Text verwiesen, da diese Noten eine Vorarbeit und Vorstufe zu Heindorfs Edition (1805) sind.*

<sup>277</sup> Vgl. die handschriftlichen Noten in SN 166 sowie in einzelnen Briefen (ediert in Spalte 2). Im Übrigen gilt wohl analog das, was Schleiermacher zu seiner Übersetzung des Parmenides angemerkt hat: „Dieses Gespräch haben einmal mein Freund Heindorf und ich so gemeinschaftlich durchgearbeitet, daß von vielen Verbesserungen des Textes sich nicht mehr entscheiden läßt, wem sie oder wieviel davon Jedem zukommen.“ (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Ersten Theiles zweiter Band, Berlin <sup>1</sup>1805, S. 401; vgl. oben Anm. 148).

<sup>278</sup> S. o. S. XLV–XLVIII und S. XXII sowie KGA IV/3, S. XV–XXVII.

*Zu den gedruckten Texten der 1. und 2. Auflage (Spalte 3 und 4) gilt das oben zu A. Gorgias Gesagte.*

#### C. Menon

*Der griechische Text (Spalte 1) ist aus der von Schleiermacher benutzten Zweibrücker Ausgabe (Bipontina) von 1783 gegeben. Die dort am Rand mitgeführte Stephanusseitenzählung wird auf dem Außenrand angegeben. Nicht angegeben ist die Seitenzählung der Zweibrücker Ausgabe. Die Besonderheiten in der Orthographie, Akzentsetzung und Interpunktion sind in der Regel beibehalten.*

*Zu dem Text aus der Zweibrücker Ausgabe sind im Apparat die für die verschiedenen Stufen der Übersetzung einschlägigen Varianten aus den Vorgängereditionen und der Edition von Biester (1780; <sup>2</sup>1790) sowie die aus der Edition von Bekker (1817) mitgeteilt, die für die Überarbeitung der Übersetzung für die zweite Auflage besonders relevant sind. Auf Auslassungen in den Übersetzungen gegenüber dem griechischen Text wird nur in besonderen Fällen im Apparat zum griechischen Text hingewiesen. Im Übrigen sind sie aus dem synoptischen Nebeneinander der Texte zu ersehen.*

*Die Handschriften (Spalte 2) bieten sehr unterschiedliches Material. Die eigenhändigen Handschriften stammen aus der Zeit der Vorbereitung für die gemeinsam mit F. Schlegel geplante, aber gescheiterte Publikation im Verlag Friedrich Frommann.<sup>279</sup> Es existieren nur handschriftliche Vorarbeiten. Ediert sind a) ein Exzerpt aus Wolfs Platonischen Heften und b) handschriftliche Noten als Vorarbeiten zur Übersetzung. In beiden Handschriften sind die einzelnen Notizen mit den Seitenzahlen der Ed.Zweibrücken (Bipontina) auf die Stellen des griechischen Textes bezogen. Diese Seitenangaben sind in der Edition weggelassen und durch die Stephanusseitenzahlen mit dem Zusatz der Seitenzeile in dieser Edition ersetzt.*

*c) Gleichsam als sekundärer Apparat von den eigenhändigen Exzerpten und Noten Schleiermachers abgesetzt, werden Noten Buttmanns in Briefen an Schleiermacher aus KGA V, ggf. nach der Handschrift korrigiert, wiedergegeben. Erstmals aus der Handschrift ediert werden Noten Heindorfs, die dem Brief von Buttmann als Beilage hinzugefügt waren. Die Noten Buttmanns und Heindorfs stammen aus der Zeit der Vorbereitung bzw. endgültigen Überarbeitung der Übersetzung für den Druck bei Georg Andreas Reimer*

<sup>279</sup> S. o. S. LIII–LV und S. XXIII–XXIV sowie KGA IV/3, S. XV–XXVII.

(1805).<sup>280</sup> Der Bezug wird analog zu Schleiermachers Noten hergestellt. Der jeweilige Brief und die Textgrundlage sind zur Stelle angegeben.

Da die Noten Buttmanns und Heindorfs (1805) aus einem anderen Arbeitszusammenhang stammen als die eigenhändigen Exzerpte und Notizen Schleiermachers (1802), erhalten sie eigene (mit Buttman. und Heind. bezeichnete) Apparate, jedoch keine Zeilenzählung am Rand.

d) Im Apparat S zu der Note Buttmanns zur mathematischen Stelle im Menon<sup>281</sup> ist eine Erklärung dieser Stelle von August Boeckh, die Schleiermacher übersandt worden war (SN 514/2), erstmals aus der Handschrift ediert. Die eigenhändige Skizze Boeckhs ist als Abb. 2 wiedergegeben.

Zu den gedruckten Texten der 1. und 2. Auflage (Spalte 3 und Spalte 4) gilt das oben zu A. Gorgias Gesagte.

#### D. Euthydemos

Der griechische Text (Spalte 1) ist aus der von Schleiermacher im (handschriftlichen) Entwurf benutzten Ausgabe von Heindorf gegeben, die 1806 erst nach Schleiermachers 1. Auflage erschienen ist.<sup>282</sup> Im Übrigen gilt das oben zu A. Gorgias Gesagte.

Die Handschrift (Spalte 2) stammt aus der Zeit der Vorbereitung für die gemeinsam mit F. Schlegel geplante, aber gescheiterte Publikation im Verlag Friedrich Frommann.<sup>283</sup> Es existieren nur handschriftliche Noten als Vorarbeiten zur Übersetzung. Die einzelnen Noten sind mit den Seitenzahlen der Ed. Zweibrücken (Bipontina) auf die Stellen des griechischen Textes bezogen. Diese Seitenangaben sind in der Edition weggelassen und durch die Stephanusseitenzahlen mit dem Zusatz der Seitenzeile in dieser Edition ersetzt.

Zu den gedruckten Texten der 1. und 2. Auflage (Spalte 3 und Spalte 4) gilt das oben zu A. Gorgias Gesagte.

<sup>280</sup> S. o. S. LV–LX und S. XXVII–XXVIII sowie KGA IV/3, S. XXVII–XXXVI.

<sup>281</sup> S. u. S. 964.

<sup>282</sup> Vgl. unten S. 1057 W<sup>1</sup> Anm. 1 mit App. S.

<sup>283</sup> S. o. S. LX–LXI sowie KGA IV/3, S. XV–XXVII.

#### IV. Danksagung

*Auch der vorliegende Band ist das Produkt der Arbeit Vieler, ohne deren Zusammenarbeit er nicht hätte zustande kommen können. Bei den Vorarbeiten haben Lukas Schellhorn, Laura Schmidt und Marvin Harms als studentische oder wissenschaftliche Hilfskräfte, später auch zeitweise Sarah-Christin Schröder und Lasse Felgendreher vielfältige Arbeiten geleistet; über den gesamten Zeitraum haben die zentrale Editionsarbeit – und nicht zuletzt die Endphase mit den Korrekturen und der Erstellung der Indices – Alena Maaß und Jens Gehri mit unermüdlichem Einsatz und großer Gewissenhaftigkeit unterstützt.*

*Das Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hat wiederum bereitwillig Zugang zu den handschriftlichen Archivalien im Schleiermacher-Nachlass gewährt, wichtige Handschriften als Digitalisate zur Verfügung gestellt und die Publikationserlaubnisse für Text und Abbildung erteilt. In der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz hat uns Ralf Breslau die Sichtung des umfangreichen Nachlasses von Friedrich August Wolf ermöglicht.*

*Die technische Realisierung der Edition erfolgte mit dem Computerprogramm „Classical Text Editor“ (CTE). Sein Entwickler Stefan Hagel (Wien) löste hilfsbereit manch ein projektspezifisches Problem. Sachliche oder bibliographische Unterstützung leistete mehrfach die Schleiermacher-Forschungsstelle in Kiel.*

*Finanziell wurde das Projekt großzügig aus Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung gefördert. Das Institut für Klassische Altertumskunde der Christian Albrechts Universität zu Kiel hat dem Projekt weiterhin Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Die administrative Seite des Projektes betreute stets umsichtig und zuverlässig Gabriela Wulff-Döbber.*

*Der Verlag de Gruyter, namentlich Florian Ruppenstein und Albrecht Döhnert, hat uns bei der schwierigen Gestaltung des Bandes stets hilfsbereit beraten und unterstützt.*

*Allen genannten Personen und Institutionen danken wir für ihre Mitwirkung, Hilfe und Unterstützung auf das Herzlichste. Ohne sie wäre die Fertigstellung eines so „starken“<sup>284</sup> Bandes nicht möglich gewesen.*

Lutz Käppel Johanna Loehr Kiel, am vierten Advent 2019

---

<sup>284</sup> Vgl. oben S. XV das Motto der Einleitung.

# *Platons Werke*

## *Zweiter Teil, erster Band*

*Erste und zweite Auflage (1805.1818)  
samt handschriftlicher Vorarbeiten  
und griechischer Vorlagen*



PLATONS  
WERKE.

---

ZWEITEN THEILES ERSTER BAND.

---

*Text nach: W<sup>2</sup> (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Zweiten Theiles erster Band, Berlin <sup>2</sup>1818, ungezähltes erstes Blatt mit Schmutztitel; verso: vacat).*

*Die Exemplare von W<sup>1</sup> (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Zweiten Theiles erster Band, Berlin <sup>1</sup>1805) weisen in einigen Fällen eine abweichende Blattfolge auf; in diesen Fällen folgt der Schmutztitel dem Titelblatt. In allen Exemplaren ist dann der folgende unpaginierte Zwischentitel: GORGIAS. die Seite 3. – Vgl. KGA IV/3, S. 3.*

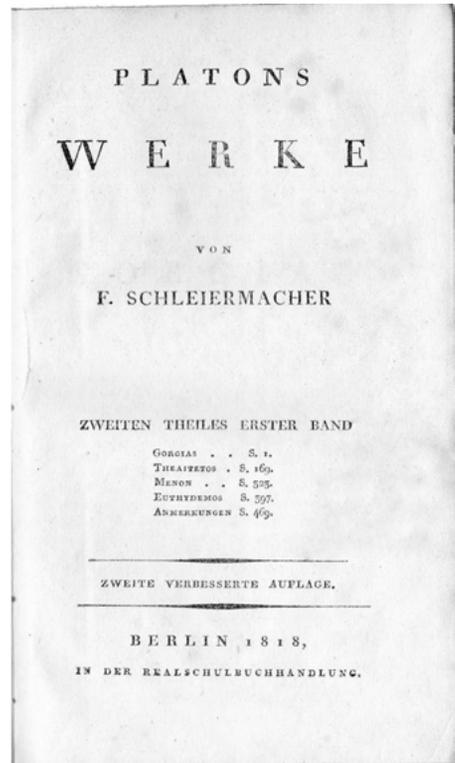
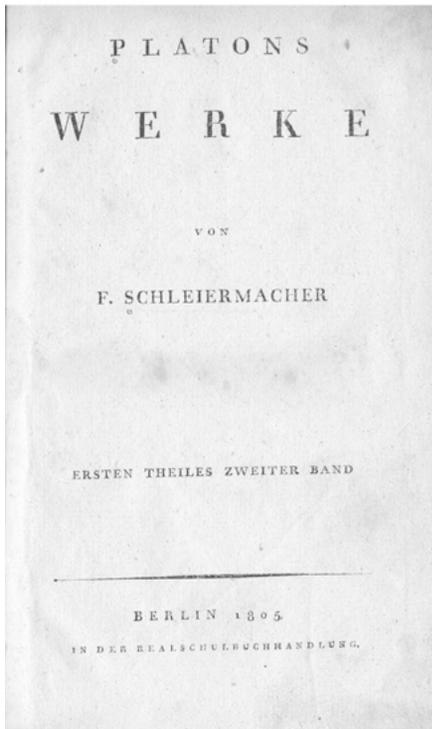


Abb. 1a–b: Titelblätter der 1. Auflage und der 2. Auflage

PLATONS  
WERKE

VON

F. SCHLEIERMACHER

5

ZWEITEN THEILES ERSTER BAND

GORGIAS..... S. 1.

THEAITETOS ..... S. 169.

MENON..... S. 323.

EUTHYDEMOS ..... S. 397.

10

ANMERKUNGEN ..... S. 469.

---

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

---

BERLIN 1818,  
IN DER REALSCHULBUCHHANDLUNG.

---

*Text nach: W<sup>2</sup> (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Zweiten Theiles erster Band, Berlin <sup>2</sup>1818, ungezählt). Varianten aus: W<sup>1</sup> (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Zweiten Theiles erster Band, Berlin <sup>1</sup>1805, ungezählt); jeweils Rückseite leer.  
6–10 noch nicht in W<sup>1</sup> 12 BERLIN 1818,] BERLIN 1805 W<sup>1</sup>*



GORGIAS.

1 W<sup>2</sup>  
| 3 W<sup>1</sup>

---

*Text nach: W<sup>2</sup> (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Zweiten Theiles erster Band, Berlin <sup>2</sup>1818, S. 1 unpaginiert); Variante in: W<sup>1</sup> (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Zweiten Theiles erster Band, Berlin <sup>1</sup>1805, S. 3 unpaginiert); jeweils Rückseite leer.*



## EINLEITUNG.

3 W<sup>2</sup>15 W<sup>1</sup>

Wie alle bisher vorgelegten größeren Gespräche des Platon, so ist auch dieses in Absicht auf seine Hauptbedeutung fast überall mißverstanden worden. Denn auch das ist, beim Platon zumal, für ein gänzlich  
 5 Mißverstehen zu rechnen, wenn etwas nur halb verstanden wird, weil wo die Verbindung der Theile unter einander und ihr Verhältniß zum Ganzen verfehlt wird, auch jede richtige Einsicht in das Einzelne und jedes gründliche Verstehen unmöglich wird. Wie nun im Phaidros die Meisten die Rhetorik zu sehr übersahen, und deshalb die Bedeutung  
 10 des Ganzen schwerlich zu ahnden vermochten: so haben sie hier, gleichfalls von einer zweiten unstreitig späteren Ueberschrift des Gesprächs „oder von der Redekunst“ verführt, allzuviel Gewicht auf die Rhetorik gelegt, und alles übrige nur für Abschweifungen und gelegentliche Erörterungen gehalten. Andere wiederum haben auf anderes  
 15 Einzelne gesehen, etwa auf die vom Kallikles vorgetragene Lehre vom Recht des Stärkeren und auf des Sokrates Widerlegung derselben; oder

---

*Text nach:* W<sup>2</sup> (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Zweiten Theiles erster Band, Berlin 21818, S. 3–23 und S. 471–473). *Varianten aus:* W<sup>1</sup> (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Zweiten Theiles erster Band, Berlin 11805, S. 5–23 und S. 467–469). – *Zwischentitel auf S. 465 W<sup>1</sup> und S. 469 W<sup>2</sup>: ANMERKUNGEN. | Üs. über den Anmerkungen auf S. 467 W<sup>1</sup> und S. 471 W<sup>2</sup>: ZUM GORGIAS. In W<sup>1</sup> (S. 467) folgt unmittelbar darunter die unten S. 29 als W<sup>1</sup> Anm. 1 edierte allgemeine Anmerkung. 7 Einzelne und] Einzelne, und W<sup>1</sup> 8 Phaidros] Phädrus W<sup>1</sup>; konsequent mit -ä- in W<sup>1</sup> (im textkritischen Apparat im Folgenden nicht dokumentiert), vgl. dazu den Editorischen Bericht, S. LXVII–LXVIII. 16 auf] fehlt W<sup>1</sup>*

---

S 2–4 *An von Schleiermacher durchgehend benutzter Literatur ist hier vor allem neben den einschlägigen Ausgaben zu nennen: Martin Joseph Routh: Platonis Euthydemus et Gorgias, Oxford 1784 [SB 1497]; Christian Gottfried Findeisen: Platonis Gorgias Graece, Gotha 1796; nicht oder kaum benutzt worden zu sein scheint Johann Georg Schulthess: Gorgias, ein Gespräch von der Redekunst [...], Zürich 1775; Ludwig Hörstel: Platons Gorgias oder von der Redekunst, Göttingen 1797. Zu W<sup>2</sup> ist hauptsächlich verglichen: Friedrich Ast: Platon's Leben und Schriften, Leipzig 1816 [SB 99]. 8f Vgl. die Einleitung zum Phaidros: KGA IV/3, S. 63–68. 11f Vgl. den Titel bei Diogenes Laertius, Vitae Philosophorum III 59: Γοργίας ἢ περὶ ῥητορικῆς. 12f Die Rhetorik betont besonders L. Hörstel: Platons Gorgias oder von der Redekunst, Göttingen 1797, S. 42–46. 12–14 Vgl. z. B. das Argumentum in Ed. Zweibrücken (Bipontina), Bd. 4 (1783), S. 3 f. 14–16 Das Recht des Stärkeren behandelt Karl Morgenstern: De Platonis Republica commentationes tres, Halle 1794 [SB 1296. 2689], S. 266–271; vgl. ders.: Plato und Rousseau, in: Der Neue Teutsche Merkur vom Jahre 1795. Hrsg. von C. M. Wieland, Bd. 1, Weimar 1795, S. 271–278. 15f Platon, Gorgias 481b–506c, bes. 483c–484c, vgl. Politeia 338c*

auf das zu Herabsetzung der Poesie beigebracht, und haben so den klugen Gedanken zusammengefolgert, es enthalte der Gorgias die  
 4 W<sup>2</sup> ersten Grundzüge von demjenigen, was, ich weiß nicht ob | sie meinen  
 16 W<sup>1</sup> früher oder später, in den Büchern vom Staate ausführlicher abgehan-  
 delt worden. Ein Gedanke welcher, eben weil er klüger ist, als er weiß, 5  
 gar nichts bestimmtes aussagt von der besondern Beschaffenheit des  
 Werkes. Denn welches irgend bedeutende des Platon enthielte wol  
 nicht, richtig verstanden, solche Grundzüge? Soviel aber ist ohne wei-  
 tere Ausführung klar, daß bei jeder von diesen Ansichten der so be-  
 sonders herausgehobene Theil des Ganzen nur in gar loser Verbindung 10  
 mit den übrigen erscheint, und daß vornemlich die Untersuchung über  
 die Natur der Lust, wenn man das Ganze so betrachtet, fast nur als  
 ein müßiges wunderlich angesetztes Beiwerk kann angesehen werden.  
 Allein derjenige muß den Platon wenig kennen, der nicht soviel gleich 15  
 herausfindet, daß wo dergleichen etwas vorkommt, und zwar so tief  
 eingehend, dies gewiß unter allem verhandelten das wichtigste und der  
 Punkt sein muß, von welchem aus allein auch alles übrige in seinem  
 wahren Zusammenhange kann verstanden, und eben darum auch die  
 innere Einheit des Ganzen gefunden werden. Und auf diese Weise an-  
 gesehen erscheint eben der Gorgias als dasjenige Werk, welches an die 20  
 Spitze des zweiten Theils der platonischen Schriften muß gestellt wer-  
 den, von dem in der allgemeinen Einleitung behauptet wurde, daß die  
 dahin gehörigen Dialogen, in der Mitte stehend zwischen den elemen-  
 tarischen und den constructiven, im Allgemeinen nicht mehr so wie je-  
 ne ersteren von der Methode der Philosophie handelten, sondern von 25  
 ihrem Object, um es vollständig aufzufassen, und richtig zu unter-  
 scheiden, doch aber noch nicht wie diese letzteren die beiden realen

---

T 17 allein] *fehlt* W<sup>1</sup> 22 dem] welchem W<sup>1</sup> 25 ersteren] *fehlt* W<sup>1</sup> 26f unterscheiden, doch] unterscheiden; doch W<sup>1</sup> 27 noch nicht wie diese letzteren] *fehlt* W<sup>1</sup>

---

S 1 Zur Poesie bei Platon siehe K. Morgenstern: *De Platonis Republica commentationes tres*, Halle 1794, S. 237–265, bes. S. 262; vgl. ders.: *Ueber Platon's Verbannung der Dichter aus seiner Republik, und seine Urtheile von der Poesie überhaupt*, in: *Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste*, Bd. 61, 1. Stück, Leipzig 1798, S. 3–50. 1–5 Platon, *Gorgias* 501d–502d mit *Politeia* Buch III, 386a–403c. X, 595a–608b 11f Platon, *Gorgias* 494c–500e 22–11,5 Siehe die *Gesamteinleitung*: KGA IV/3, S. 56–59, dort steht *Theaitetos* noch an der Spitze (S. 58,6 f.), dann erst folgen *Gorgias*, *Menon* und *Euthydemos* (S. 58,19 f.), allesamt als das Vorspiel zum *Politikos* (S. 58,20 f.); vgl. auch die *Einleitung zum Theaitetos*, S. 437. 22 Siehe die *Gesamteinleitung*: KGA IV/3, S. 58.

Wissenschaften Physik und Ethik | eigentlich darzustellen, sondern | 5 W<sup>2</sup>  
 nur vorbereitend und fortschreitend zu bestimmen suchten; und daß | 7 W<sup>1</sup>  
 sie sich durch eine weniger als im ersten Theile gleichförmige, aber be-  
 sonders künstliche und fast schwere Construction, sowol einzeln als in  
 5 ihrem Zusammenhange unter einander betrachtet auszeichneten. Diese  
 Ansicht also sei nun hier einleitend in eben diesen zweiten Theil der  
 gesammten platonischen Werke nochmals ausdrücklich aufgestellt.  
 Wird sie nun auf das vorliegende Gespräch unmittelbar angewendet,  
 und seine Stellung ihr gemäß gerechtfertiget: so ist damit zugleich  
 10 auch alles gesagt, was zum Verständniß desselben vorläufig kann  
 beigebracht werden.

Der Anschauung des Wahren und Seienden, welches eben deshalb  
 das Ewige und Unveränderliche ist, mit der wie wir gesehen haben alle  
 Darstellung der platonischen Philosophie anfang, steht gegenüber die  
 15 eben so allgemeine und für das gemeine Denken und Sein nicht minder  
 ursprüngliche Anschauung des Werdenen, ewig Fließenden und Ver-  
 änderlichen, unter welcher doch zugleich alles Thun und Denken, wie  
 es in der Wirklichkeit kann ergriffen werden, mit befaßt bleibt. Daher  
 denn die höchste und allgemeine Aufgabe der Wissenschaft keine an-  
 20 dere ist, als daß jenes Seiende in diesem Werdenen ergriffen, als das  
 Wesentliche und Gute dargestellt, und so der scheinbare Gegensatz  
 zwischen jenen beiden Anschauungen, indem er recht zum Bewußtsein  
 gebracht wird, zugleich aufgelöst werde. Diese Vereinigung aber zer-  
 fällt immer in zwei Momente, auf deren verschiedener Beziehung auf  
 25 einander die Verschiedenheit der Methode beruht. Von der Anschau-  
 ung des Seienden ausgehend in der Darstellung bis zum Aufzeigen des  
 Scheins fortzuschreiten, und so erst mit der Lösung des Gegensatzes  
 zugleich dessen Bewußtsein aufzuregen und zu erklären, das ist die in  
 30 Beziehung auf die Wissenschaft unmittelbare Verfahrensart. Von dem  
 Bewußtsein des Gegensatzes aber als einem Gegebenen ausgehend zu  
 jener Anschauung als dem Auflösungsmittel desselben fortzuschreiten,  
 und eben durch die Nothwendigkeit eines solchen Mittels auf sie hin-  
 zuleiten, das ist die Weise, welche wir die mittelbare genannt haben,  
 und welche aus vielerlei Ursachen dem der ethisch angefangen hat vor-  
 35 nemlich geziemend, vom Platon in die Mitte ist gestellt worden, als

---

T 1 eigentlich] auch nicht so wie diese W<sup>1</sup>      7 ausdrücklich] ausdrücklich W<sup>1</sup>  
 15f nicht minder ursprüngliche Anschauung] auch ursprüngliche W<sup>1</sup>    18 mit befaßt]  
 befangen W<sup>1</sup>    20 Seiende in] Seiende, in W<sup>1</sup>    21 Wesentliche] Wahre W<sup>1</sup>    22 beiden]  
 fehlt W<sup>1</sup>    23 Vereinigung] verdruckt Verei-[ZE]einigung W<sup>1</sup>

das wahre Bindungs- und Bildungsmittel von der ursprünglichen Anschauung, mit welcher er elementarisch anhebt, zu der constructiven Darstellung, mit welcher er systematisch endiget. Wie sich nun in diesem Gegensatz für die Physik das Wesen und der Schein oder die Wahrnehmung gegen einander verhalten, so für die Ethik das Gute und die Lust oder die Empfindung. Daher wird dann der Hauptgegenstand für den zweiten Theil der platonischen Werke und ihre gemeinschaftliche Aufgabe, um es in einem Worte zusammen zu fassen, die sein, zu zeigen, daß Wissenschaft und Kunst nicht könne ausgefunden sein, sondern nur ein trügerischer Schein von beiden obwalten müsse, überall wo noch jene beiden, das Wesen mit der Erscheinung, und das Gute mit der Lust verwechselt werden. Und an der Lösung dieser Aufgabe wird natürlich auf einem zwiefachen Wege gearbeitet, indem, ohne jedoch beides in verschiedenen Schriften gänzlich zu trennen, theils das bisher für Wissenschaft und Kunst gehaltene in seinem Unwerth aufgeldekket wird, theils Versuche gemacht werden, eben vom Erkennen jenes Gegensatzes aus das | Wesen der Wissenschaft und Kunst und ihre Grundzüge richtig darzustellen. Der Gorgias nun steht deshalb an der Spitze dieses Theils, weil er vorbereitend mehr bei jenem stehen bleibt als auf dieses sich einläßt, und ganz von der ethischen Seite ausgehend die hier stattfindende Verwirrung bei beiden Enden auffaßt, bei der innersten Gesinnung, als der Wurzel, und bei der zu Tage ausgehenden Anmaßung, als den Früchten. Dagegen die andern Gespräche sämmtlich theils weiter zurückgehn in der Betrachtung des scheinbar wissenschaftlichen, theils weiter vorwärts in der Idee der wahren Wissenschaft, theils auch andere spätere Folgerungen enthalten, aus dem, was hier zuerst vorbereitet wird.

Wie wir nun von hier aus einen natürlichen Zusammenhang erblicken zwischen den beiden Hauptsätzen, welche den Unterrednern des Sokrates in diesem Gespräche erwiesen werden, daß sie nemlich nur fälschlich sich anmaaßen an ihrer Redekunst eine Kunst zu besitzen, und daß sie in tiefem Irrthum befangen wären bei ihrer Verwechslung des Guten mit dem Angenehmen: so erklärt sich eben auch hieraus die besondere Art, wie jedes erwiesen wird, und die Anordnung des Ganzen. Denn wo vom Guten die Rede und das ethische Bestreben das

---

T 4 Wesen] Wahre W<sup>1</sup> 11 Wesen mit der Erscheinung] Wahre mit der Wahrnehmung W<sup>1</sup> 15f aufgedekkt] aufgedeckt W<sup>1</sup> 24 zurückgehn] zurückgehn W<sup>1</sup> 28 von] verdruckt von von W<sup>1</sup> 35 Rede und] Rede ist, und W<sup>1</sup>

herrschende ist, da muß auch, wenn anders Einheit im Ganzen vorhanden sein soll, das Wahre mehr in Beziehung auf die Kunst betrachtet werden, als auf die Wissenschaft. Von der Kunst aber ist hier auch ganz im Allgemeinen die Rede, indem das Gespräch alles umfaßt, von  
 5 ihrem größten Gegenstande dem Staat bis | auf den kleinsten, die Verschönerung des sinnlichen Lebens; nur nach seiner Gewohnheit | 8 W<sup>2</sup>  
 braucht Platon am liebsten das Größte als Schema und Darstellung des Allgemeinen, und das Kleinere wiederum als Beispiel und Erläuterung für das Größere, damit sich niemand in dem Objekt des letzteren, 10 W<sup>1</sup>  
 10 das doch auch immer nur ein Einzelnes bleibt, wider seine Absicht verliere. Die Rhetorik nemlich wird hier, wol zu merken, für die gesammte scheinbare Politik, aber auch nur für sie gebraucht, und deshalb vorzüglich der Eingang des Protagoras, man möchte sagen fast wörtlich, hier wieder aufgenommen, um durch die veränderte Wendung  
 15 desto sicherer aufmerksam zu machen auf diese näher bestimmende Abweichung von dem früheren Gebrauch des Wortes dort und im Phaidros, und auf die auch hier noch mehr angedeutete als ausgeführte und in Ordnung gebrachte Absonderung der Sophistik von der Rhetorik, so daß letztere von der Kunstseite der Scheinwissenschaft alles  
 20 dasjenige enthalten soll, was sich auf das größte Objekt aller Kunst, den Staat, bezieht, die Sophistik aber, wie anderwärts weiter ausgeführt wird, das scheinbare Verkehr mit den Principien selbst enthält. Denn wenn Sokrates auch die Rhetorik nur mit der Rechtspflege, die Sophistik hingegen mit der Gesezgebung vergleicht: so ist doch un-  
 25 streitig der eigentliche Sinn dieser, daß die Sophistik das Erkennen der letzten Gründe nachahmen soll, aus denen allerdings das ursprüngliche Gestalten unmittelbar hervorgeht, die Rhetorik aber deren Anwendung auf ein Gegebenes. Grade dieselbe Bewandniß hat es auch nach  
 30 der alten Idee mit der Gymnastik, an welcher die vollendete Anschauung des menschlichen Körpers mit | den Principien seiner Erhaltung 9 W<sup>2</sup>  
 und Darstellung eins und dasselbe ist, dagegen die Rhetorik wie | im 11 W<sup>1</sup>  
 gewöhnlichen Sinne auch die Politik immer nur Heilkunde bleibt, und auf ein schon vorhandenes Fehlerhaftes jene Grundsätze anwendet. Hiebei nun, das bloß Scheinbare der Redekunst aufzudekken, hat es  
 35 Sokrates mit den Künstlern selbst zu thun, dem Gorgias und Polos. Die Verwechselung des Angenehmen mit dem Guten wird dagegen am

---

T 1 ist] *fehlt* W<sup>1</sup> 8 Kleinere] *kleinere* W<sup>1</sup> 9 Objekt] *Object* W<sup>1</sup>

---

S 21f *Platon, Sophistes passim* 28f *Platon, Gorgias 464a–465c. 517e–518c. 520b*  
 35 *Platon, Gorgias 447d–481b*

Kallikles gezeigt, den eben die gleiche Gesinnung zu ihrem Schüler gemacht hatte, und sodann in dem letzten Abschnitt, worin Sokrates Alles wiederholt, beides als in Einem Uebel gegründet und auf Ein Bedürfniß hinweisend dargestellt. Doch findet man hier, wie es dem Platon im Ganzen natürlich ist, auch im Einzelnen keine strenge Trennung in den verschiedenen Abschnitten. 5

In dem ersten nun zeigt Sokrates dem Polos, welchem Platon, wir wissen nicht ob mit großem Recht, schon einen beschränkteren Zwekk seiner Belehrungen beilegt, als ginge er nur auf geschickte Leitung des bürgerlichen Lebens, nicht irgend auf ein Lehren der Tugend aus, diesem zeigt Sokrates aus seiner und der andern Rhetoren Handlungsweise selbst, daß Recht und Unrecht, welche er doch als die Gegenstände seiner Kunst anerkennen muß, auch nicht einmal als ein gewußtes irgend in ihr enthalten wäre oder durch sie gegeben würde. Dem Polos aber werden das Wesen und die Verhältnisse der Scheinkunst noch näher aufgedeckt, und ihm an sich selbst gezeigt, daß in dem Begriffe des Schönen, den er doch nicht als leer von sich weisen, sondern ihm eine eigene Sphäre zugestehn will, das Unrechtthun ärger erscheine als das Unrechtleiden, welches mittelbar auf eine Unterscheidung des Guten und Angenehmen hinführt. Auch hier liegt die 10 W<sup>2</sup>  
12 W<sup>1</sup> Vergleichung mit dem Protagoras | nahe, um zu sehn, welchen Gebrauch Platon bei seinen indirekten Untersuchungen von dem Begriff des Schönen macht, indem er ihn nemlich bloß formell aufstellt, und sich ihn zugeben läßt als einen eigenen, und dann dialektisch sein Verhalten zu den andern gleichartigen, über die man auch materiell 15  
25 übereingekommen, auseinandersetzt. Im Protagoras nun<sup>1</sup> war von der scheinbaren Voraussetzung der Einerleiheit des Guten und Angeneh-

471W<sup>2</sup> 1 Im Protagoras nun. Man vergleiche Ersten Theiles ersten Band. S. 311 und  
1467 W<sup>1</sup> 312. 314 und 315.

T 3 Ein] ein W<sup>1</sup> 4 man hier] sich W<sup>1</sup> 9 Zwekk] Zweck W<sup>1</sup> 12 welche] welches W<sup>1</sup>  
13 auch nicht einmal] keinesweges auch nur W<sup>1</sup> 14 irgend] fehlt W<sup>1</sup> 16 aufgedeckt]  
aufgedeckt W<sup>1</sup> 17 weisen] weisen will W<sup>1</sup> 18 eigene] eigne W<sup>1</sup> | zugestehn will]  
zugesteht W<sup>1</sup> | das] daß W<sup>1</sup>

S 1 Platon, Gorgias 481b–506c 2 Platon, Gorgias 506c–527e 7 Platon, Gorgias  
461 ff. | Polos aus Agrigent, Sophist, 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.; sein Werk ist  
weitgehend unbekannt

S Anm. 1 Platon, Protagoras 358a–d. 359d–360c: KGA IV/3, S. 849–853. 857–863.

men ausgegangen, und es blieb also kein anderes Unterscheidungsmit-  
 tel übrig, als die Mittelbarkeit oder Unmittelbarkeit des Angenehmen  
 und Unangenehmen in der Zeit, welche aber in der That kein solches  
 sein kann, wie dies im Protagoras selbst und in den ihm angehörigen  
 5 Gesprächen so vielseitig ausgeführt wird. In dem Gespräch mit dem  
 Polos wird die Einerleiheit des Guten und Angenehmen unentschiede-  
 ner gelassen, und nur stärker der Unterschied zwischen dem Angeneh-  
 men und Nützlichen vorausgesetzt, ohne bestimmt anzunehmen, was ja  
 eben in den früheren Gesprächen schon widerlegt war, daß derselbe nur  
 10 in der Zeit läge. Woraus denn, sobald der Unterschied zwischen dem  
 Guten und Angenehmen ausgemittelt ist, sich von selbst ergibt, daß  
 der Begriff des Nützlichen unmittelbar mit dem Guten zusammenhängt.

In der Unterredung mit dem Kallikles geht Sokrates zunächst vor-  
 nemlich darauf aus, das Bewußtsein jenes Gegensazes von innen her-  
 aus zu erwecken, und ihn zu dem Bekenntniß zu nöthigen, daß die Be-  
 hauptung, Alles Gute sei im Angenehmen erschöpft, keine Haltung im  
 innern Bewußtsein habe, sondern daß uns dielses nöthige noch ein and- 11 W<sup>2</sup>  
 eres Gute außer dem Angenehmen zu sezen. Und leicht mögen die  
 Versuche, die Sokrates zu diesem Ende mit dem Kallikles anstellt, und 13 W<sup>1</sup>  
 die noch wegen der ersten bestimmten Einmischung italischer Weisheit  
 besonders merkwürdig sind, auch an sich das kunstreichste in diesem  
 Werke sein. Mitgerechnet nemlich die Art, wie sie fehlschlagen, und  
 die eben so wohlberechnete als durch die ganze Schilderung des Kalli-  
 kles schön herbeigeführte Nothwendigkeit dieses Fehlschlagens, und  
 25 wie dadurch Sokrates, ohne das was er am liebsten gewollt hätte, die  
 Aufregung des Gefühls, vernachlässigt zu haben, den Vorwurf, daß er  
 sich nachgiebige Gegner schaffe, von sich ablehnt, und zu seiner ei-  
 gentlichen philosophischen Technik der Dialektik zurückkehrend die  
 wichtigste Darstellung von der wahren Natur der Lust herbeiführt,  
 30 wie sie nemlich als etwas durchaus fließendes nur im Uebergange von  
 einem Werden zum andern entstehendes aufgefaßt werden kann. Viel  
 zu kunstreich in der That ist dieses alles, viel zu ausführlich durchge-  
 nommen und zu genau behandelt als daß man es nur für eine gelegent-  
 lich berührte Nebensache und das Politische allein für den eigentlichen  
 35 Gegenstand des Werkes halten könnte.

---

T 3 aber in der That kein solches] gar keines W<sup>1</sup> 4 den] dem W<sup>1</sup> 9 derselbe] er W<sup>1</sup>  
 17 daß uns] fehlt W<sup>1</sup> 26 vernachlässigt] vernachlässigt W<sup>1</sup> 28 zurückkehrend]  
 zurückkehrend W<sup>1</sup> 30 nemlich] fehlt W<sup>1</sup> 31 werden kann] wird W<sup>1</sup> 31–35 Viel  
 zu kunstreich ... könnte.] fehlt W<sup>1</sup>

Auf diese Auseinsetzung folgt dann, sobald Kallikles einen Unterschied zwischen dem Angenehmen und Guten, wenn auch nur ganz im Allgemeinen eingeräumt hat, der dritte die beiden vorigen verbindende und zusammenfassende Abschnitt, in welchem Sokrates nun der ethischen und vorbereitenden Natur des Werkes gemäß mit einer auf die Gesinnung sich gründenden und sie mythisch aussprechenden Entwicklung endiget. Will man auch diesen Mythos, was theilweise sehr nahe liegt, mit dem im Phaidros, in wiefern ja dieser als Grundmythos ist angerühmt worden, vergleichen: so ist zu bedenken, daß zum Willen und zur Kunst hier die Zukunft sich gerade so verhält, wie dort die Vergangenheit zur Wissenschaft und zur Erkenntniß, und daß in jenem wie in diesem die Zeit nur Bild ist, das Wesentliche aber die Betrachtung des Geistes, entblößt von der Persönlichkeit. Wie denn auch Platon auf das mythische um so weniger will einen solchen Werth legen, daß es historisch genommen werden sollte, da er es an die Volksmythologie anschließt. So fehlt auch die Liebe nicht im Gorgias, sondern ist hier eben so sehr das leitende Princip der Staatskunst wie im Phaidros der Bildung der Individuen; nur ist sie, wie wenigstens wir voraussetzen müssen, im Vertrauen auf die im Lysis verhandelten Untersuchungen bereits aus dem mythischen herausgetreten.

Doch einzelnen Vergleichen dieser Art dürfen wir nicht folgen; nur leitet das Vergleichen mit dem früheren überhaupt uns auf das zweite noch auszuführende, wie nemlich auch in Beziehung auf das Merkmal der Form Gorgias nicht nur dem zweiten Theil angehört, sondern auch die erste Stelle in demselben einnimmt. Nemlich in der Hauptsache, in der Art wie das Einzelne, die Rhetorik als Beispiel des leeren Scheins in der Kunst mit dem allgemeineren Zwecke der ganzen Darstellung, dem Bestreben, den Gegensatz zwischen dem Ewigen und Fließenden auf der praktischen Seite aufzusuchen, zusammenhängt, hierin trägt der Gorgias bei aller anscheinenden Aehnlichkeit mit dem Phaidros dennoch ganz den Charakter des zweiten Theils. Denn dort wo nur vom Philosophiren als Gesinnung und von der Erkenntniß als innerer Anschauung die Rede war, konnte auch nur die Methode als Aeußeres zur Erläuterung dienen. Nun aber durch den Parmenides vorbereitet mehr von der Realität der Erkenntniß und von ihren Ob-

---

T 1 Auseinsetzung] fehlt W<sup>1</sup> 35–17,1 Objekten] Objecten W<sup>1</sup>

---

S 3f Platon, *Gorgias* 506c–527c                      8 Platon, *Phaidros* 243b–257b *passim*  
 16–18 Vgl. Platon, *Gorgias* W<sup>1</sup> Anm. 34, W<sup>2</sup> Anm. 37. 31–34 D. h. im *Phaidros*:  
 KGA IV/3, S. 61–413. 34f *Parmenides: Werke* I/2, S. 85–176 W<sup>1</sup> W<sup>2</sup>

jekten soll gehandelt werden, wird auch statt der bloßen Methode die Kunst als ein | Gebildetes und der Zusammenhang der Künste als Aeu- 15 W<sup>1</sup>  
 ßeres hingestellt, und die Untersuchung mehr darauf geleitet, ob die-  
 sen ein Objekt und was für eins zukomme. Ja wenn man sich die blo-  
 5 ße Struktur denken will, läßt sich ein bestimmter Uebergang aufzeigen  
 vom Phaidros durch den Protagoras zum Gorgias und von diesem zum  
 Euthydemos und Sophistes, wo am stärksten die Schilderung des Ne-  
 gativen hervortritt. Und eben so zieht sich durch alle diese Gespräche  
 immer wachsend und nur als indirekter Gegenstand behandelt der  
 10 Keim des Positiven hindurch, die Andeutung der wahren Wissenschaft  
 und Kunst und ihres Objektes, bis dieses zuletzt die Verbindung mit  
 dem Negativen verläßt und allein hervortritt, womit zugleich die gan-  
 ze indirekte Behandlung in die entgegengesetzte übergeht. So zeigt sich  
 Gorgias offenbar dieser Reihe angehörig, aber auch eben so deutlich  
 15 ist er das erste Glied derselben, theils wegen der bereits erwähnten  
 Aehnlichkeit mit der früheren Bildungsweise, theils weil die zuletzt er-  
 wählte Verknüpfung des negativen Gegenstandes mit dem positiven  
 bei weitem nicht so kunstreich ist und verschlungen als in den folgen-  
 den Gesprächen, namentlich dem Euthydemos und Sophistes. Ferner  
 20 sind die Vertheilung der Untersuchung unter Mehrere, und das schein-  
 bare öftere Zurückkehren zum Anfang, Formen, die in der Folge häufi-  
 ger und sehr im Großen vorkommen, und wozu der Lysis und die  
 kleinen zum Protagoras gehörigen Gespräche nur schwache An- 14 W<sup>2</sup>  
 näherungen abgeben.

25 Hiezu kommt noch, um dem Gorgias seinen Ort zu bestimmen, die  
 kunstreiche Art, wie fast alle früheren Gespräche darin wieder aufge-  
 nommen, und theils einzelnes daraus, theils ihr | eigentliches Resultat 16 W<sup>1</sup>  
 bald mehr bald minder deutlich eingeflochten werden, und dagegen  
 die ganz unabsichtliche, dem Kenner aber nicht zu verfehlende, wie zu  
 30 den folgenden dieser Reihe hier schon die Keime eingewickelt liegen.  
 Jenes ist in Absicht auf den Phaidros und Protagoras im allgemeinen  
 schon berührt worden, ließe sich aber auch noch viel weiter verfolgen,

---

T 3f diesen] ihnen W<sup>1</sup> 5 Struktur] Structur W<sup>1</sup> 11 zuletzt] zuletzt W<sup>1</sup> 15 ist er] als  
 W<sup>1</sup> 16 Bildungsweise] Bildung W<sup>1</sup> 31 im allgemeinen] *fehlt* W<sup>1</sup> 32 worden, ließe]  
 worden; es ließe W<sup>1</sup> | auch] auch dies W<sup>1</sup>

---

S 6 Protagoras: KGA IV/3, S. 567–869 7 Euthydemos: s. u. S. 1056–1239  
 Sophistes: Werke II/2, S. 123–240 W<sup>1</sup>, S. 129–248 W<sup>2</sup> 22f Zum Protagoras gehören  
 nach Schleiermacher Laches und Charmides; siehe die Gesamteinleitung: KGA IV/3,  
 S. 58,16, mit Schleiermachers Notizen „Zum Platon“ (Vermutlich 1801–1803): KGA  
 I/3, S. 347 f., Notat 18. 31f S. o. S. 14,21 und S. 16,8–20.

und noch mehrere Beziehungen ließen sich im Einzelnen entdecken. So könnte sehr leicht aus dem Phaidros dem Platon von andern Sokrati- kern vornemlich der Vorwurf gemacht worden sein, daß er die nur auf Täuschung ausgehende Rhetorik, deren Methode er dort ja verbessern zu wollen scheint, doch für etwas wolle gelten lassen, das sich Jemand 5 zum Zweck machen dürfe. Weshalb eben hier die Darstellung ihres nach sittlichen Principien einzig möglichen Gebrauchs und des nothwendigen Zusammenhanges der Methode mit der Gesinnung so scharf accentuirt erscheint und so vielseitig wiederholt wird, um zu zeigen wie unmöglich es sei von seinen Grundsätzen aus auf eine ande- 10 re als die hier aufgestellte Ansicht über diesen Gegenstand zu kommen. Und im Protagoras konnte man leicht die Darstellung sophistischer Selbstgenügsamkeit überladen finden, und zu leichtes Spiel, wenn der Dialogenschreiber seinem Gegner solche Lächerlichkeiten und Unfähigkeiten anbildet. Daher nun hier Gorgias, wo er sich im 15 gleichen | Falle befindet mit Protagoras, in Absicht auf die Wendung des Gespräches sich weit zahmer und milder beweist, und weniger Gelächter auf sich zieht. Wogegen aber Platon am Polos wenigstens aufs neue zeigt, daß allerdings rhetorische undialektische Sophisten unvermögend sind, in der Kunst das Gespräch zu leiten deren sich sein So- 20 krates rühmt, | etwas zu leisten; ein ernstes Spiel mit der Methode, welches allerdings gewissermaßen ein Nachklang aus der ersten Reihe ist, offenbar aber doch hier in einem weit untergeordnetern Verhältniß steht, als ähnliches im Protagoras. So wird ferner aus dem Lysis<sup>2</sup> nicht

471 W<sup>2</sup> <sup>2</sup> aus dem Lysis. Es muß dem Leser überlassen bleiben, ob er sich leichter dieses denken kann, oder jenes daß diese Andeutungen dem Verfasser des Lysis vielmehr den Stoff zu seiner Composition gegeben haben. Nur bleibt dieser Verfasser dann noch immer weit kunstreicher als Herr Ast ihm einräumen will. 25

---

T 1 noch] *fehlt* W<sup>1</sup> | ließen sich] *fehlt* W<sup>1</sup> 2 sehr leicht] *erst nach* Platon W<sup>1</sup> 3 er die nur] er doch die auch W<sup>1</sup> 4 ja] nur W<sup>1</sup> 5 doch] *fehlt* W<sup>1</sup> 6 Zweck] Zweck W<sup>1</sup> | Weshalb eben] Daher denn W<sup>1</sup> 15 anbildet. Daher] anbildet, Daher W<sup>1</sup> 20 leiten deren] leiten, deren W<sup>1</sup>

T Anm. 2 noch nicht in W<sup>1</sup>

---

S 22 Siehe die Gesamteinleitung: KGA IV/3, S. 58,16, mit Schleiermachers Notizen „Zum Platon“ (Vermutlich 1801–1803): KGA I/3, S. 347 f., Notat 18.

S Anm. 2 Fr. Ast: Platon's Leben und Schriften, Leipzig 1816, S. 428–434.

nur der Begriff des weder gut noch bösen als bekannt aufgenommen; sondern auch was in jenem kleineren Gespräch vorkommt von der Liebe, die doch beherrscht, einschränkt und zügelt, bekommt hier, wie was im Phaidros von der Natur der Liebe überhaupt gesagt war, seine  
 5 erweiterte Anwendung über das Persönliche hinaus, auch auf die größeren bürgerlichen Verhältnisse, indem mit fast buchstäblicher Rückweisung auf den Lysis Liebe zum Volk und Liebe zum Knaben als gleichmäßig gesetzt wird. Wodurch sich nun auch erst deutlich bewährt, daß mit Recht im Phaidros auf die freilich nicht für Jedermann  
 10 klar genug vorgetragene Lehre von der Nothwendigkeit eines gleichen Ideals oder Charakters zur Liebe ein eigener Werth gelegt wurde. Hiemit ist noch in Verbindung zu setzen jene gegen alles leere Streiten und Belehrenwollen sich auflehrende Ansicht des Platon, daß doch diejenigen, welche sittlich entgegengesetzten Grundsätzen folgen, keine Berathschlagung mit einander gemein haben können, eine Ansicht, welche  
 15 schon im Kriton wörtlich ausgesprochen, hier aber an der ersten Verhandlung des Sokrates mit dem Kallikles anschaulich dargestellt ist, und welche eben auch für den zweiten Theil der Platonischen Werke von dieser Seite her die Vertheidigung der indirekten dialektischen  
 20 Methode enthält. Ferner läßt Platon in unserm Gespräch den Sokrates ausdrücklich anerkennen, was im Laches vorgetragen worden, daß Tapferkeit nicht könne ohne Erkenntniß gedacht werden, sei allerdings seine Meinung, und eben so bestätigt sich hier, was in der Einleitung zum Charmides als das Ergebniß dieses Gesprächs in Absicht auf  
 25 die Besonnenheit angegeben worden, daß nemlich Sokrates in die Erklärung einstimme, sie sei die Tugend, sofern sie als Gesundheit der Seele anzusehen ist. So auch kommt die Frömmigkeit ganz so hier vor, wie sie im Euthyphron ist bestimmt worden, als Gerechtigkeit gegen die Götter. Alles dieses sind, wenn auch nicht gleich wörtliche, doch  
 30 fast gleich sichere und entscheidende Zurückbeziehungen; und wer sie vergleichend betrachtet, dem wird es wol nicht einfallen, etwa die Ordnung umzukehren, und jene Gespräche für weitere Ausführungen dessen zu halten, was hier gleichsam vorläufig angedeutet worden.

---

T 11 eigener] eigner W<sup>1</sup> 27–33 So auch kommt die Frömmigkeit ... angedeutet worden.] fehlt W<sup>1</sup>

---

S 4 Platon, Phaidros 230e–257b 15f Platon, Kriton 46b–47d 21 Platon, Laches 194c–200a 21f Platon, Gorgias 491c 23–25 Einleitung zum Charmides: Platons Werke I/2, S. 5–10 W<sup>1</sup>, S. 3–8 W<sup>2</sup> 28f Platon, Euthyphron 12d–e

Auch für den kleineren Hippias könnte, wer sich seiner annehmen wollte eine Bestätigung im Gorgias finden, wenn er sagte, die am Ende des ersten Abschnittes aufgestellte Voraussetzung, der Gerechte wolle immer gerecht handeln, scheine sich weniger auf den schon anderwärts vorgetragenen allgemeinen Satz zu beziehen, daß jeder immer das Gute will, sondern darauf, daß zum Wesen der Gerechtigkeit insbesondere das Wollen eben so nothwendig gehöre als das Wissen, und dies sei grade das natürliche Resultat aus der skeptischen Behandlung des Begriffs der Gerechtigkeit im Hippias. Allein jeder sieht wol, daß diese Beziehung bei weitem nicht so bedeutend und sicher ist als die übrigen. Denn eben dieses, daß zum Gerechtsein vorzüglich ein Wollen gehöre, ist etwas so allgemein anerkanntes, daß es genommen werden kann, ohne sich auf eine frühere Ausführung zu beziehen.

Eben so deutlich nun als die oben angeführten Rückweisungen auf frühere Werke zeigen sich die Spuren der Ahndung oder Vorbereitung auf die mehresten folgenden Gespräche der zweiten Periode, theils in der Anlage des Ganzen, theils an einzelnen Stellen. Die Art nemlich, wie nach aufgestelltem wesentlichem Unterschiede | zwischen dem Guten und Angenehmen doch wieder von einer Verbindung beider die Rede ist, weist hin auf eine noch nicht gelöste Aufgabe, welche in den Gegenstand des Philebos, des letzten Gesprächs dieser Reihe, verflochten ist. Die Art, wie das Wesen der Scheinkunst aufgefaßt, und ihr Gebiet nach den Regeln der Dialektik getheilt wird, ist die erste Ahndung dessen, was wir im Sophistes und Staatsmann so kunstvoll und im

---

T 1 Auch] Ja selbst W<sup>1</sup> | kleineren] kleinern W<sup>1</sup> 1f wer sich seiner annehmen wollte eine Bestätigung im Gorgias finden, wenn er sagte,] wer ihrer bedürfte, aus dem Gorgias eine Bestätigung hernehmen. Denn W<sup>1</sup> 3 Abschnittes] Abschnitts W<sup>1</sup> 4 scheine] scheint W<sup>1</sup> 4f schon anderwärts vorgetragenen] fehlt W<sup>1</sup> 5 jeder] Jeder W<sup>1</sup> 6–13 sondern darauf, daß zum Wesen der Gerechtigkeit ... auf eine frühere Ausführung zu beziehen.] als darauf, was unstreitig aus der skeptischen Behandlung dieses Begriffs in jenem Gespräch soll gefolgert werden, daß nemlich das Wollen zum Wesen derselben eben so nothwendig gehört als das Wissen, und beides Eins und dasselbe seyn muß. So auch kommt die Frömmigkeit ganz so hier vor, wie sie im Euthyphron ist bestimmt worden, als Gerechtigkeit gegen die Götter. Alles dieses sind, wenn auch nicht gleich wörtliche, doch fast gleich sichere und entscheidende Zurückbeziehungen; und wer sie vergleichend betrachtet, dem wird es wol nicht einfallen, etwa die Ordnung umzukehren, und jene Gespräche für weitere Ausführungen dessen zu halten, was hier gleichsam vorläufig angedeutet worden. W<sup>1</sup> 14f als die oben angeführten Rückweisungen auf frühere Werke] fehlt W<sup>1</sup>

---

S 1–9 Platon, *Hippias Minor* 369d–376c

2–4 Platon, *Gorgias* 459c–460c

21 Siehe die *Gesamteinleitung*: KGA IV/3, S. 58,9.

Großen ausgeführt finden. Das Dringen auf Absonderung und Entkleidung des Geistes von der Persönlichkeit, und die Art, sie mythisch darzustellen, ist gleichsam Weissagung des Phaidon. So daß man hieraus sogar bestimmen kann, was in dieser zweiten Periode unmittelbar von dem Punkt ausgegangen ist, den wir als den Mittelpunkt des Gorgias angegeben haben, und was dagegen entweder zu einer zweiten Formation so zu sagen gehört, oder auf den auch bereits angedeuteten gegenüberstehenden Punkt muß bezogen | werden. 18 W<sup>2</sup>  
 Nemlich nicht sowol was für Gespräche, sondern nur von welchen 10 Gesprächen die Hauptmomente; denn eben in dieser Verknüpfung beider Gesichtspunkte des theoretischen und praktischen, ohne sie doch mit gänzlicher Aufhebung des Gegensatzes durchaus zu vereinigen, besteht die noch kunstvollere Form der folgenden Gespräche.

Daher kann auch der Gorgias genau genommen nur als die Hälfte 15 von dem Anfang dieses zweiten Theils angesehen werden, und macht nur erst mit dem Theaitetos zusammengenommen den ganzen Anfang aus, indem dieser eben so den Gegensatz zwischen dem Seienden und der Vorstellung behandelt, wie Gorgias den zwischen dem Guten und der Empfindung. Daher | kann auch bei dem gänzlichen Mangel 20 irgend bestimmter Angaben über die Zeit der Abfassung, und da die Idee zu beiden Werken fast gleichzeitig entstehen mußte, auch beide von ziemlich langem Athem sind, das frühere Erscheinen des Gorgias vor dem Theaitetos nicht geradezu festgesetzt werden. Vielmehr läßt es sich nur mittelbar aus allerlei Einzelheiten folgern, und es sind eben 25 diese vielfachen Beziehungen auf das Vergangene und Künftige, der Charakter eines allgemeinen Vorspiels, daß ich mich so ausdrücke, und die Analogie, daß jeder neue Ansatz des Platon ursprünglich mit dem ethischen anhebt, was das Voranstellen des Gorgias gegen mancherlei mögliche einzelne Einwendungen rechtfertigt.

Wer jene Spuren und Beziehungen aufgefaßt hat, und mit der Art 30 bekannt geworden ist, wie Platon dergleichen zu bezeichnen pflegt, der findet gewiß selbst noch mehrere andere in | das Einzelne dieses Gespräches häufig verwebt. Für die Uebrigen sei es vergönnt, auf Einiges hievon aufmerksam zu machen. An dasjenige zum Beispiel, was sich in 35 Beziehung auf den Phaidros und Protagoras uns vorher als apologetisch zeigte, schließt sich auch mehreres an, was wir nur als Berücksich-

---

T 3 Phaidon] Phädon W<sup>1</sup>    10 Hauptmomente; denn] Hauptmomente denn W<sup>1</sup>  
 16 Theaitetos] Theätetos W<sup>1</sup>    23 Theaitetos] Theätetos W<sup>1</sup>

tigung einzelner gegen die bisherigen Platonischen Schriften gemachter  
 Ausstellungen verstehen können. Was jedoch hierüber zu sagen wäre,  
 muß immer in den Grenzen der Muthmaßung stehen bleiben, und das  
 Beste wird also sein, nur an Ort und Stelle leise Andeutungen darüber  
 zu geben. Vieles Andere steht in einer so genauen Verbindung mit der  
 Vertheidigung des Sokrates, daß man sagen könnte, es sei alles Wes-  
 21 W<sup>1</sup> sentliche von dort hier wiederholt, nur über die unmittelbare persö-  
 nliche Beziehung erhaben dargestellt. Es scheint aber fast, als habe die  
 Apologie des Sokrates, indem sie so in eine Apologie der sokratischen  
 Gesinnung und Lebensweise überhaupt verwandelt worden, die persö-  
 nliche Beziehung nicht sowol verloren, als vielmehr nur verändert,  
 und sei eine Apologie des Platon geworden. Am wenigsten möchten  
 wir wol dieser Wiederholung wegen mit einem Andern glauben, der  
 Gorgias müsse bald nach dem Tode des Sokrates geschrieben sein, weil  
 Platon wol nicht späterhin den Athenern noch einmal die längst be-  
 reute Geschichte so ausführlich würde vorgeworfen haben. Denn  
 wenn man bedenkt, daß dies natürlich auch für den Phaidon gilt: so  
 erhalten wir diese Wiederholungen in eine ganz kurze Zeit bis zum  
 Ekel zusammengedrängt ganz im Widerspruch mit dem Reichthum  
 20 W<sup>2</sup> der Platonischen Composition, | ohne irgend einen Zweck und ohne  
 irgend ein Zeichen, daß Schmerz oder Zorn, wovon sich ja keine Spur  
 irgendwo zeigt,<sup>3</sup> den Platon zu solchen Vorwürfen gegen seine Mitbür-

471 W<sup>2</sup> <sup>3</sup> keine Spur irgendwo zeigt. Für mein Gefühl wenigstens. Herr Ast  
 meint freilich anders und will mit hieraus schließen, Platon habe den Gorgias während  
 des sokratischen Prozesses abgefaßt, wo er wol schwerlich die Stimmung haben konnte  
 zu einem so höchst kunstreichen und, was doch Herr Ast im Ganzen auch zugeben

---

T 7 nur] und W<sup>1</sup> 13 wol] wohl W<sup>1</sup> | dieser Wiederholung wegen] *erst nach* Andern  
 W<sup>1</sup> 17 für] *fehlt* W<sup>1</sup> W<sup>2</sup> | Phaidon] Phädon W<sup>1</sup> 18 eine ganz] *fehlt* W<sup>1</sup> 19 im  
 Widerspruch mit dem] gegen den W<sup>1</sup> 20 Zweck] *Zwek* W<sup>1</sup> 21–23,1 Zorn, wovon  
 sich ja keine Spur irgendwo zeigt, den Platon zu solchen Vorwürfen gegen seine Mit-  
 bürger getrieben habe.] Zorn ihn dazu getrieben, wovon sich je keine Spur irgendwo  
 zeigt. W<sup>1</sup>

T Anm. 3 *noch nicht in W<sup>1</sup>*

---

S 12–16 *Wilhelm Gottlieb Tennemann: System der Platonischen Philosophie, Bd. 1, Leipzig 1792, S. 120.*

S Anm. 3 *Fr. Ast: Platon's Leben und Schriften, Leipzig 1816, S. 137.*



lich schon in die sieben und neunzigste Olympiade setzt, die politischen Ansichten und neuen Lehren des Platon durchgenommen wurden: so wird man leicht begreifen, wie dem Platon ein ähnlicher Erfolg wol  
 22 W<sup>1</sup> kann geahnet haben. Daher | denn, um zugleich gegen seine in das öffentliche Leben verflochtenen Freunde und Verwandten, die vielleicht  
 21 W<sup>2</sup> gehofft hatten seine Reisen sollten ihn von der bloßen Betrachtung zurüklführen und der Welt näher bringen, gründlich seine beharrliche Zurückgezogenheit von der Verwaltung eines seiner Meinung nach verderbten Staates, und sein nachtheiliges Urtheil über die Formen desselben zu rechtfertigen, und die Nothwendigkeit zu zeigen, daß man frei  
 10 müsse über die Staatskunst philosophiren dürfen, daher jene sehr starken Alles im Protagoras überbietenden Ausdrücke gegen die berühmtesten Athenischen Staatsmänner von ehemem, mit leiser Schonung der lebenden, als wären sie minder schuldig; daher die Art, wie er sich vom Kallikles den Vorwurf machen läßt, er lakonisire, um zu zeigen,  
 15 was man so nenne, gehe schon aus der einfachsten täglichen Erfahrung ganz von selbst hervor. Ja auch was er beiläufig über die Poesie sagt, mag seiner näheren Bestimmung nach dahin gehören. Manches von dem natürlichen Haß und Neide schlechter Gewalthaber gegen die Weiseren scheint gerade so ausgeführt, um leise rechtfertigend und  
 20 berichtigend zu berühren, was dem Platon bei seinem ersten Aufent-

---

T 4–7 zugleich...bringen] fehlt W<sup>1</sup> 16 schon] fehlt W<sup>1</sup> 17 beiläufig] fehlt W<sup>1</sup>  
 18 dahin] hierher W<sup>1</sup>

---

S 1 Die 97. Olympiade entspricht den Jahren 392–388 v. Chr. 11–14 Platon, Gorgias 502d–503d. 515b–517a 14f Platon, Gorgias 515e mit W<sup>1</sup> Anm. 73, W<sup>2</sup> Anm. 70. Vgl. Schleiermachers Notizen „Zum Platon“ (Vermutlich 1801–1803): KGA I/3, S. 351, Notat 25. 17f Platon, Gorgias 501d–502d

S Anm. (Forts.) bes. S. 76–78, setzt eine Parodie von Politeia 5 bei Aristophanes voraus. Da er die Ekklesiazusen in die 97. Olympiade (392–388 v. Chr.) datiert, muss er die Politeia in die Zeit davor setzen. August Boeckh: *De simultate, quam Plato cum Xenophonte exercuisse fertur*, Berlin 1811, S. 23–26, nimmt ebenfalls eine Platonparodie bei Aristophanes an, geht aber, da die Politeia nicht so früh publiziert sein kann, davon aus, dass Aristophanes eine nur mündlich kursierende (Vor-)Version des Konzeptes, das später von Platon in der Politeia schriftlich ausgeführt worden sei, parodierte. Mit einer solchen Abhängigkeit scheint auch Schleiermacher schon hier zu rechnen, zumal Boeckh ihn namentlich als Verfechter einer späten Datierung der Politeia zitiert (S. 26).

halt in Sikilien mit dem älteren Dionysios begegnete. Und dies wiederum bringt fast auf die Vermuthung, daß auch das Beispiel des Archelaos<sup>5</sup>, wenn nicht etwa auch dieser schon so früh Sokratiker um

- <sup>5</sup> das Beispiel des Archelaos. Athenaios in der bekannten Stelle XI. 507. 472 W<sup>2</sup>  
 5 *Ed. Bip. IV, p. 384.* schreibt hierüber wunderliche Dinge, die man ihm doch nachgesprochen, und daraus wenigstens von einem Verhältniß des Platon zum Archelaos, was ganz unmöglich ist, geträumt hat. Die Stelle lautet so: „Im Gorgias aber hechelt er nicht nur den durch, nach welchem das Gespräch überschrieben ist, sondern auch Archelaos, den König von Makedonien, nicht nur als von niedriger Herkunft, sondern  
 10 auch, daß er seinen Herrn und König getödtet hätte. Und dies ist derselbe Platon, von welchem Speusippos sagt, er sei vermöge seiner engen Freundschaft mit dem Archelaos Ursach gewesen, daß Philippos zur Regierung gekommen.“ Nachdem nun Athenaios die hieher gehörige Stelle des Speusippos angeführt, fährt er fort: „Ob sich dies aber wirklich so verhalte, das mag Gott wissen.“ Ja wol mag Gott wissen wie sich dies so  
 15 verhalten könne, nemlich nicht was Speusippos sagt, sondern was im Athenaios daraus gefolgert wird, Platon solle vermöge eines vertrauten Verhältnisses mit dem Archelaos, der in demselben Jahre mit dem Sokrates starb, Ursach gewesen sein, daß zehn Olympiaden später Philippos zur Regierung kam. Und auf welche Weise? man höre. Nem-

---

T Anm. 5 4 das Beispiel des Archelaos] Das Beispiel von dem Archelaos W<sup>1</sup> | Athenaios] *hier und im Folgenden* Athenäos W<sup>1</sup> | XI.] XI, W<sup>1</sup> 5 IV, p.] IV. P. W<sup>1</sup>

---

S 1 Gemeint ist Platons erste Reise nach Sizilien zum Tyrannen Dionysios d. Ä. von Syrakus (ca. 430–367 v. Chr.), die zwischen 390 und 388/7 v. Chr. statt fand; vgl. W. G. Tennemann: *System der Platonischen Philosophie*, Bd. 1, Leipzig 1792, S. 33–35 (noch ohne Datierung). 2f Platon, *Gorgias* 470d–471d; vgl. 479a. 525d. Archelaos war König von Makedonien 413–399 v. Chr.

S Anm. 5 Athenaios, *Deipnosophistai* XI, 507 (richtig: 506!), hier zitiert, übersetzt und paraphrasiert nach: Athenaei *Naucratis Deipnosophistarum libri quindecim*, ed. Ioannes Schweighaeuser, Bd. 4, Straßburg (Ex *Typographia Societatis Bipontinae*) 1804, S. 384 f. – Schleiermacher entwirrt hier die Verwechslung gleichnamiger Makedonenkönige: (1) Perdikkas II., Vater des Archelaos, König von Makedonien 450–413 v. Chr. (2) Alketas, Bruder des Perdikkas II., von Archelaos getödtet. (3) Archelaos, König von Makedonien 413–399 v. Chr., also zeitgleich mit Sokrates gestorben. (4) Perdikkas III., König von Makedonien ca. 365–359 v. Chr., Bruder von (5) Philipp II., König von Makedonien 359–336 v. Chr., dessen Aufenthalt in Theben allerdings 368–365 v. Chr. datiert (vgl. Aischines 2, 26 ff.; Diodor 15, 67, 4, Plutarch, Pelopidas 26). Speusippos, der Neffe Platons und sein Nachfolger als Scholarch der Akademie von 348/7 v. Chr. an, kann also als (dem Platon naher) Zeitzeuge nicht die Quelle der Verwirrung sein, sehr wohl jedoch Karystios (Verschreibung bei Schleiermacher, s. u. App. T) aus Pergamon, der Schriftsteller der sog. ‚Zweiten Sophistik‘ (daher von

sich hatte und auf ähnliche Weise mit ihnen verfuhr, derselben Beziehung wegen gewählt worden, um recht stark anzudeuten, wie unmöglich es sei, daß Platon, was man vielleicht schon damals meinte, die Freundschaft eines ungerechten und gewaltthätigen Alleinherrschers sollte gesucht haben. Dies sind aber auch die einzigen allerdings leisen 5  
 22 W<sup>2</sup> Spuren von der Zeit, wo das Gespräch verfaßt worden, welchen man  
 23 W<sup>1</sup> freilich wenig | trauen dürfte, wenn sie nicht so schön zusammenträfen mit der Stelle, welche ihm zwischen und nach anderen angewiesen werden mußte, deren Zeit sich sicherer bestimmen läßt. Es würde dem gemäß zu sezen sein als das erste oder zweite nach Platons Rückkunft 10

lich Karystias der Pergamener, so erzählt Athenaios, schreibt in seinen Denkwürdigkeiten folgendes. Als Speusippos erfuhr, daß Philippos übel vom Platon spräche, ließ er in einen Brief folgendes einfließen: „Als ob man nicht wüßte, daß Philippos sogar daß er König geworden dem Platon zu verdanken hätte. Denn Platon sandte den Euphraios an den Perdikkas, und dieser bewog ihn, dem Philippos einiges Gebiet einzuräumen. 15  
 Da er nun hier eine bewaffnete Macht unterhielt: so hatte er, als Perdikkas starb, die Mittel in Bereitschaft, und konnte sich in Besiz des Reiches sezen.“ Ist nun hier wol mit einem Worte vom Archelaos und einem Verhältniß zu ihm die Rede? Wenn wir nicht aus Schuld einer ungeheuren Verfälschung dem Sophisten Unrecht thun, so hat er den  
 469 W<sup>1</sup> Alketas, den Archelaos tödtete, und den Perdikkas, dem er | nachfolgte, und den weit 20  
 späteren Perdikkas, der vor dem Philippos regierte, alles auf die wunderbarste und unwissendste Art durcheinander geworfen. Zuviel Worte schon, um ein so elendes Gewäsch zu widerlegen. Nur sieht man doch daraus, wie schlechten Autoritäten Athenaios bei dem was er gegen Platon sagt gefolgt ist, oder wie unbedachten Gebrauch er von seinen Collectaneen gemacht hat, ohne nur sich vorzusehen, daß er Namen und Zeiten 25  
 nicht verwirre. Was übrigens Speusippos sagt, muß, wenn er es wirklich gesagt hat, auch wahr sein, und kann demnächst andern Nachrichten zur Berichtigung und Ergänzung dienen, welche den Philippos bis zum Tode des Perdikkas in Thebä bleiben lassen.

---

T 1 auf ähnliche Weise] gleichmäßig W<sup>1</sup>

T Anm. (Forts.) 11 Karystias] zu erwarten Karystios (so auch Athenaios 506e)  
 14 Euphraios] Euphräos W<sup>1</sup>

---

S Anm. (Forts.) Schleiermacher als ‚Sophist‘ bezeichnet) aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr., wohl in seinem (verlorenen) Werk Ἱστορικὰ Ὑπομνήματα. Zu dem von ihm zitierten Brief des Speusippos vgl. neben dem fünften Brief der Sammlung der sog. ‚platonischen Briefe‘ den Speusipp zugeschriebenen Brief der Socraticorum Epistolae Nr. XXX Hercher.

von seiner ersten Reise, so bald nemlich irgend seine Schule so fest gegründet und so weit ausgebreitet war, um den Aristophanes zu einer komischen Darstellung zu reizen. Denn wenn nicht alle Nachrichten von dieser Reise falsch sind, so kann Platon sich vor derselben kaum  
5 eine eigentliche Schule gebildet haben.

Einen Einwurf gegen diese Zeitbestimmung aber, den wol ein Klügerer machen konnte, will ich nicht unterdrücken. Nämlich wir wissen von einem philosophischen Werk des Gorgias, und man wirft sich sehr leicht die Frage auf, wie kann Platon den Gorgias zur Hauptper-  
10 son eines Gesprächs gemacht haben ohne dieses Werkes auch nur mit einer Sylbe oder durch eine Anspielung zu erwähnen? Setzt man unser Gespräch noch in die Zeit des Sokratischen Prozesses, so hat man die Rechtfertigung sehr leicht, daß Platon es damals noch nicht gekannt hatte; aber diese will nicht vorhalten nach der Rückkunft von seiner  
15 Reise, indem er in Sikilien ohnfehlbar die Bekanntschaft dieses Werkes mußte gemacht haben. Hier ist nur zweierlei übrig, entweder Platon hat sich gegen seine Gewohnheit in diesem Punkt so genau an die Zeit gehalten, in welche er das Gespräch setzt, daß er des Werkes nicht erwähnt, weil es um die Zeit in Athen noch nicht bekannt war, was  
20 sich wol denken läßt, wenn es auch nach Olympiodoros in der 84ten Olymp. geschrieben ist, oder Platon hat dieses Werk nicht sowol seiner sophistischen Abzweckung als vielmehr seines ganz rhetorischen Zuschnittes wegen keiner besonderen Erwähnung werth gehalten; sondern hat es nur mit unter der verderblichen Scheinkunst begriffen, und  
25 läßt den Gorgias vielleicht nicht ohne Absicht sagen, daß er sich nichts anderes als ein Redner zu sein rühme.

---

T 1 so bald nemlich irgend] nicht eher jedoch als bis W<sup>1</sup> | so fest] fest genug W<sup>1</sup> 2 so weit] weit genug W<sup>1</sup> 4 Platon] er W<sup>1</sup> 6–26 Einen Einwurf ... Redner zu sein rühme.] Der ganze letzte Absatz noch nicht in W<sup>1</sup>. 10 mit] verdruckt mir W<sup>2</sup>

---

S 1 Platons erste Reise wird zwischen 390 und 388/7 v. Chr. angesetzt, die Ekklesiazusen datiert Schleiermacher selbst auf die 97. Olympiade (392–388 v. Chr.). 6f Eine Diskussion über die Datierung des Gorgias bietet August Boeckh: Rez. zu L. F. Heindorf: *Platonis dialogi selecti*, Bd. 1–3, Berlin 1802, 1805, 1806, und *Platonis Libri quattuor*, Berlin 1805, in: *Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung*, Fünfter Jahrgang 1808, Bd. 3, Nr. 178, Sp. 196 f., jedoch ohne das von Schleiermacher im Folgenden diskutierte Argument von der Nichterwähnung der Schrift des Gorgias zu nennen. 8 Gorgias von Leontinoi, 82 B 1–5 D.-K.: Περὶ φύσεως bzw. Περὶ τοῦ μὴ ὄντος ἢ Περὶ φύσεως 11f So Fr. Ast: *Platon's Leben und Schriften*, 1816, S. 137. 14f D. h. nach 387 v. Chr. 20 Olympiodor, In *Platonis Gorgiam commentaria, prooem.* 9 (zitiert bei Routh: *Euthydemus et Gorgias*, 1784, S. 567) datiert Gorgias, Περὶ φύσεως in die 84. Olympiade, also 444–441 v. Chr. 25f Platon, Gorgias 449a

ΠΛΑΤΩΝΟΣ  
ΓΟΡΓΙΑΣ.  
ΚΑΛΛΙΚΛΗΣ, ΣΩΚΡΑΤΗΣ,  
ΧΑΙΡΕΦΩΝ, ΓΟΡΓΙΑΣ, ΠΩΛΟΣ.

- 447 ΚΑΛ. Πολέμου καὶ μάχης φασὶ χρῆ-  
ναι, ὧ̄ Σώκρατες, οὕτω μεταλαγ-  
χάνειν.  
ΣΩ. Ἄλλ' ἦ, τὸ λεγόμενον, κατόπιν  
ἔορτῆς ἦκομεν καὶ ὑστεροῦμεν;
- 10 ΚΑΛ. Καὶ μάλα γε ἀστείας ἔορτῆς·

---

*Text aus: Heindorf (Platonis Dialogi Duo Gorgias et Theaetetus. Emendavit et Annotatione instruxit Lud. Frid. Heindorfius. Accedit Auctarium Animadversionum Philippi Buttmanni, Berlin 1805, S. 1–278 mit Corr. S. 569). Varianten u. a. aus: Ed. Berlin 1817 (Platonis Dialogi graece et latine ex recensione Immanuelis Bekkeri, Bd. 2.1, Berlin 1817); Comm. 1 1823 (Immanuelis Bekkeri in Platonem a se editum commentaria critica. Accedunt scholia, Bd. 1, Berlin 1823).*

24

GORGIAS.<sup>1</sup>KALLIKLES. SOKRATES. CHAE-  
REPHON. GORGAS. POLOS.5 KALL. Zum Kriege und zur  
Schlacht, o Sokrates, sagen sie, muß  
man sich so einstellen.SOK. Also sind wir wol, so zu sa-  
gen, nach dem Fest gekommen und  
verspätet?10 KALL. Und nach einem gar herr-  
lichen Fest! Denn viel Schönes hat

467

<sup>1</sup> Im Allgemeinen verweise ich wegen alles kritischen und exegetischen in diesem und dem folgenden Gespräch auf Heindorfs Bearbeitung in dem zweiten so eben erschienenen Bande seiner *Plat. Dial. Select.*; dessen Auctarium nur bei Abfassung dieser Anmerkungen noch nicht konnte zu Rathe gezogen werden, weshalb vielleicht manches überflüssige Wort hier gesagt wird.

15

20

## GORGIAS.

24

KALLIKLES. SOKRATES. CHAI-  
REPHON. GORGAS. POLOS.5 KALL. Zum Kriege und zur  
Schlacht, heißt es, o Sokrates, muß  
man so zurecht kommen.SOK. Also sind wir wol, was man  
nennt, nach dem Fest gekommen  
und verspätet?10 KALL. Und nach einem gar herr-  
lichen Fest! Denn viel Schönes hat

10

---

*Text nach: W<sup>1</sup> (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Zweiten Theiles erster Band, Berlin <sup>1</sup>1805, S. 24–168 und S. 467.469–488).*

**S Anm. 1** Für die Dialoge *Gorgias* und *Theaitetos* wird auf die kommentierte Edition von Heindorf verwiesen (s. Spalte 1 App.). Schleiermacher kannte diese Edition, die erst zur Michaelis-Messe 1805 erschienen ist und somit für seine Erarbeitung der Übersetzungen und Anmerkungen der beiden Dialoge zu spät kam, in verschiedenen Entstehungsstufen (zu hsl. Vorstufen des *Gorgias* vgl. z. B. L. F. Heindorf an Schleiermacher, 11.2.1804: KGA V/7, Nr. 1656, Z. 59–92; zu den Druckbogen des *Gorgias* s. Heindorf an Schleiermacher, 23.3.1805: KGA V/8, Nr. 1939, Z. 28 ff.); vgl. die *Historische Einführung*, S. XIX–XXX. Dagegen kannte Schleiermacher das im Druck angefügte Auctarium von Ph. Buttmann (S. 505–548) vor der Publikation nicht. Buttmann hat dabei offenbar sogar auf Schleiermachers Bearbeitung des *Gorgias* reagiert: vgl. Heindorf an Schleiermacher, August 1805: KGA V/8, Nr. 2010, Z. 25–35.

---

*Text nach: W<sup>2</sup> (Platons Werke, von F. Schleiermacher, Zweiten Theiles erster Band, Berlin <sup>2</sup>1818, S. 24–168 und S. 473–496).*

πολλά γὰρ καὶ καλὰ Γοργίας ἡμῖν  
ὀλίγον πρότερον ἐπεδείξατο.

ΣΩ. Τούτων μέντοι, ὦ Καλλίκλεις,  
αἴτιος Χαιρεφῶν ὄδε, ἐν ἀγορᾷ

b ἀναγκάσας ἡμᾶς διατρίψαι.

ΧΑΙ. Οὐδὲν πρᾶγμα, ὦ Σώκρατες·  
ἐγὼ γὰρ καὶ ἰάσομαι. Φίλος γάρ μοι  
Γοργίας, ὥστ' ἐπιδείξεται ἡμῖν, εἰ  
μὲν δοκεῖ, νῦν, ἐὰν δὲ βούλη,

10 εἰσαῦθις.

ΚΑΛ. Τί δέ, ὦ Χαιρεφῶν; ἐπιθυμεῖ  
Σωκράτης ἀκοῦσαι Γοργίου;

ΧΑΙ. Ἐπ' αὐτό γέ τοι τοῦτο πάρ-  
εσμεν.

15 ΚΑΛ. Οὐκοῦν ὅταν βούλησθε παρ'  
ἐμὲ ἦκειν οἴκαδε, παρ' ἐμοὶ Γοργίας

uns Gorgias nur ganz vor kurzem zu hören gegeben.

SOK. Daran, o Kallikles, ist uns also Chaerephon Schuld, der uns nöthigte, auf dem Markte zu verweilen.

CHAER. Keine große Sache, Sokrates, denn ich kann es auch wieder gut machen. Gorgias ist mir  
10 freund, und wird es uns auch wol hören lassen, wenn du meinst jezt, oder wenn du lieber willst ein anderes Mal.

KALL. Wie doch, Chaerephon, hat Sokrates Lust den Gorgias zu hören?

CHAER. Eben dazu ja sind wir gekommen.

KALL. Also wenn ihr zu mir kommen wollt nach Hause,<sup>2</sup> bei mir

469 <sup>2</sup>Also wenn ihr zu mir kommen wollt nach Hause. Diese Stelle will mich noch immer hindern anzunehmen, daß Gorgias sich in dem Hause des Kallikles befindet, und das folgende Gespräch dort spielt. Denn zuerst wäre schon  
25 der ganze Ausdruck im Hause selbst wie in der Nähe des Hauses höchst wunderlich. Sokrates nemlich mußte schon das Ansehn haben, dort hineingehn zu wollen, nicht etwa  
30 vorbei, wo sich Gorgias befand, welches aus dem ersten Anruf des Kallikles deutlich wird, und das ὄταν muß nothwendig auf eine an-

S 8f ich...machen] Vgl. Heindorf an Schleiermacher, 23.3.1805: KGA V/8, Nr. 1939, Z. 113–119, sowie Heindorf z. St. (S. 4).

S Anm. 2 Der nur aus dem Dialog Gorgias bekannte Kallikles lädt Sokrates und Chaerephon zu sich nach Hause ein, wenn sie (später) mit Gorgias sprechen wollen. Doch diese wollen gleich an der sich an die (verpasste) Rede anschließenden Diskussion teilnehmen. Das Publikum, das auch schon die Rede gehört hat, ist während des folgenden

uns Gorgias nur ganz vor kurzem zu hören gegeben.

SOK. Daran, o Kallikles, ist uns also Chairephon Schuld, der uns nöthigte, auf dem Markte zu verweilen.

CHAIR. Keine große Sache, Sokrates, denn ich kann es auch wieder gut machen. Gorgias ist mir  
10 freund, und wird es uns auch wol hören lassen, wenn es beliebt jezt, oder wenn du lieber willst ein anderes Mal.

KALL. Wie doch, Chairephon, hat Sokrates Lust den Gorgias zu hören?

CHAIR. Eben dazu ja sind wir gekommen.

KALL. Also wenn ihr zu mir kommen wollt nach Hause,<sup>1</sup> denn bei

473 <sup>1</sup>Also wenn ihr zu mir kommen wollt nach Hause. Diese Stelle will mich noch immer hindern anzunehmen, daß Gorgias sich in dem Hause des Kallikles befindet, und das folgende Gespräch dort spielt. Denn zuerst wäre schon  
25 der ganze Ausdruck im Hause selbst wie in der Nähe | des Hauses höchst wunderlich. Sokrates nemlich mußte schon das Ansehn haben, dort hineingehn zu wollen, nicht etwa  
30 vorbei, wo sich Gorgias befand, welches aus dem ersten Anruf des Kallikles deutlich wird, und das ὄταν muß nothwendig auf eine an-

S 19 denn] nach Bekker wie Spalte 1 App.

S Anm. 1 Vgl. Spalte 3 zu Anm. 2.

καταλύει καὶ ἐπιδείξεται ὑμῖν.

ΣΩ. Εὖ λέγεις, ὦ Καλλίκλεις· ἀλλ'  
c ἄρα ἐθελήσειεν ἂν ἡμῖν διαλεχθῆναι;  
Βούλομαι γὰρ πυθέσθαι παρ'  
5 αὐτοῦ, τίς ἡ δύναμις τῆς τέχνης τοῦ  
ἀνδρὸς καὶ τί ἐστίν, ὃ ἐπαγγέλλεταιί  
τε καὶ διδάσκει· τὴν δὲ ἄλλην  
ἐπίδειξιν εἰσαῦθις, ὥσπερ σὺ λέγεις,  
ποιησάσθω.

10 ΚΑΛ. Οὐδὲν οἶον τὸ αὐτὸν ἐρωτᾶν,  
ὦ Σώκρατες. Καὶ γὰρ αὐτὸ ἐν τούτ'  
ἦν τῆς ἐπιδείξεως· ἐκέλευε γοῦν νῦν  
δὴ ἐρωτᾶν ὅ,τι τις βούλοιτο τῶν  
ἐνδον ὄντων, καὶ πρὸς ἅπαντα ἔφη  
15 ἀποκρινεῖσθαι.

wohnt Gorgias: so wird er sich vor euch hören lassen.

25 SOK. Schön, Kallikles. Aber ob er sich wol möchte mit uns ins Gespräch geben? Denn | ich will gern von ihm erfahren, was doch die Kunst des Mannes eigentlich vermag, und was das ist, was er ausbietet und lehrt. Seine Prunkrede  
10 übrigens mag er uns, wie du auch sagst, ein anderes Mal halten.

KALL. Nichts besser als ihn selbst fragen, Sokrates. Auch gehörte ja das mit zu seiner Ausstellung, denn  
15 er forderte alle, die drinnen sind, nur eben auf zu fragen, was einer nur wollte, und auf Alles verhiess er zu antworten.

20 dere Zeit gehn, als auf die des Begegnens selbst. Und dann, wo soll doch Kallikles den Sokrates getroffen haben? Soll er selbst im Begriff gewesen sein fortzugehen, die versammelten Gäste im Hause zurücklassend? Es will sich gar keine Athenische Weise dieser Begegnung denken lassen, wenn man das ganze Gespräch in das Haus versetzt. Ich meine also, Gorgias befindet sich mit seiner Gesellschaft an einem öffentlichen Orte, etwa im Lykeion, wo so viele platonische Gespräche spielen, und Kallikles hat sich nach geendigter Epideixis des Sophisten von den Andern etwas nach vorne zu entfernt wo er den Sokrates, der eben hineintreten will, anredet.  
470 Anders als unter dieser Voraussetzung will  
35 nicht alles stimmen.

---

S Anm. (Forts.) *Gesprächs immer noch da (458b). Ein Ortswechsel, wie ihn noch Heindorf angenommen hat (Heindorf z. St. [S. 4 f.]; vgl. auch Heindorf an Schleiermacher, 23.3.1805: KGA V/8, Nr. 1939, Z. 107–113), ist für Schleiermacher damit ausgeschlossen; zur Sache vgl. E. R. Dodds: Plato. Gorgias, 1959, S. 188 z. St.*

mir wohnt Gorgias: so wird er sich vor euch hören lassen.

25 SOK. Schön, Kallikles. Aber ob er sich wol möchte mit uns ins Gespräch geben? Denn | ich will gern von ihm erfahren, was doch die Kunst des Mannes eigentlich vermag, und was das ist, was er ausbietet und lehrt. Was er uns sonst  
10 zeigen will, mag er, wie du auch sagst, ein andermal thun.

KALL. Nichts besser als ihn selbst fragen, Sokrates. Auch gehörte ja das mit zu seiner Ausstellung; denn er hieß nur eben Alle drinnen fragen, was einer nur wollte, und auf  
15 Alles verhiess er zu antworten.

20 dere Zeit gehn, als auf die des Begegnens selbst. Und dann, wo soll doch Kallikles den Sokrates getroffen haben? Soll er selbst im Begriff gewesen sein fortzugehen, die versammelten Gäste im Hause zurücklassend? Es will sich gar keine Athenische Weise dieser Begegnung denken lassen, wenn man das ganze Gespräch in das Haus versetzt. Ich meine also, Gorgias befindet sich mit seiner Gesellschaft an einem öffentlichen Orte, etwa im Lykeion, wo so viele platonische Gespräche spielen, und Kallikles hat sich nach geendigter Epideixis des Sophisten von den Andern etwas nach vorne zu entfernt wo er den Sokrates, der eben hineintreten will, anredet.  
30 Anders als unter dieser Voraussetzung will  
nicht alles stimmen.

---

T 12 ihn| ihm W<sup>2</sup>, vgl. W<sup>1</sup>

ΣΩ. Ἡ καλῶς λέγεις. Ὡ Χαιρεφῶν,  
ἕρου αὐτόν.

ΧΑΙ. Τί ἕρωμαι;

ΣΩ. Ὅστις ἐστί.

5 ΧΑΙ. Πῶς λέγεις;

d ΣΩ. Ὡσπερ ἂν εἰ ἐτύγχανεν ὦν  
ὑποδημάτων δημιουργός, ἀπεκρί-  
νατο ἂν δήπου σοι, ὅτι σκυτοτόμος·  
ἢ οὐ μανθάνεις ὁ λέγω;

10 ΧΑΙ. Μανθάνω καὶ ἐρήσομαι. Εἰπέ  
μοι, ὦ Γοργία, ἀληθῆ λέγει Καλλι-  
κλῆς ὅδε, ὅτι ἐπαγγέλλη ἀπο-  
κρίνεσθαι ὅ,τι ἂν τίς σε ἐρωτᾷ;

448 ΓΟΡ. Ἀληθῆ, ὦ Χαιρεφῶν· καὶ γὰρ  
15 δὴ νῦν αὐτὰ ταῦτα ἐπηγγελλόμην,  
καὶ λέγω, ὅτι οὐδεὶς μέ πω ἠρώτηκε  
καινὸν οὐδὲν πολλῶν ἐτῶν.

ΧΑΙ. Ἡ που ἄρα ῥαδίως ἀποκρίνη,  
ὦ Γοργία.

20 ΓΟΡ. Πάρεστι τούτου πείραν, ὦ  
Χαιρεφῶν, λαμβάνειν.

ΠΩΛ. Νῆ Δία, ἂν δέ γε βούλη, ὦ  
Χαιρεφῶν, ἔμοῦ. Γοργίας μὲν γὰρ  
καὶ ἀπειρηκέναι μοι δοκεῖ· πολλὰ  
25 γὰρ ἄρτι διελήλυθε.

ΧΑΙ. Τί δὲ, ὦ Πῶλε; οἶει σὺ κάλλιον  
ἂν Γοργίου ἀποκρίνασθαι;

ΠΩΛ. Τί δὲ τοῦτο, ἐὰν σοί γε ἰκα-  
b νῶς;

30 ΧΑΙ. Οὐδέν· ἀλλ' ἐπειδὴ σὺ βούλει,  
ἀποκρίνου.

ΠΩΛ. Ἐρώτα.

ΧΑΙ. Ἐρωτῶ δὴ, εἰ ἐτύγχανε Γορ-  
γίας ἐπιστήμων ὦν τῆς τέχνης,  
35 ἥσπερ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Ἡρόδικος,

15 δὴ νῦν] νῦν δὴ Ed.Berlin 1817 (Bekker)  
*mit* Comm. 1 1823, S. 170 [4,20], *vgl.* W<sup>2</sup>

SOK. Sehr wohl gesprochen. Frage ihn also, Chaerephon.

CHAER. Was soll ich ihn fragen?

SOK. Was er ist.

5 CHAER. Wie meinst du das?

SOK. Wie wenn er nun einer wäre, der Schuhe verfertigte, er dir dann gewiß antworten würde, er wäre ein Leder-Arbeiter. Oder verstehst du

10 nicht was ich meine?

CHAER. Ich verstehe und will ihn fragen.

Sage mir doch, Gorgias, ist es wahr, was Kallikles sagt, daß du dich erbietest zu beantworten was dich

15 einer nur fragt?

GORG. Es ist wahr, Chaerephon. Auch jezt eben hatte ich mich dazu erboten, und ich sage dir, daß mich

20 Niemand mehr etwas Neues gefragt hat seit vielen Jahren.

CHAER. Du antwortest also gewiß auch gern, Gorgias.

GORG. Darüber, Chaerephon,

25 kannst du ja einen Versuch machen.

POL. Beim Zeus, wenn du irgend willst Chaerephon, lieber mit mir. Denn Gorgias, dünkt mich, ist wol müde, da er nur eben gar vieles

30 vorgetragen hat.

CHAER. Wie doch, Polos, meinst du besser als Gorgias antworten zu können? |

26 POL. Wozu das? wenn nur gut genug für dich.

35 CHAER. Zu nichts freilich. Also da du doch willst so antworte.

POL. Frage nur.

CHAER. Ich frage also, wenn Gorgias ein Meister in eben der Kunst wäre, worin sein Bruder Herodikos,

40

SOK. Sehr wohl gesprochen. Frage ihn also, Chairephon.

CHAIR. Was soll ich ihn fragen?

SOK. Was er ist.

CHAIR. Wie meinst du das?

5

SOK. Wie wenn er nun einer wäre, der Schuhe verfertigte, er dir dann gewiß antworten würde, er wäre ein Leder-Arbeiter. Oder verstehst du

nicht, was ich meine?

10

CHAIR. Ich verstehe und will ihn fragen. Sage mir doch, Gorgias, ist es wahr, was Kallikles sagt, daß du dich erbietest zu beantworten, was dich einer nur fragt?

15

GORG. Es ist wahr, Chairephon. Auch jezt hatte ich mich eben dazu erboten, und ich sage dir, Niemand hat mich mehr etwas Neues gefragt

seit vielen Jahren.

20

CHAIR. Du antwortest also gewiß sehr leicht, Gorgias.

GORG. Darüber, Chairephon,

kannst du ja einen Versuch machen. POL. Beim Zeus, wenn du irgend

25 willst, Chairephon, lieber mit mir. Denn Gorgias, dünkt mich, ist wol müde, da er nur eben gar vieles vorgetragen hat.

CHAIR. Wie doch, Polos, meinst du besser als Gorgias antworten zu können? |

26 POL. Wozu das? wenn nur gut genug für dich.

CHAIR. Zu nichts freilich. Also da du doch willst, so antworte.

POL. Frage nur.

CHAIR. Ich frage also, wenn Gorgias ein Meister in eben der Kunst wäre, worin sein Bruder Herodikos,

40

τίνα ἂν αὐτὸν ὠνομάζομεν δικαίως;  
οὐχ ὅπερ ἐκεῖνον;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

5 ΧΑΙ. Ἴατρὸν ἄρα φάσκοντες αὐτὸν  
εἶναι καλῶς ἂν ἐλέγομεν.

ΠΩΛ. Ναί.

10 ΧΑΙ. Εἰ δέ γε, ἥσπερ Ἀριστοφῶν ὁ  
Ἄγλαοφώντος ἢ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ,  
ἐμπειρος ἦν τέχνης, τίνα ἂν αὐτὸν  
ὀρθῶς ἐκαλοῦμεν;

c ΠΩΛ. Δηλονότι ζωγράφον.

ΧΑΙ. Νῦν δ' ἐπειδὴ τίνος τέχνης ἐπι-  
στήμων ἐστὶ, τίνα ἂν καλοῦντες  
αὐτὸν ὀρθῶς καλοῖμεν;

wie würden wir ihn dann recht benennen? Nicht eben so wie jenen?

POL. Allerdings.

5 CHAER. Wenn wir also sagten, er wäre ein Arzt, so würden wir uns richtig ausdrücken.

POL. Ja.

10 CHAER. Wäre er aber mit Aristophon, dem Sohne des Aglaophon, oder mit dessen Bruder<sup>3</sup> in einerlei Kunst erfahren, wie würden wir ihn dann wol richtig nennen?

POL. Offenbar einen Maler.

15 CHAER. Nun er aber in was doch für einer Kunst sachverständig ist, müssen wir ihn wie doch nennen, um ihn richtig zu nennen?

470 <sup>3</sup>oder mit dessen Bruder. Dies war der berühmte Polygnotos. Er wird hier als noch lebend erwähnt, und wenn wir nicht eine kleine Zeitverwirrung von entgegengesetzter Art, als man gewohnt ist, sie beim Platon anzutreffen, annehmen wollen: so muß Polygnotos noch den Anfang der zwei  
20 und neunzigsten Olympiade überlebt haben.  
25

wie würden wir ihn dann recht benennen? Nicht eben so wie jenen?

POL. Allerdings.

5 CHAIR. Wenn wir also sagten, er wäre ein Arzt, so würden wir uns richtig ausdrücken.

POL. Ja.

10 CHAIR. Wäre er aber mit Aristophon, dem Sohne des Aglaophon, oder mit dessen Bruder<sup>2</sup> in einerlei Kunst erfahren, wie würden wir ihn dann wol richtig nennen?

POL. Offenbar einen Maler.

15 CHAIR. Nun er aber in was doch für einer Kunst sachverständig ist, müssen wir ihn wie doch nennen, um ihn richtig zu nennen?

474 <sup>2</sup>oder mit dessen Bruder. Dies war der berühmte Polygnotos. Er wird hier als noch lebend erwähnt, und wenn wir nicht eine kleine Zeitverwirrung von entgegengesetzter Art, als man gewohnt ist, sie beim Platon anzutreffen, annehmen wollen: so muß Polygnotos noch den Anfang der zwei  
20 und neunzigsten Olympiade überlebt haben. 25

---

**S Anm. 3** Polygnot (griech. Maler und Bildhauer) wirkte wohl zwischen 480 und 440 v. Chr. in Athen. Das dramatische Datum des Dialogs ist von einer Fülle von Anachronismen geprägt: Zeitangaben reichen vom nur kurz zurückliegenden Tod des Perikles (429 v. Chr.: 503c) über Gorgias' Aufenthalt in Athen (nach 427 v. Chr.) bis hin zur Thronbesteigung des Archelaos (413/2 v. Chr.: 470d). Der Anfang der 92. Olympiade (412 v. Chr.) erscheint als Lebenszeit des Polygnot zu spät, so dass hier eine Figur über ihren historischen Tod hinaus in eine jüngere Zeit gesetzt wird, statt wie sonst (s. z. B. Schleiermachers Einleitung zum Protagoras: KGA IV/3, S. 570–576, bes. S. 576, 3–6) historisch jüngere Figuren in eine ältere Zeit zu transponieren. Zur Sache s. E. R. Dodds: Plato. Gorgias, 1959, S. 17 f.

---

**S Anm. 2** Vgl. Spalte 3 zu Anm. 3.

ΠΩΛ. ὦ Χαιρεφῶν, πολλὰ τέχνη  
ἐν ἀνθρώποις εἰσὶν ἐκ τῶν ἐμπειριῶν  
ἐμπείρως εὐρημέναι. Ἐμπειρία μὲν  
5 γὰρ ποιεῖ τὸν αἰῶνα ἡμῶν πορεύ-  
εσθαι κατὰ τέχνην, ἀπειρία δὲ κατὰ  
τύχην. Ἐκάστων δὲ τούτων μετα-  
λαμβάνουσιν ἄλλοι ἄλλων ἄλλως,  
τῶν δὲ ἀρίστων οἱ ἀριστοὶ ὧν καὶ  
10 Γοργίας ἐστὶν ὄδε καὶ μετέχει τῆς  
καλλίστης τῶν τεχνῶν.

d ΣΩ. Καλῶς γε, ὦ Γοργία, φαίνεται  
Πῶλος παρεσκευάσθαι εἰς λόγους·

POL. O Chaerephon, viele Künste<sup>4</sup> sind unter den Menschen durch Geschicklichkeit geschickt erfunden. Denn Geschicklichkeit macht, daß  
 5 unser Leben nach der Kunst geführt wird, Ungeschiktheit aber nach der Gunst. Von allen diesen nun ergreift je ein Anderer eine andere und auf  
 10 andere Weise, die Besten aber auch die besten, zu welchen dann auch Gorgias hier gehört und also Antheil hat an der vortreflichsten unter den  
 Künsten.

SOK. Treflich gewiß, o Gorgias, scheint Polos gerüstet zu sein auf  
 15 Reden; allein das was er dem

POL. O Chairephon, viele Künste<sup>3</sup> sind unter den Menschen durch Geschicklichkeit geschickt erfunden. Denn Geschicklichkeit macht, daß  
 5 unser Leben nach der Kunst geführt wird, Ungeschiktheit aber nach der Gunst. Von allen diesen nun ergreift je ein Anderer eine andere und auf  
 10 andere Weise, die Besten aber auch die besten, zu welchen dann auch Gorgias hier gehört und also Antheil hat an der vortreflichsten unter den  
 Künsten.

SOK. Treflich gewiß, o Gorgias, scheint Polos gerüstet zu sein auf  
 15 Reden; allein was er dem

470 <sup>4</sup> viele Künste. Man weiß sowol aus einer späteren Stelle unseres Gesprächs, S. 51. Z. 1–3. [*in dieser Edition:*  
 20 S. 103,16–19], als aus Aristot. Metaph. I, 1., daß dies eine Stelle aus einer Schrift des Polos ist. Wunderbar genug, daß Platon hier dem Polos zuerst seine geschriebenen Worte als schon geschrieben in den Mund legt, und  
 25 sich hernach doch nicht auf das Gehörte, sondern nur auf das Gelesene beruft.

474 <sup>3</sup> viele Künste. Man weiß sowol aus einer späteren Stelle unseres Gesprächs, S. 50. Z. 33–35. [*in dieser Edition:*  
 20 S. 103,17–19], als aus Aristot. Metaph. I, 1., daß dies eine Stelle aus einer Schrift des Polos ist. Wunderbar genug, daß Platon hier dem Polos zuerst seine geschriebenen Worte als schon geschrieben in den Mund legt, und  
 25 sich hernach doch nicht auf das Gehörte, sondern nur auf das Gelesene beruft.

S 5–7 nach der Kunst ... nach der Gunst]  
 Zur Übersetzung des Wortspiels κατὰ τέχνην ... κατὰ τύχην mit Kunst ... Gunst vgl. Stolberg: *Auserlesene Gespräche*, 2. Theil, 1797, S. 43 mit S. 256 Anm. 2.

S Anm. 4 Polos aus Akragas, Sophist, 5. Jh. v. Chr. Aristoteles, *Metaphysik* 1,1, 981a2–5 Bekker. Vgl. dazu Heindorf an Schleiermacher, 11.2.1804: KGA V/7, Nr. 1656, Z. 95 f.: „Ebenso schreib mir doch an den Rand des Heftes, wieviel von den Worten des Polos im Gorgias Aristoteles citirt.“; danach Heindorf z. St. (S. 9).

Schleiermacher scheint in seiner Anmerkung Zweifel zu formulieren, ob es sich hier (und bei Aristoteles) überhaupt um ein Zitat aus einer Polos-Schrift handelt (vgl. neuerdings E. R. Dodds: *Plato. Gorgias*, 1959, S. 192 z. St.).

S Anm. 3 Vgl. Spalte 3 zu Anm. 4.

ἀλλὰ γὰρ, ὃ ὑπέσχετο Χαιρεφῶντι,  
οὐ ποιεῖ.

ΓΟΡ. Τί μάλιστα, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Τὸ δὴ ἐρωτώμενον οὐ πάνυ μοι  
5 φαίνεται ἀποκρίνεσθαι.

ΓΟΡ. Ἀλλὰ σὺ, εἰ βούλει, ἔρου αὐ-  
τόν.

ΣΩ. Οὐκ, εἰ αὐτῷ γε σοὶ βουλομένῳ  
ἐστὶν ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ πολὺ ἂν  
10 ἡδίων σέ. Δῆλος γάρ μοι Πῶλος καὶ  
ἐξ ὧν εἴρηκεν, ὅτι τὴν καλουμένην  
ῥητορικὴν μᾶλλον μεμελέτηκεν, ἢ  
διαλέγεσθαι.

e ΠΩΛ. Τί δὴ, ὦ Σώκρατες;

15 ΣΩ. Ὅτι, ὦ Πῶλε, ἐρομένου Χαιρε-  
φῶντος, τίνος Γοργίας ἐπιστήμων  
τέχνης, ἐγκωμιάζεις μὲν αὐτοῦ τὴν  
τέχνην, ὥσπερ τινὸς ψέγοντος, ἥτις  
δέ ἐστὶν, οὐκ ἀπεκρίνω.

20 ΠΩΛ. Οὐ γὰρ ἀπεκρινάμην, ὅτι εἶη  
ἡ καλλίστη;

ΣΩ. Καὶ μάλα· ἀλλ' οὐδεις ἐρωτᾷ,  
ποία τις εἶη ἡ Γοργίου τέχνη, ἀλλὰ  
25 τίς, καὶ ὄντινα δέοι καλεῖν τὸν Γορ-  
γίαν· ὥσπερ τὰ ἔμπροσθέν σοι  
ὑπετείνατο Χαιρεφῶν, καὶ αὐτῷ  
449 καλῶς καὶ διὰ βραχέων ἀπεκρίνω,  
καὶ νῦν οὖν οὕτως εἶπέ, τίς ἡ τέχνη,  
καὶ τίνα Γοργίαν καλεῖν χρή ἡμᾶς·  
30 μᾶλλον δέ, ὦ Γοργία, αὐτὸς ἡμῖν  
εἶπέ, τίνα σε χρή καλεῖν, ὡς τίνος  
ἐπιστήμονα τέχνης.

ΓΟΡ. Τῆς ῥητορικῆς, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ῥήτορα ἄρα χρή σε καλεῖν;

Chaerephon versprach thut er doch nicht.

GORG. Was doch, Sokrates?

SOK. Was er gefragt ward, scheint er mir gar nicht zu beantworten. | 5

27 GORG. So frage du ihn, wenn du willst.

SOK. Nicht, wofern du selbst antworten wolltest, sondern dann weit lieber dich. Denn vom Polos ist mir schon aus dem was er gesagt hat deutlich, daß er sich auf die sogenannte Redekunst weit mehr gelegt hat, als auf die Führung des Gesprächs. 15

POL. Wie so, Sokrates?

SOK. Weil du, da Chaerephon dich fragt, in welcher Kunst Gorgias ein Meister wäre, seine Kunst zwar rühmst, als ob Jemand sie tadelte, was sie aber ist doch nicht beantwortet hast. 20

POL. Habe ich denn nicht geantwortet, sie wäre die vortreflichste?

25 SOK. Ja wohl. Aber niemand hat ja gefragt, was des Gorgias Kunst werth wäre, sondern was sie wäre, und wie man den Gorgias deshalb nennen müsse. So wie du nun, was dir vorhin Chaerephon vorlegte, ihm richtig und kurz beantwortet hast, eben so sage doch auch jezt, welches seine Kunst ist, und wie wir ihn zu nennen haben? Oder vielmehr Gorgias, sage du uns selbst, wie wir dich nennen müssen als Meister welcher Kunst? 30

GORG. Der Redekunst, Sokrates.

SOK. Einen Redner also müssen wir dich nennen? 40

Chairephon versprochen hat, leistet er nicht.

GORG. Was doch, Sokrates?

SOK. Was er gefragt ward, scheint er mir gar nicht zu beantworten. | 5

27 GORG. So frage du ihn, wenn du willst.

SOK. Nicht, wofern du selbst antworten wolltest, sondern dann weit lieber dich. Denn vom Polos ist mir schon aus dem was er gesagt hat deutlich, daß er sich auf die sogenannte Redekunst weit mehr gelegt hat, als auf die Führung des Gesprächs. 15

POL. Wie so, Sokrates?

SOK. Weil du, da Chairephon dich fragt, in welcher Kunst Gorgias ein Meister wäre, seine Kunst zwar rühmst, als ob Jemand sie tadelte, was sie aber ist doch nicht beantwortet hast. 20

POL. Habe ich denn nicht geantwortet, sie wäre die vortreflichste?

25 SOK. Ja wohl. Aber niemand hat ja gefragt, was des Gorgias Kunst werth wäre, sondern was sie wäre, und wie man den Gorgias deshalb nennen müsse. Wie du nun, was dir vorhin Chairephon vorlegte, ihm kurz und gut beantwortet hast, eben so sage doch auch jezt, welches seine Kunst ist, und wie wir ihn zu nennen haben? Oder vielmehr Gorgias, sage du uns selbst, wie wir dich nennen müssen als Meister welcher Kunst? 30

GORG. Der Redekunst, Sokrates.

SOK. Einen Redner also müssen wir dich nennen? 40

S 24 die vortreflichste] Zum Artikel vor καλλίστη (im Griechischen) s. Heindorf z. St. (S. 10) und Heindorf an Schleiermacher, 23.3.1805: KGA V/8, Nr. 1939, Z. 119–122.

ΓΟΡ. Ἀγαθόν γε, ὦ Σώκρατες, εἰ δὴ,  
ὁ γε εὐχομαι εἶναι, ὡς ἔφη Ὀμηρος,  
βούλει με καλεῖν.

ΣΩ. Ἀλλὰ βούλομαι.

5 ΓΟΡ. Κάλει δὴ.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἄλλους σε φῶμεν  
b δυνατὸν εἶναι ποιεῖν;

ΓΟΡ. Ἐπαγγέλλομαί γε δὴ ταῦτα  
οὐ μόνον ἐνθάδε, ἀλλὰ καὶ ἄλλοθι.

10 ΣΩ. Ἄρ' οὖν ἐθελήσαις ἄν, ὦ Γορ-  
γία, ὡσπερ νῦν διαλεγόμεθα, δια-  
τελέσαι τὸ μὲν ἔρωτῶν, τὸ δ' ἀπο-  
κρινόμενος, τὸ δὲ μῆκος τῶν λόγων  
τοῦτο, οἷον καὶ Πῶλος ἤρξατο,  
15 εἰσαῦθις ἀποθέσθαι; Ἄλλ' ὅπερ  
ὑπισχνῆ, μὴ ψεύσῃ, ἀλλὰ ἐθέλησον  
κατὰ βραχὺ τὸ ἐρωτώμενον ἀπο-  
κρίνασθαι.

ΓΟΡ. Εἰσὶ μὲν, ὦ Σώκρατες, ἔναι  
20 τῶν ἀποκρίσεων ἀναγκαῖαι διὰ  
c μακρῶν τοὺς λόγους ποιεῖσθαι· οὐ  
μὴν ἀλλὰ πειράσομαί γε ὡς διὰ  
βραχυτάτων. Καὶ γὰρ αὖ καὶ τοῦτο  
ἐν ἔστιν ὧν φημί, μηδένα ἄν ἐν  
25 βραχυτέροις ἔμοῦ τὰ αὐτὰ εἰπεῖν.

ΣΩ. Τούτου μὴν δεῖ, ὦ Γοργία, καί  
μοι ἐπίδειξιν αὐτοῦ τούτου ποιή-  
σαι, τῆς βραχυλογίας, μακρολογίας  
δὲ εἰσαῦθις.

30 ΓΟΡ. Ἀλλὰ ποιήσω, καὶ οὐδενὸς φή-  
σεις βραχυλογωτέρου ἀκοῦσαι.

ΣΩ. Φέρε δὴ, ῥητορικῆς γὰρ φῆς  
ἐπιστήμων τέχνης εἶναι, καὶ ποιῆσαι  
d ἄν καὶ ἄλλον ῥήτορα, ἢ ῥητορικὴ  
35 περὶ τί τῶν ὄντων τυγχάνει οὔσα,  
ὡσπερ ἢ ὑφαντικὴ περὶ τὴν τῶν  
ἱματίων ἐργασίαν· ἢ γάρ;

GORG. Und zwar einen vollkommenen, Sokrates, wenn du mich, was ich zu sein mich rühme, wie Homeros sagt, nennen willst.

5 SOK. Das will ich freilich.

GORG. So nenne mich demnach.

SOK. Sagen wir nicht auch, du vermögest auch Andre dazu zu machen?

10 GORG. Dazu erbiete ich mich ja, nicht nur hier, sondern auch anderwärts. |

28 SOK. Möchtest du wohl, Gorgias, so wie wir igt mit einander reden, die Sache zu Ende bringen durch Frage und Antwort, die langen Reden aber, womit auch schon Polos anfang, für ein andermal versparen? Ja laß das was du versprichst nicht gerade uns entgehn, sondern laß dirs gefallen, in der Kürze das Gefragte zu beantworten.

GORG. Es giebt zwar einige Antworten, Sokrates, die nothwendig durch lange Reden wollen ertheilt sein; dennoch aber will ich sie versuchen aufs kürzeste. Denn auch dessen rühme ich mich ja, niemand könne kürzer als ich dasselbe sagen.

30 SOK. Dies eben brauche ich, Gorgias. Eben hiervon gieb mir ein Meisterstück von der Kürze, vom Langreden aber ein andermal.

GORG. Das will ich thun, und du sollst gestehn, du habest nie einen Wortkargeren gehört.

35 SOK. Wolan denn, da du behauptest in der Redekunst ein Meister zu sein, und auch einen Andern zum Redner machen zu können, auf welches denn unter allen Dingen bezieht sich die Redekunst? so etwa wie doch die Weberei auf Verfertigung der Gewänder?

40

GORG. Und zwar einen vollkommenen, Sokrates, wenn du mich, was ich zu sein mich rühme, wie Homeros sagt, nennen willst.

5 SOK. Das will ich freilich.

GORG. So nenne mich demnach.

SOK. Sagen wir nicht auch, du vermögest auch Andre dazu zu machen?

10 GORG. Dazu erbiete ich mich ja, nicht nur hier, sondern auch anderwärts. |

28 SOK. Möchtest du wohl, Gorgias, so wie wir jezt mit einander reden, die Sache zu Ende bringen durch Frage und Antwort, die langen Reden aber, womit auch schon Polos anfang, für ein andermal versparen? Also was du versprichst darum bringe uns nicht, sondern laß dir gefallen, in der Kürze das Gefragte zu beantworten.

GORG. Es giebt zwar einige Antworten, Sokrates, die nothwendig durch lange Reden wollen ertheilt sein; dennoch aber will ich sie versuchen aufs kürzeste. Denn auch dessen rühme ich mich ja, niemand könne kürzer als ich dasselbe sagen.

30 SOK. Dies eben brauche ich, Gorgias. Eben hiervon gieb mir ein Meisterstück von der Kürze, vom Langreden aber ein andermal.

GORG. Das will ich thun, und du sollst gestehn, du habest nie einen kürzer reden gehört.

35 SOK. Wolan denn, da du behauptest in der Redekunst ein Meister zu sein, und auch einen Andern zum Redner machen zu können, auf welches denn unter allen Dingen bezieht sich die Redekunst so wie doch die Weberei auf Verfertigung der Gewänder? nicht wahr?

40

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἡ μουσικὴ περὶ τῆν  
τῶν μελῶν ποιήσιν;

ΓΟΡ. Ναί.

- 5 ΣΩ. Νῆ τὴν Ἥραν, ὦ Γοργία, ἄγα-  
μαί σου τὰς ἀποκρίσεις, ὅτι ἀπο-  
κρίνη ὡς οἶόντε διὰ βραχυτάτων.

ΓΟΡ. Πάνυ γὰρ οἶμαι, ὦ Σώκρατες,  
ἐπιεικῶς τοῦτο ποιεῖν.

- 10 ΣΩ. Εὖ λέγεις. ἴθι δὴ μοι ἀπόκριναι  
οὕτω καὶ περὶ τῆς ῥητορικῆς, περὶ  
τί τῶν ὄντων ἐστὶν ἐπιστήμη.

e ΓΟΡ. Περὶ λόγους.

- 15 ΣΩ. Ποίους τούτους, ὦ Γοργία; ἄρα  
οἱ δηλοῦσι τοὺς κάμνοντας, ὡς ἂν  
δαιτιώμενοι ὑγιαίνοιεν;

ΓΟΡ. Οὐ.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα περὶ πάντας γε τοὺς  
λόγους ἡ ῥητορικὴ ἐστίν.

- 20 ΓΟΡ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν λέγειν γε ποιεῖ δυνα-  
τούς.

ΓΟΡ. Ναί.

GORG. Ja.

SOK. Nicht auch die Tonkunst eben so auf Dichtung der Gesangweisen?

GORG. Ja.

5 SOK. Bei der Hera, Gorgias, ich habe meine Freude<sup>5</sup> an deinen Antworten, weil du wirklich antwortest so kurz als nur möglich.

10 GORG. Das denke ich nun auch gehörig zu thun.

SOK. Wohl gesprochen. Antworte mir nun auch eben so wegen der Redekunst, auf | welches unter allen Dingen sie sich doch bezieht als

15 GORG. Auf Reden.

SOK. Auf was für Reden aber, Gorgias? Etwa auf die, welche den Kranken erklären, bei welcher Lebensweise sie genesen könnten?

GORG. Nein.

SOK. Also doch nicht auf alle Reden bezieht sich die Redekunst?

GORG. Freilich nicht.

25 SOK. Aber doch macht sie tüchtig zum Reden.

GORG. Ja.

470 <sup>5</sup>ich habe meine Freude. Dies absichtlich wiederholte Ja und die Bemerkung darüber kann weder eine Lächerlichkeit auf den Gedanken werfen sollen, noch ein bloßer müßiger Scherz sein. Vielleicht flüchtige Berücksichtigung eines Tadels über Platons vielfältig abwechselnde Formeln des Bejahens und Verneinens als über etwas Gezwungenes.

S 9 Zur Auslassung von ὦ Σώκρατες vgl. analoge Stellen in Platon, Phaidros 227a–b (KGA IV/3, S. 91.93) mit der Kritik in Rez.Boeckh (1808), S. 104 = (1872), S. 23; ergänzt in W<sup>2</sup> 19f bei welcher Lebensweise sie genesen könnten] Vgl. Heindorf an Schleiermacher, 23.3.1805: KGA V/8, Nr. 1939, Z. 125–129.

GORG. Ja.

SOK. Oder die Tonkunst auf Dichtung der Gesangweisen?

GORG. Ja.

5 SOK. Bei der Hera, Gorgias, ich habe meine Freude<sup>4</sup> an deinen Antworten, weil du wirklich antwortest so kurz als nur möglich.

GORG. Das denke ich o Sokrates auch gehörig zu thun.

SOK. Wohl gesprochen. Antworte mir nun auch eben so wegen der Redekunst, auf | welches unter allen Dingen bezieht sie sich doch als

15 GORG. Auf Reden.

SOK. Auf was für Reden aber, Gorgias? Etwa auf die, welche den Kranken erklären, bei welcher Lebensweise sie genesen könnten?

GORG. Nein.

SOK. Also doch nicht auf alle Reden bezieht sich die Redekunst?

GORG. Freilich nicht.

25 SOK. Aber doch macht sie tüchtig zum Reden.

GORG. Ja.

475 <sup>4</sup>ich habe meine Freude. Dies absichtlich wiederholte Ja und die Bemerkung darüber kann weder eine Lächerlichkeit auf den Gedanken werfen sollen, noch ein bloßer müßiger Scherz sein. Vielleicht flüchtige Berücksichtigung eines Tadels über Platons vielfältig abwechselnde Formeln des Bejahens und Verneinens als über etwas Gezwungenes.

S 9 o Sokrates] ergänzt ggb. W<sup>1</sup>, vgl. Spalte 3 App. S 15 Wissenschaft?] nach Bekker wie Spalte 1 App.

ΣΩ. Οὐκοῦν περὶ ὧνπερ λέγειν, καὶ φρονεῖν;

ΓΟΡ. Πῶς γὰρ οὐ;

450 ΣΩ. Ἄρ' οὖν καὶ ἦν νῦν δὴ λέγομεν ἰατρικὴν, περὶ τῶν καμνόντων ποιεῖ δυνατοὺς εἶναι φρονεῖν καὶ λέγειν;

ΓΟΡ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Καὶ ἡ ἰατρικὴ ἄρα, ὡς ἔοικε, περὶ λόγους ἐστί.

10 ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Τοὺς γε περὶ τὰ νοσήματα;

ΓΟΡ. Μάλιστα.

15 ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἡ γυμναστικὴ περὶ λόγους ἐστί τοὺς περὶ εὐεξίαν τε τῶν σωμάτων καὶ καχεξίαν.

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

20 ΣΩ. Καὶ μὴν καὶ αἱ ἄλλαι τέχναι, ὧ Γοργία, οὕτως ἔχουσιν, ἐκάστη αὐτῶν περὶ λόγους ἐστί τούτους, οἱ τυγχάνουσιν ὄντες περὶ τὸ πρᾶγμα, οὐ ἐκάστη ἐστὶν ἡ τέχνη.

ΓΟΡ. Φαίνεται.

25 ΣΩ. Τί οὖν δὴ ποτε τὰς ἄλλας τέχνας οὐ ῥητορικὰς καλεῖς, οὔσας περὶ λόγους, εἴπερ ταύτην ῥητορικὴν καλεῖς, ἢ ἂν ἦ περὶ λόγους;

30 ΓΟΡ. Ὅτι, ὧ Σώκρατες, τῶν μὲν ἄλλων τεχνῶν περὶ χειρουργίας τε καὶ τοιαύτας πράξεις, ὡς ἔπος εἰπεῖν, πᾶσά ἐστιν ἡ ἐπιστήμη, τῆς δὲ ῥητορικῆς οὐδέν ἐστι τοιοῦτον

SOK. Nicht auch worüber zu reden, darüber ebenfalls richtig zu denken?

GORG. Wie anders?

5 SOK. Macht nicht auch die eben angeführte Heilkunst tüchtig, über Kranke sowol richtig zu denken als auch zu reden?

GORG. Gewiß.

10 SOK. Auch die Heilkunst also wie es scheint bezieht sich auf Reden?

GORG. Ja.

SOK. Nemlich auf die über Krankheiten?

15 GORG. Allerdings.

SOK. Bezieht sich nun nicht auch die Gymnastik auf Reden, nemlich auf die über den günstigen oder ungünstigen Bau des Leibes?

20 GORG. Freilich.

SOK. Und gewiß auch mit den übrigen Künsten, o Gorgias, verhält es sich so, jede hat es auch mit denjenigen Reden zu thun, welche sich auf den Gegenstand beziehn, wovon sie die Kunst ist.

25 GORG. Offenbar.

SOK. Wie also, nennst du nicht auch die übrigen Künste Redekünste, da sie es doch auch | mit Reden zu thun haben, wenn du diejenige die Redekunst nennen willst, welche es mit Reden zu thun hat?

30 GORG. Weil, o Sokrates, bei den andern Künsten nur auf gewisse Handgriffe und dergleichen Handlungen, mit einem Wort, die ganze Erkenntniß geht; die Redekunst aber hat nichts dergleichen

SOK. Nicht auch worüber zu reden, darüber ebenfalls richtig zu urtheilen?

GORG. Wie anders?

5 SOK. Macht nicht auch die eben angeführte Heilkunst tüchtig, über Kranke sowol richtig zu urtheilen als auch zu reden?

GORG. Gewiß.

10 SOK. Auch die Heilkunst also wie es scheint bezieht sich auf Reden?

GORG. Ja.

SOK. Nemlich auf die über Krankheiten?

15 GORG. Allerdings.

SOK. Bezieht sich nun nicht auch die Turnkunst auf Reden, nemlich auf die über den guten oder schlechten Zustand des Leibes?

20 GORG. Freilich.

SOK. Und gewiß auch mit den übrigen Künsten, o Gorgias, verhält es sich so, jede hat es auch mit denjenigen Reden zu thun, welche sich auf den Gegenstand beziehn, wovon sie die Kunst ist.

25 GORG. Offenbar.

SOK. Wie also, nennst du nicht auch die übrigen Künste Redekünste, da sie es doch auch | mit Reden zu thun haben, wenn du diejenige die Redekunst nennen willst, welche es mit Reden zu thun hat?

30 GORG. Weil, o Sokrates, bei den andern Künsten nur auf gewisse Handgriffe und dergleichen Verrichtungen, mit einem Wort die ganze Wissenschaft geht; die Redekunst aber hat nichts dergleichen

S 18f über den günstigen oder ungünstigen Bau des Leibes] *kritisiert von Rez.Ast (1808), 4. Heft, S. 65, verändert in W<sup>2</sup>*

S 18f über den guten oder schlechten Zustand des Leibes] *verändert ggb. W<sup>1</sup> nach Rez.Ast (1808) (wie zu W<sup>1</sup>) 37 Wort die] nach Bekker wie Spalte 1 App.*

c χειρουργημα, ἀλλὰ πᾶσα ἢ πράξις  
καὶ ἡ κύρωσις διὰ λόγων ἐστί· διὰ  
ταῦτ' ἐγὼ τὴν ῥητορικὴν τέχνην  
ἀξιῶ εἶναι περὶ λόγους, ὀρθῶς  
5 λέγων, ὡς ἐγὼ φημι.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν μανθάνω, οἷαν αὐτὴν  
βούλει καλεῖν· τάχα δὲ εἴσομαι  
σαφέστερον· ἀλλ' ἀπόκριναι. Εἰσὶν  
ἡμῖν τέχναι· ἦ γάρ;

10 ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Πασῶν δὴ, οἶμαι, τῶν τεχνῶν  
τῶν μὲν ἐργασία τὸ πολὺ ἐστί καὶ  
λόγου βραχέος δέονται, ἔναι δὲ  
οὐδενός, ἀλλὰ τὸ τῆς τέχνης περαί-  
15 νοιτο ἂν καὶ διὰ σιγῆς, οἷον γρα-  
φικὴ καὶ ἀνδριαντοποιία καὶ ἄλλαι  
d πολλά. Τὰς τοιαύτας μοι δοκεῖς

handgreifliches<sup>6</sup>, sondern ihr ganzes  
Geschäft und Vollführung geht  
durch Reden. Deshalb lasse ich die  
Redekunst es mit Reden zu thun  
5 haben, ganz richtig erklärend, wie  
ich behaupte.

SOK. Ich verstehe vielleicht wol,  
wovon du sie nun benennen willst.  
Und vielleicht erfahre ich es noch  
10 bestimmter; antworte mir nur. Wir  
haben doch Künste, nicht wahr?

GORG. Ja.

SOK. Unter diesen nun, glaube ich,  
sind einige, bei denen das meiste  
15 Thätigkeit ist, und die nur sehr  
wenig Rede bedürfen, sondern was  
die Kunst will könnte auch  
schweigend verrichtet werden,  
dergleichen die Malerei und die  
20 Bildnerei sind, und viele andere.  
Solche, dünkt mich, sagst du gehn

470 <sup>6</sup> handgreifliches. In der Urschrift  
stehen hier zwei Worte für Handgreifliches  
und Vollführung, welche im Attischen nicht  
25 gewöhnlich, sondern aus des Gorgias Mund-  
art und Sprachgebrauch genommen waren.  
In denen der Uebersetzung sticht mehr das  
Gezierte und Gekünstelte hervor, als das  
fremde; wahrscheinlich aber wollte Platon  
30 auch dies vornemlich nachahmen.

S 7–10 Ich verstehe vielleicht wol, wovon  
du sie nun benennen willst. Und vielleicht  
erfahre ich es noch bestimmter] *kritisiert von*  
*Rez.Ast (1808), 4. Heft, S. 65, verändert in*  
*W<sup>2</sup>*

S Anm. 6 Aus Heindorf z. St. (S. 14) nach  
Scholion z. St. S. 102 Rubnken (= S. 132  
Greene; S. 203 Cufalo).

handgreifliches,<sup>5</sup> sondern ihre ganze  
Verrichtung und Vollführung geht  
durch Reden. Deshalb lasse ich die  
Redekunst es mit Reden zu thun  
5 haben, ganz richtig erklärend wie  
ich behaupte.

SOK. Merke ich nun etwa, wovon  
du sie benennen willst? Doch ich  
werde es wol bald noch genauer  
10 wissen; antworte mir nur. Wir  
haben doch Künste, nicht wahr?

GORG. Ja.

SOK. Unter diesen nun, glaube ich,  
sind einige, bei denen das meiste  
15 Thätigkeit ist, und die nur sehr  
wenig Rede bedürfen, einige auch  
gar keiner, sondern was die Kunst  
will könnte auch schweigend ver-  
richtet werden, dergleichen die Ma-  
20 lerei und die Bildnerei sind, und  
viele andere. Solche scheinst du mir

475 <sup>5</sup> handgreifliches. In der Urschrift  
stehen hier zwei Worte für Handgreifliches  
und Vollführung, welche im Attischen nicht  
25 gewöhnlich, sondern aus des Gorgias Mund-  
art und Sprachgebrauch genommen waren.  
In denen der Uebersetzung sticht mehr das  
Gezierte und Gekünstelte hervor, als das  
fremde; wahrscheinlich aber wollte Platon  
30 auch dies vornemlich nachahmen.

S 7–10 Merke ich nun etwa, wovon du sie  
benennen willst? Doch ich werde es wol bald  
noch genauer wissen] *verändert ggb. W<sup>1</sup>*  
*nach Rez.Ast (1808) (wie zu W<sup>1</sup>)*  
8 benennen willst?] *nach Bekker wie Spal-*  
*te 1 App.*

S Anm. 5 Vgl. Spalte 3 zu Anm. 6.

λέγειν, περὶ ἧς οὐ φῆς τὴν ῥητορικὴν εἶναι ἢ οὐ;

ΓΟΡ. Πάνυ μὲν οὖν καλῶς ὑπολαμβάνεις, ὦ Σώκρατες.

- 5 ΣΩ. Ἐτεροι δὲ γέ εἰσι τῶν τεχνῶν, αἱ διὰ λόγου πᾶν περαίνουσι καὶ ἔργου, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἢ οὐδενὸς προσδέονται ἢ βραχέος πάνυ, οἷον
- 10 ἢ ἀριθμητικὴ καὶ ἢ λογιστικὴ καὶ ἢ γεωμετρικὴ καὶ ἢ πεττευτικὴ γε καὶ ἄλλαι πολλὰ τέχνηαι ὧν ἔνιαι σχεδόν τι ἴσους τοὺς λόγους ἔχουσι
- e ταῖς πράξεσιν, αἱ δὲ πολλὰι πλείους, καὶ τοπαράπαν πᾶσα ἢ πράξις καὶ τὸ κῦρος αὐταῖς διὰ λόγων ἐστί. Τῶν τοιούτων τινὰ μοι δοκεῖς λέγειν καὶ τὴν ῥητορικὴν.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

---

1 περὶ ἧς οὐ φῆς] περὶ ἧς οὐ φῆς *konj.* Schleiermacher W<sup>1</sup> Anm. 7, *übersetzt* W<sup>1</sup>, *vgl. dagegen* W<sup>2</sup> mit Anm. 6 und App. S

auf Dinge, auf welche<sup>7</sup> du meinst, daß die Redekunst nicht gehe. Oder nicht?

GORG. Vollkommen richtig hast du es aufgefaßt, Sokrates.

SOK. Wiederum andere giebt es unter den Künsten, welche alles durch Rede vollbringen, und der That, daß ich es gerade sage, ganz und gar nicht oder doch nur sehr wenig bedürfen, wie das Zählen und Rechnen und die Meßkunst und die Kunst des Brettspiels, und viele andere Künste, bei denen die Rede fast zu gleichen Theilen geht mit der That, bei vielen auch mehr beträgt, so daß ganz und gar ihr Geschäft | und Vollbringen in Reden besteht. Von diesen nun dünkst du mich zu meinen sei eine auch die Redekunst.

GORG. Ganz richtig.

470 <sup>7</sup> gehn auf Dinge, auf welche. Ungenau ist der Ausdruck der Urschrift  $\pi\epsilon\pi\iota$   $\alpha\varsigma$  gewiß, wenn er anders richtig ist, so daß  
25 er in der Uebersetzung nicht konnte nachgebildet werden. Denn wie kann die Redekunst  
471 wieder auf Künste gehn? | Vielleicht aber wüßte es uns Platon nicht schlechten Dank, wenn wir sehr leicht verbesserten  $\pi\epsilon\pi\iota$   $\alpha$   $\sigma\upsilon$   
30  $\omicron\upsilon$   $\phi\eta\varsigma$  etc., wobei nur noch eine sehr gewöhnliche elliptische Redensart zurückbleibt.

S 1f auf welche du meinst, daß die Redekunst nicht gehe] *kritisiert von Rez.Ast (1808), 4. Heft, S. 72 f., verändert in W<sup>2</sup>*

S Anm. 7 Vgl. Spalte 1 App.

zu bezeichnen als die, zu welchen<sup>6</sup> wie du behauptest die Redekunst nicht gehöre. Oder nicht?

GORG. Vollkommen richtig hast du es aufgefaßt, Sokrates.

SOK. Wiederum andere giebt es unter den Künsten, welche alles durch Rede vollbringen, und That, daß ich es gerade sage, ganz und gar nicht oder doch nur sehr wenig bedürfen, wie das Zählen und Rechnen und die Meßkunst und die Kunst des Brettspiels, und viele andere Künste, bei deren einigen die Rede fast zu gleichen Theilen geht mit der That, bei vielen auch mehr beträgt, so daß ganz und gar ihre Verrichtung und Vollbringen in Reden besteht. Von diesen nun dünkst du mich zu meinen sei eine auch die Redekunst.

GORG. Ganz richtig.

6 als die zu welchen. Nur ungern bin ich in der Uebersetzung, durch die Einstimmigkeit der Handschriften bewogen, von der in der früheren Ausgabe zu einer Zeit wo man der Vermuthung mehr einräumen konnte, vorgeschlagenen Aenderung  $\pi\epsilon\pi\iota$   $\alpha$   $\sigma\upsilon$   $\phi\eta\varsigma$  statt  $\pi\epsilon\pi\iota$   $\alpha\varsigma$   $\phi\eta\varsigma$  wieder abgegangen. Schwer zwar ist das hier sonst immer vom Gegenstand gebrauchte  $\pi\epsilon\pi\iota$  in dieser Bedeutung zu ertragen.

S 1–3 als die, zu welchen wie du behauptest die Redekunst nicht gehöre] *verändert ggb. W<sup>1</sup> nach Rez.Ast (1808) (wie zu W<sup>1</sup>)*

S Anm. 6 Vgl. Spalte 3 Anm. 7. Bekkers Ed. Berlin 1817 mit Comm. 1 1823 bietet zu dieser Stelle weder handschriftliche noch gedruckte Varianten. Vgl. auch Rez.Ast (1808) (wie oben).

ΣΩ. Ἄλλ' οὐτι τούτων γε οὐδεμίαν  
οἶμαί σε βούλεσθαι ῥητορικὴν κα-  
λεῖν· οὐχ ὅτι τῷ ῥήματι οὕτως εἶπες,  
ὅτι ἡ διὰ λόγου τὸ κῦρος ἔχουσα  
5 ῥητορικὴ ἐστὶ, καὶ ὑπολάβοι ἄν τις,  
εἰ βούλοιο δυσχεραίνειν τοῖς λό-  
γοις, τὴν ἀριθμητικὴν ἄρα ῥητορι-  
κὴν, ὧς Γοργία, λέγεις; ἀλλ' οὐκ οἶμαί  
σε οὔτε τὴν ἀριθμητικὴν οὔτε τὴν  
10 γεωμετρίαν ῥητορικὴν λέγειν.

451 ΓΟΡ. Ὅρθῶς γὰρ οἶει, ὧς Σώκρατες,  
καὶ δικαίως ὑπολαμβάνεις.

ΣΩ. ἴθι νῦν καὶ σὺ τὴν ἀπόκρισιν,  
ἣν ἠρόμη, διαπέρανον. Ἐπεὶ γὰρ ἡ  
15 ῥητορικὴ τυγχάνει μὲν οὔσα  
τούτων τις τῶν τεχνῶν τῶν τὸ  
πολὺ λόγῳ χρωμένων, τυγχάνουσι  
δὲ καὶ ἄλλαι τοιαῦται οὔσαι, πειρῶ  
εἰπεῖν, ἡ περὶ τί ἐν λόγοις τὸ κῦρος  
20 ἔχουσα ῥητορικὴ ἐστίν· ὥσπερ ἂν εἶ  
τίς με ἔροιτο ὧν νῦν δὴ ἔλεγον περὶ  
ἡστινοσοῦν τῶν τεχνῶν, ὧς Σώκρα-  
τες, τίς ἐστὶν ἡ ἀριθμητικὴ τέχνη; εἴ-  
**b** ποιμ' ἂν αὐτῷ, ὥσπερ σὺ ἄρτι, ὅτι  
25 τῶν διὰ λόγου τις τὸ κῦρος ἔχου-

SOK. Aber doch wirst du, denke ich, auch von den genannten keine wollen die Redekunst nennen, wie-  
 5 wol du wörtlich so sagtest, die ihr ganzes Geschäft durch Reden voll-  
 endende wäre die Redekunst. Und es könnte wol einer folgern, der dir die Worte zum Verdruß kehren wollte, also die Rechenkunst Gorgias nennst du Redekunst. Aber ich  
 10 glaube nicht, daß du, sei es nun die Meßkunst oder die Rechenkunst Redekunst nennst.

GORG. Und ganz recht glaubst du daran, Sokrates, und verstehst mich ganz richtig.

SOK. Wolan denn, so bringe mir nun auch die Antwort, nach der ich fragte, zu Ende. Denn da die Redekunst von diesen Künsten eine ist,  
 20 welche sich gar viel der Worte gebrauchen, es aber auch noch andere von derselben Art giebt: so versuche doch zu sagen, woran denn diejenige ihr Geschäft durch Reden vollendet,  
 25 welche eigentlich die Redekunst ist. So wie wenn mich jemand nach irgend einer Kunst von den eben angeführten fragte: o Sokrates, was ist denn die Rechenkunst, ich ihm sagen würde wie du vorhin, eine von den ihr Geschäft durch Reden vollbringenden, und wenn er mich

SOK. Aber doch wirst du, denke ich, auch von den genannten keine wollen Redekunst nennen, wie-  
 5 wol du wörtlich so sagtest, die ihr ganzes Geschäft durch Reden voll-  
 endende wäre die Redekunst. Und es könnte wol einer folgern, der dir die Worte zum Verdruß kehren wollte, also die Rechenkunst Gorgias nennst du Redekunst. Aber ich  
 10 glaube nicht, daß du, sei es nun die Meßkunst oder die Rechenkunst Redekunst nennst.

GORG. Und ganz recht glaubst du daran, Sokrates, und verstehst mich ganz richtig.

SOK. Wolan denn, so bringe mir nun auch die Antwort, nach der ich fragte, zu Ende. Denn da die Redekunst von diesen Künsten eine ist,  
 20 welche sich gar viel der Rede gebrauchen, es aber auch noch andere von derselben Art giebt: so versuche doch zu sagen, woran denn diejenige ihr Geschäft durch Reden vollendet,  
 25 welche die Redekunst ist? So wie wenn mich jemand nach irgend einer Kunst von den eben angeführten fragte, O Sokrates, was ist denn die Zahlenkunst? ich ihm sagen würde wie du vorhin, eine von den ihr Geschäft durch Reden vollbringenden, und wenn er mich

---

S 30 Rechenkunst,] zur Korrektur des Komma durch Heindorf s. Spalte 1 App.; vgl. auch W<sup>2</sup>

---

S 30 Zahlenkunst? ich] nach Heindorf, Corr. und Bekker wie Spalte 1 App.

σῶν· καὶ εἴ με ἐπανερόιτο, τῶν περὶ  
 τί, εἴποιμ' ἄν, ὅτι τῶν περὶ τὸ  
 ἄρτιόν τε καὶ περιττὸν γνῶσις, ὅσα  
 ἄν ἐκάτερα τυγχάνη ὄντα. Εἰ δ' αὖ  
 5 ἔροιτο, τὴν δὲ λογιστικὴν τίνα  
 καλεῖς τέχνην; εἴποιμ' ἄν, ὅτι καὶ  
 αὕτη ἐστὶ τῶν λόγῳ τὸ πᾶν κυρου-  
 μένων· καὶ εἰ ἐπανερόιτο, περὶ τί,  
 εἴποιμ' ἄν, ὡσπερ οἱ ἐν τῷ δήμῳ  
 10 συγγραφόμενοι, ὅτι τὰ μὲν ἄλλα,

---

1f ἐπανερόιτο, τῶν περὶ τί,] ἐπανερόιτο  
 Τῶν περὶ τί; Ed.Berlin 1817 (Bekker), *vgl.*  
 W<sup>2</sup> 3 γνῶσις] *athetiert* Ed.Berlin 1817  
 (Bekker), *nicht übersetzt* W<sup>2</sup> 8 ἐπανερόιτο,  
 περὶ τί,] ἐπανερόιτο Ἡ περὶ τί; Ed.Berlin  
 1817 (Bekker) *mit* Comm. 1 1823, S. 172  
 [12,14], *vgl.* W<sup>2</sup>

weiter fragte: Von den was für ein  
Geschäft denn vollbringenden, ich  
sagen würde, von denen, die es mit  
der Erkenntniß des Geraden und  
5 Ungeraden zu thun haben, wie groß  
nemlich ein jedes ist. Fragte er aber  
wieder: Und welche Kunst nennst  
du denn die Verhältnißlehre, ich ihm  
sagen würde, auch sie ist eine von  
10 den Alles durch Reden vollbrin-  
32 genden. Und wenn er | weiter fragte:  
Woran denn, ich sagen würde, wie  
es in der Volksversammlung heißt,<sup>8</sup>

weiter fragte, Woran denn!<sup>7</sup> ich sa-  
gen würde, Am graden und ungra-  
den wie groß jedes sei. Fragte er  
aber wieder: Und welche Kunst  
5 nennst du denn die Rechenkunst, ich  
ihm sagen würde, Auch sie ist eine  
von den Alles durch Reden vollbrin-  
genden. Und wenn er weiter fragte,  
Woran denn? ich sagen würde, wie  
10 es in der Volksversammlung heißt,<sup>8</sup>

<sup>7</sup> woran denn? War schon das vorige  
schwer, so ist hier die Verwirrung welche das  
τῶν anrichtet, gar nicht zu ertragen, und ich  
nehme gern die Hülfe an welche einige  
Handschriften darbieten, das τῶν zweimal  
15 bei Bekker S. 12. Z. 10. so wie das auch von  
ihm eingeklammerte γνῶσις zu löschen.

<sup>8</sup> wie es in der Volksversamm-  
lung heißt. Für die, welche ich nicht  
auf den Scholiasten verweisen kann, aus ihm  
zur Erklärung folgendes: Bei Ausrufung der  
Verordnungen oder Geseze in der Versamm-  
lung nannte der Ausrufer bei der ersten Ver-  
ordnung und Gesez den Namen des Verord-  
nenden und Vorschlagenden, und seines  
Vaters Namen und seines Demos, wie etwa:  
Demosthenes, der Sohn des Demosthenes,  
der Päänier, bringt in Vorschlag folgende  
Verordnung. Folgte aber hierauf noch ein

471 <sup>8</sup> wie es in der Volksversamm-  
15 lung heißt. Für die, welche ich nicht  
auf den Scholiasten verweisen kann, aus ihm  
zur Erklärung folgendes: Bei Ausrufung der  
Verordnungen oder Geseze in der Versamm-  
lung nannte der Ausrufer bei der ersten Ver-  
20 ordnung und Gesez den Namen des Verord-  
nenden und Vorschlagenden, und seines  
Vaters Namen und seines Demos, wie etwa:  
Demosthenes, der Sohn des Demosthenes  
der Päänier, bringt in Vorschlag folgende  
25 Verordnung. Folgte aber hierauf noch ein

**T Anm. 7** In W<sup>2</sup> versehentlich bezogen auf  
S. 53,24.

**S 1** fragte, Woran denn!] nach Bekker wie  
Spalte 1 App. 2f Am graden und ungraden]  
nach Bekker wie Spalte 1 App. 8f fragte,  
Woran denn?] nach Bekker wie Spalte 1  
App.

**S Anm. 7** Bekkers Ed. Berlin 1817 mit  
Comm. 1 1823 bietet zu dieser Stelle (S. 12,  
Z. 10 f.) keine handschriftlichen Varianten  
mit Auslassung von τῶν und γνῶσις.  
**Anm. 8** Vgl. Spalte 3 zu Anm. 8. Der Zusatz  
ebenfalls aus Heindorf z. St. (S. 17 f.) mit  
dem Verweis auf Platon, Phaidon 102d.

**S Anm. 8** Aus Heindorf z. St. (S. 17) nach  
Scholion z. St. S. 102 f. Ruhnkens (= S. 132 f.  
Greene; S. 204 f. Cufalo).

c καθάπερ ἡ ἀριθμητικὴ, καὶ ἡ λογι-  
 στικὴ ἔχει· περὶ τὸ αὐτὸ γὰρ ἔστι τό-  
 τε ἄρτιον καὶ τὸ περιττόν· διαφέρει  
 δὲ τοσοῦτον, ὅτι, καὶ πρὸς αὐτὰ καὶ  
 5 πρὸς ἄλληλα πῶς ἔχει πλήθους,  
 ἐπισκοπεῖ τὸ περιττόν καὶ τὸ  
 ἄρτιον ἢ λογιστικὴ. Καὶ εἴ τις τὴν  
 ἀστρονομίαν ἀνέροιτο ἐμοῦ λέγον-  
 τος, ὅτι καὶ αὕτη λόγῳ κυροῦται τὰ  
 10 πάντα, οἱ δὲ λόγοι οἱ τῆς ἀστρο-  
 νομίας, εἰ φαίη, περὶ τί εἰσιν, ὧ  
 Σώκρατες; εἴποιμ' ἄν, ὅτι περὶ τὴν  
 τῶν ἀστρῶν φορὰν καὶ ἡλίου καὶ  
 15 σελήνης, πῶς πρὸς ἄλληλα τάχους  
 ἔχει.

ΓΟΡ. Ὅρθῶς γε λέγων σὺ, ὧ Σώ-  
 κρατες.

ΣΩ. ἴθι δὴ καὶ σὺ, ὧ Γοργία· τυγ-  
 20 χάνει μὲν γὰρ δὴ οὔσα ἡ ῥητορικὴ  
 τῶν λόγῳ τὰ πάντα διαπρατ-  
 τομένων τε καὶ κυρουμένων τις ἢ  
 γάρ;

ΓΟΡ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Λέγε δὴ τῶν περὶ τί; τί ἐστι  
 25 τοῦτο τῶν ὄντων, περὶ οὗ οὔτοι οἱ

---

11f περὶ τί εἰσιν, ὧ Σώκρατες;] Heindorf,  
*Corr. S.* 569, Ed.Berlin 1817 (Bekker), *über-*  
*setzt* W<sup>2</sup> | περὶ τί ... Σώκρατες, Heindorf,  
*übersetzt* W<sup>1</sup>

Alles Andere wie zuvor, bei der Ver-  
 hältnißlehre wie bei der Rechen-  
 kunst, nur soviel ist sie unterschieden,  
 daß die Verhältnißlehre auch  
 5 betrachtet wie Gerades und Ungerades  
 unter sich und gegen einander  
 sich verhält der Größe nach. Und  
 wenn Jemand nach der Sternkunde  
 fragte, und auf meine Erklärung,  
 10 daß auch diese alles durch Reden  
 vollbringe, spräche: Aber die Reden  
 der Sternkunde, worauf beziehn sich  
 die, ich sagen würde: Auf die Bewe-  
 gung der Gestirne und der Sonne  
 15 und des Mondes, wie sie sich gegen-  
 einander verhalten an Geschwin-  
 digkeit.  
 GORG. Und ganz recht sprächst du,  
 Sokrates.  
 20 SOK. Wolan, thue du das auch,  
 Gorgias. Die Redekunst ist doch  
 eine von den Alles durch Reden  
 ausführenden und vollbringenden.  
 Nicht wahr?  
 25 GORG. So ist es.  
 SOK. Sage also von den worauf  
 doch gehenden ist sie eine? Welches  
 unter allen Dingen ist doch das-  
 jenige eigentlich, worauf die Reden

Vorschlag von demselben, so sprach der  
 Herold, um nicht unnütze Worte zu machen:  
 Alles andere wie zuvor, er bringt aber auch  
 noch folgendes in Vorschlag.

S 12f worauf beziehn sich die,] zur Korrek-  
 tur des Komma durch Heindorf s. Spalte 1  
 App.; vgl. auch W<sup>2</sup>. Zur Auslassung von ὃ  
 Σώκρατες vgl. analoge Stellen in Platon,  
 Phaidros 227a–b (KGA IV/3, S. 91.93) mit  
 der Kritik in Rez.Boeckh (1808), S. 104 =  
 (1872), S. 23; hier nicht ergänzt in W<sup>2</sup>

Alles Andere wie zuvor, | bei der 32  
 Rechenkunst wie bei der Zahlen-  
 kunde, nur soviel ist sie unterschieden,  
 daß die Verhältnißlehre auch  
 5 betrachtet wie Gerades und Ungerades  
 unter sich und gegen einander  
 sich verhält der Größe nach. Und  
 wenn Jemand nach der Sternkunde  
 fragte, und auf meine Erklärung,  
 10 daß auch diese alles durch Reden  
 vollbringe, spräche, Aber die Reden  
 der Sternkunde, worauf beziehn sich  
 die? ich sagen würde, Auf die Bewe-  
 gung der Gestirne und der Sonne  
 15 und des Mondes, wie sie sich gegen-  
 einander verhalten an Geschwin-  
 digkeit.  
 GORG. Und ganz recht sprächst du,  
 Sokrates.  
 20 SOK. Wolan, eben so thue also auch  
 du, Gorgias! Die Redekunst ist doch  
 eine von den Alles durch Reden  
 ausführenden und vollbringenden.  
 Nicht wahr?  
 25 GORG. So ist es.  
 SOK. Sage also von den worauf  
 doch gehenden ist sie eine? Welches  
 unter allen Dingen ist doch das-  
 jenige eigentlich, worauf die Reden

Vorschlag von demselben, so sprach der 30  
 Herold, um nicht unnütze Worte zu machen:  
 Alles andere wie zuvor, er bringt aber auch  
 noch folgendes in Vorschlag. Diese Erklä-  
 rung scheint mir doch nicht aus dem Finger  
 gesogen und für diese Stelle sehr annehmbar, 35  
 wenn gleich anderwärts Phaedo 102 ξυγ-  
 γραφικῶς ἐρεῖν in etwas anderem Sinne von  
 der weitläufigen Förmlichkeit der Sprache in  
 Verträgen u. dgl. vorkommt.

S 12f worauf beziehn sich die?] nach  
 Heindorf, Corr. und Bekker wie Spalte 1  
 App.

λόγοι εἰσὶν, οἷς ἢ ῥητορικὴ χρῆται;

ΓΟΡ. Τὰ μέγιστα τῶν ἀνθρωπείων πραγμάτων, ὧ Σώκρατες, καὶ ἄριστα.

5 ΣΩ. Ἄλλ', ὧ Γοργία, ἀμφισβητήσι-  
μον καὶ τοῦτο λέγεις καὶ οὐδέν πω  
e σαφές. Οἶομαι γάρ σε ἀκηκοέναι ἐν  
τοῖς συμποσίοις ἄδόντων ἀν-  
θρώπων τοῦτο τὸ σκολιόν, ἐν ᾧ  
10 καταριθμοῦνται ἄδοντες, ὅτι ὑγι-  
αίνειν μὲν ἄριστόν ἐστι, τὸ δὲ δεύ-  
τερον καλὸν γενέσθαι, τρίτον δὲ, ὡς  
φησιν ὁ ποιητὴς τοῦ σκολιοῦ, τὸ  
πλουτεῖν ἀδόλως.

15 ΓΟΡ. Ἀκήκοα γάρ· ἀλλὰ πρὸς τί λέ-  
γεις τοῦτο;

452 ΣΩ. Ὅτι σοι αὐτίκα ἂν παρασταῖεν  
οἱ δημιουργοὶ τούτων, ὧν ἐπήνεσεν  
ὁ τὸ σκολιόν ποιήσας, ἰατρός τε καὶ  
20 παιδοτρίβης καὶ χρηματιστῆς, καὶ

sich beziehen, deren die Redekunst sich bedient?

GORG. Die größten, o Sokrates, und die besten unter allen menschlichen Dingen.

SOK. Aber auch dies, Gorgias, ist ja wieder zweifelhaft und noch gar nichts bestimmtes. Du hast ja wol, denke ich, bei Gastmälern Leute jenes Trinklied<sup>9</sup> singen gehört, worin sie aufzählen, das Beste sei die Gesundheit, und das zweite in Schönheit einherzugehn, und das dritte wie der Dichter des Trinkliedes meint, reich sein ohne Falsch. |

GORG. Wol habe ich das gehört. Aber wozu führst du es an?

SOK. Weil dir nun gleich die Meister in dem was das Trinklied gelobt hat, werden in den Weg treten, der Arzt und der Meister in den Leibes-

sich beziehen, deren die Redekunst sich bedient?

GORG. Die wichtigsten, o Sokrates, unter allen menschlichen Dingen, und die herrlichsten.

SOK. Aber auch dies, Gorgias, ist ja wieder zweifelhaft und noch gar nichts bestimmtes. Du hast ja wol, denke ich, bei Gastmälern Leute jenes Trinklied<sup>9</sup> singen gehört, worin sie aufzählen, das Beste sei die Gesundheit, und das zweite in Schönheit einherzugehn, und das dritte wie der Dichter des Trinkliedes meint, reich sein ohne Falsch. |

GORG. Wol habe ich das gehört. Aber wozu führst du es an? |

SOK. Weil dir nun gleich die Meister in dem was das Trinklied gelobt hat, werden in den Weg treten, der Arzt und der Turnmeister<sup>10</sup> und

471 <sup>9</sup> jenes Trinklied. S. Brunck. Anal. I, 122. unter den Simonidischen.

Die Gesundheit ist das Beste jedem Menschen  
 25 Zweitens, daß er schön von Gestalt erscheine  
 Reichsein ohne Falsch das dritte, und endlich  
 30 Das Vierte sich der Jugend freun mit Freunden.

476 <sup>9</sup> jenes Trinklied. S. Brunck. Anal. I, 122. unter den Simonidischen.

Die Gesundheit ist das Beste jedem Menschen  
 25 Zweitens, daß er schön von Gestalt erscheine  
 Reichsein ohne Falsch das dritte, und endlich  
 30 Das Vierte sich der Jugend freun mit Freunden.

476 <sup>10</sup> der Turnmeister. Es war zu erwünscht für den παῖδοτρίβης Ein Wort zu haben, als daß ich diese Annäherung hätte von der Hand schlagen können, in der Hoffnung das Wort werde seine ursprüngliche Deutschheit immer mehr geltend machen, und niemand werde mich anklagen dieses Gebrauchs wegen, als ob ich den Unterschied  
 35

S Anm. 9 Simonides fr. 146, PMG 651 Page mit Carmina Convivalia fr. 7, PMG 890 Page, zitiert nach *Analecta veterum poetarum Graecorum*, ed. R. F. P. Brunck, Bd. 1, Straßburg 1772, S. 122 f. Nr. XI. Vgl. H. Patsch: *Alle Menschen sind Künstler. Friedrich Schleiermachers poetische Versuche*, Berlin / New York 1986, S. 206.

S Anm. 9 Vgl. Spalte 3 zu Anm. 9. Anm. 10 Vgl. S. 61,25; 63,30; 81,29; 95,20; 323,33; 399,8; 399,10; vgl. dagegen S. 61,17. Vgl. zu Platon, *Lysis* 207d (KGA IV/3, S. 464).

εἴποι πρῶτον μὲν ὁ ἰατρός, ὅτι, ὦ  
 Σώκρατες, ἔξαπατᾷ σε Γοργίας· οὐ  
 γάρ ἐστιν ἡ τούτου τέχνη περὶ τὸ  
 μέγιστον ἀγαθὸν τοῖς ἀνθρώποις,  
 5 ἀλλ' ἡ ἐμῆ. Εἰ οὖν αὐτὸν ἐγὼ ἐροί-  
 μην, σὺ δὲ τίς ὦν ταῦτα λέγεις; εἴποι  
 ἂν ἴσως, ὅτι ἰατρός. Τί οὖν λέγεις; ἢ  
 τὸ τῆς σῆς τέχνης ἔργον μέγιστόν  
 ἐστιν ἀγαθόν; Πῶς γὰρ οὐ, φαίη ἂν  
 10 ἴσως, ὦ Σώκρατες, ὑγεία; τί δ' ἐστὶ  
 b μεῖζον ἀγαθὸν ἀνθρώποις ὑγείας;  
 Εἰ δ' αὖ μετὰ τοῦτον ὁ παιδοτρίβης  
 εἴποι, ὅτι θαυμάζοιμί τ' ἂν, ὦ Σώ-  
 κρατες, καὶ αὐτός, εἴ σοι ἔχει Γορ-  
 15 γίας μεῖζον ἀγαθὸν ἐπιδειξαι τῆς  
 αὐτοῦ τέχνης ἢ ἐγὼ τῆς ἐμῆς· εἴ-  
 ποιμ' ἂν αὖ καὶ πρὸς τοῦτον, σὺ δὲ  
 δὴ τίς εἶ, ὦ ἄνθρωπε, καὶ τί τὸ σὸν  
 ἔργον; Παιδοτρίβης, φαίη ἂν, τὸ δὲ  
 20 ἔργον μου ἐστὶ, καλοῦς τε καὶ ἰσχυ-  
 ροῦς ποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους τὰ σώ-  
 ματα. Μετὰ δὲ τὸν παιδοτρίβην εἴ-  
 ποι ἂν ὁ χρηματιστής, ὡς ἐγῶμαι,  
 πάνυ καταφρονῶν ἀπάντων, σκό-  
 25 πει δῆτα, ὦ Σώκρατες, ἐάν σοι  
 πλούτου φανῆ τι μεῖζον ἀγαθὸν ὄν  
 ἢ παρὰ Γοργία ἢ παρ' ἄλλω ὁτῶ-  
 οὔν. Φαῖμεν ἂν οὖν πρὸς αὐτὸν, τί  
 δὲ δὴ; σὺ τούτου δημιουργός; Φαίη  
 30 ἂν. Τίς ὦν; Χρηματιστής. Τί οὖν;  
 κρίνεις σὺ μέγιστον ἀνθρώποις  
 ἀγαθὸν εἶναι πλοῦτον; φήσομεν.  
 Πῶς γὰρ οὔκ; ἐρεῖ. Καὶ μὴν ἀμφισ-  
 βητεῖ γε Γοργίας ὅδε, τὴν παρ'

5 übungen und der Erwerbsmann;  
 und der Arzt zuerst würde sagen: O  
 Sokrates, Gorgias hintergeht dich,  
 denn nicht seine Kunst geht auf das  
 10 wichtigste Gut für die Menschen,  
 sondern die meinige. Wenn ich ihn  
 nun fragte: Und wer bist du, daß du  
 das sagst; so würde er eben sagen  
 Ein Arzt. Wie meinst du, spräche ich  
 15 dann, also das Werk deiner Kunst  
 wäre das größte Gut? — Wie sollte  
 denn nicht, o Sokrates, würde er  
 vielleicht sagen, die Gesundheit dies  
 sein? was für ein größeres Gut giebt  
 20 es denn für die Menschen als  
 Gesundheit? Wenn nun nach diesem  
 wiederum der Meister der Leibes-  
 übungen sagte: Es sollte mich wun-  
 dern, Sokrates, wenn Gorgias dir ein  
 25 größeres Gut von seiner Kunst  
 aufzeigen könnte, als ich von der  
 meinigen, so würde ich auch zu dem  
 sagen: Und wer bist du denn  
 Mensch, und was ist dein Geschäft?  
 30 — Ich bin der Gymnastiker, spräche  
 er, und mein Geschäft ist, die Men-  
 schen schön und stark zu machen  
 am Leibe. Und nach diesem sagte  
 dann der Erwerbsmann, wie ich  
 35 denke recht mit Verachtung aller  
 Andern: Sieh doch zu, Sokrates, ob  
 dir irgend ein größeres Gut als der  
 Reichthum kann gezeigt werden  
 vom Gorgias, oder von irgend wem  
 40 sonst. — Und wie, sprächen wir  
 dann zu ihm, du kannst den ma-  
 chen? — Er bejahte es. — Als wer  
 denn? — Als Erwerbsmann. — Und  
 wie? du hältst also dafür der Reich-  
 45 thum sei das größte Gut für den  
 Menschen? sagten wir. — Wie sollte  
 ich nicht! würde er antworten. —  
 34 Aber Gorgias hier, sprächen wir, be-

der Erwerbsmann; und der Arzt  
 zuerst würde sagen, O Sokrates,  
 Gorgias hintergeht dich, denn nicht  
 seine Kunst geht auf das wichtigste  
 5 Gut für die Menschen, sondern die  
 meinige. Wenn ich ihn nun fragte,  
 Und wer bist du, daß du das sagst?  
 so würde er eben sagen, Ein Arzt.  
 Wie meinst du, spräche ich dann,  
 10 also das Werk deiner Kunst wäre  
 das größte Gut? — Wie sollte denn  
 nicht, o Sokrates, würde er vielleicht  
 sagen, die Gesundheit dies sein? was  
 für ein größeres Gut giebt es denn  
 15 für die Menschen als Gesundheit?  
 Wenn nun nach diesem wiederum  
 der Meister der Leibesübungen  
 sagte, Es sollte mich wundern, So-  
 20 krates, wenn Gorgias dir ein  
 größeres Gut von seiner Kunst  
 aufzeigen könnte, als ich von der  
 meinigen! so würde ich auch zu dem  
 sagen, Und wer bist du denn  
 25 Mensch, und was ist dein Geschäft?  
 — Ich bin der Turnmeister, spräche  
 er, und mein Geschäft ist, die Men-  
 schen schön und stark zu machen  
 am Leibe. Und nach diesem sagte  
 30 dann der Erwerbsmann, wie ich  
 denke recht mit Verachtung aller  
 Andern, Sieh doch zu, Sokrates, ob  
 sich dir irgend ein größeres Gut  
 zeigt als der Reichthum beim  
 Gorgias oder bei irgend wem sonst.  
 35 — Und wie, sprächen wir dann zu  
 ihm, du kannst den machen? — Er  
 bejahte es. — Als wer denn? — Als  
 Erwerbsmann. — Und wie? du  
 hältst also dafür der Reichthum sei  
 40 das größte Gut für den Menschen?  
 sagten wir. — Wie sollte ich nicht!  
 würde er antworten. — Aber  
 Gorgias hier, sprächen wir, be-

---

unserer Leibesübungen und der hellenischen  
 läugnen wollte.